

3. Sitzung

Mittwoch, 14. Dezember 2016

Inhalt

1. Entschuldigungen von der Haussitzung
2. Anzeige über Änderungen in Landtagsklubs
3. Wahl von Mitgliedern der Ausschüsse
4. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 2. Sitzung der 5. Session der 15. Gesetzgebungsperiode
5. Einlauf
 - 5.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
 - 5.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend den Verkauf der landeseigenen Liegenschaft Konradinum, Konrad-Seyde-Straße 12, 5301 Eugendorf - EZ 112 GB 56510 Eugendorf BG Thalgau (Nr. 111 der Beilagen)
 - 5.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Altstadterhaltungsgesetz 1980 geändert wird (Nr. 112 der Beilagen)
 - 5.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über begleitende Maßnahmen zur Durchführung der Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten (Invasive Arten-Gesetz - IAG) (Nr. 113 der Beilagen)
 - 5.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird (Nr. 114 der Beilagen)
 - 5.1.5 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Mindestsicherungsgesetz geändert wird (Nr. 138 der Beilagen)
 - 5.1.6 Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages zur Veräußerung der über die Land Salzburg Beteiligungen GmbH gehaltenen Aktienanteile an der Salzburger Landes-Hypothekenbank AG sowie zur vergleichswiseigen Bereinigung allfälliger Forderungen aus der Gewährträgerhaftung nach Pfandbriefstelle-Gesetz (Nr. 154 der Beilagen)
 - 5.2 Anträge
 - 5.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl betreffend der Optimierung des Pflegeelternwesens in Salzburg (Nr. 139 der Beilagen - Berichterstatteerin: Abg. Riezler-Kainzner)

- 5.2.2 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi und Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf betreffend einer besseren Anrechnung von Kindererziehungszeiten für die Pension (Nr. 140 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)
- 5.2.3 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Klubobfrau Mag.^a Gutschi betreffend Karenzmöglichkeit für Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter (Nr. 141 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Abg. Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 5.2.4 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Mag. Scharfetter und Jöbstl betreffend Digitalisierung im Bildungsbereich (Nr. 142 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Jöbstl)
- 5.2.5 Antrag der Abg. Schneglberger und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die Mitwirkung der Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes bei Verordnungen der Gemeinde zum Konsum von Alkohol (Nr. 143 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schneglberger)
- 5.2.6 Antrag der Abg. Hirschbichler MBA und Klubvorsitzenden Steidl betreffend der Errichtung eines Ausbildungsfonds für Lehrlinge (Nr. 144 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Hirschbichler MBA)
- 5.2.7 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Riezler-Kainzner betreffend die integrierte Planung von Gesundheit und Pflege (Nr. 145 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)
- 5.2.8 Antrag der Abg. Schneglberger und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die Unterstützung von Schulschikursen (Nr. 146 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schneglberger)
- 5.2.9 Antrag der Abg. Klubobmann Schwaighofer und Scheinast betreffend Arbeitgeberzusammenschlüsse (Nr. 147 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 5.2.10 Antrag der Abg. Fuchs und Scheinast betreffend Ernährungssouveränität (Nr. 148 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)
- 5.2.11 Antrag der Abg. Klubobmann Schwaighofer und Scheinast betreffend Ausbildungsgarantie und Lehre für Erwachsene (Nr. 149 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Schwaighofer)
- 5.2.12 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Felbertauernstraße im Stadtgebiet Mittersill (Nr. 150 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)
- 5.2.13 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend eine Änderung des Salzburger Parteienförderungsgesetzes (S.PartfördG) (Nr. 151 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)
- 5.2.14 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend die Ausbildung und Umsetzung von Anforderungs- und Tätigkeitsprofilen für Führungskräfte in Senioren- und Pflegeeinrichtungen (Nr. 152 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

- 5.2.15 Antrag der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser betreffend Öffi-Tarife für Pensionisten
(Nr. 153 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Naderer)
- 5.3 schriftliche Anfragen
- 5.3.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend konsequente Maßnahmen gegen die Errichtung und den Betrieb illegaler Zweitwohnsitze
(Nr. 84-ANF der Beilagen)
- 5.3.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Brand an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Krankenhaus Tamsweg
(Nr. 85-ANF der Beilagen)
- 5.3.3 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Vermögensauseinandersetzung mit der Republik Österreich
(Nr. 86-ANF der Beilagen)
- 5.3.4 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30 November 2016
(Nr. 87-ANF der Beilagen)
- 5.3.5 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend den Masterplan Klima + Energie 2020
(Nr. 88-ANF der Beilagen)
- 5.3.6 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Verleihung von Landespreisen
(Nr. 89-ANF der Beilagen)
- 5.3.7 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung betreffend der GIS-Gebühr in Salzburg
(Nr. 90-ANF der Beilagen)
- 5.3.8 Anfrage der Abg. Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend der Vermögensauseinandersetzung mit dem Bund
(Nr. 91-ANF der Beilagen)
- 5.3.9 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend eines georteten Gemeinde-Multifunktionärs und den daraus zwangsläufig entstehenden Unvereinbarkeiten in der Gemeindeverwaltung sowie der anscheinend nicht objektiven Vorgangsweise im Auswahlverfahren für die Stelle des Bauamtsleiters in Bad Hofgastein
(Nr. 92-ANF der Beilagen)
- 5.3.10 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Krankenhausaufenthalte von älteren Menschen
(Nr. 93-ANF der Beilagen)

- 5.3.11 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Landeszielsteuerungskommission und Primärversorgungszeiten (Nr. 94-ANF der Beilagen)
- 5.3.12 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend den Finanzbericht bis zum 31. Oktober 2016 (Nr. 95-ANF der Beilagen)
- 5.3.13 Anfrage der Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Klubobfrau Mag.^a Gutschi an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die Situation in den Frauenhäusern des Bundeslandes Salzburg (Nr. 96-ANF der Beilagen)
- 5.3.14 Anfrage der Abg. Fuchs und Mag.^a Abg. Mag.^a Sieberth an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Maßnahmen gegen Milchüberproduktion (Nr. 97-ANF der Beilagen)
- 5.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft
 - 5.4.1 Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2016/5); Umsetzung der Jagdgesetze in Kärnten, Salzburg und Tirol
 - 5.4.2 Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2016/6) EU-Finanzbericht 2014
 - 5.4.3 Bericht des Landesrechnungshofes; Ergänzung zum Bericht Prüfung Konversion
- 6. Aktuelle Stunde
"Stillstand in Salzburgs Verkehrspolitik" (SPÖ)
- 7. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
 - 7.1 Mündliche Anfrage des Abg. Brand an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend das neue Raumordnungsgesetz
 - 7.2 Mündliche Anfrage des Abg. Rothenwänder an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Schutzmaßnahmen gegen die Vogelgrippe in Salzburg
 - 7.3 Mündliche Anfrage der Abg. Bartel an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend den Ausbau des ULSZ Rif
 - 7.4 Mündliche Anfrage des Abg. Schneglbberger an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Masterplan Energie
 - 7.5 Mündliche Anfrage des Abg. Klubobmann Dr. Schnell an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend die Erweiterung der Mönchsberggarage
 - 7.6 Mündliche Anfrage des Abg. HR Dr. SchöchI an Landesrat Mayr betreffend den Premiumradweg Salzburg-Freilassing
 - 7.7 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend „aufsuchende Pflegeberatung“

- 7.8 Mündliche Anfrage des Abg. Mag. Scharfetter an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Stille Nacht 2018
8. Dringliche Anfragen
- 8.1 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend konsequente Maßnahmen gegen die Errichtung und den Betrieb illegaler Zweitwohnsitze (Nr. 84-ANF der Beilagen)
- 8.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Brand an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Krankenhaus Tamsweg (Nr. 85-ANF der Beilagen)
9. Berichte und Anträge der Ausschüsse
- 9.1 Bericht des Finanzausschusses sowie des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung über den Haushaltsplan (Landesvoranschlag) für das Jahr 2017 sowie ein Gesetz, mit dem der Landeshaushalt für das Haushaltsjahr 2017, die mittelfristige Orientierung der Haushaltsführung für die Jahre 2018 bis 2021 und Haftungsobergrenzen festgelegt werden (Landeshaushaltsgesetz 2017 - LHG 2017) werden (Nr. 115 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 9.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Kulturförderungsgesetz geändert wird (Nr. 116 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer)
- 9.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Tourismusgesetz 2003 geändert wird (Nr. 117 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 9.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landeswappengesetz 1989, das Jagdgesetz 1993 und das Fischereigesetz 2002 geändert, das Salzburger Landwirtschafts-Materialeilbahngesetz aufgehoben und das Salzburger Motorschlittengesetz 2016 erlassen werden (Salzburger Deregulierungspaket I) (Nr. 118 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)
- 9.5 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 2015 geändert wird (Nr. 119 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 9.6 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Antrag der Abg. HR Dr. Schöchli, Mag. Mayer und Mag. Scharfetter betreffend Drohnen (Nr. 120 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)
- 9.7 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzenden Steidl betreffend Einrichtung einer Pflege BHS (Nr. 121 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Schmidlechner)

- 9.8 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. DIⁱⁿ Lindner und Scheinast betreffend die Wiedereinführung des Berufs des Fahrradmechanikers/der Fahrradmechanikerin
(Nr. 122 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Abg. DIⁱⁿ Lindner)
- 9.9 Bericht des Finanzausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend die sofortige Umsetzung des Projektes S-Bahn Pinzgau zwischen Bruck und Saalfelden und des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum Antrag der Abg. Brand und Klubvorsitzenden Steidl betreffend S-Bahn Pinzgau
(Nr. 123 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. HR Dr. Schöch^l)
- 9.10 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Antrag der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer betreffend Abbruch der EU-Beitrittsverhandlungen mit der Türkei
(Nr. 124 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Abg. Mag.^a Sieberth)
- 9.11 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend die Tourismusabgabe im Land Salzburg
(Nr. 125 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Mag Scharfetter)
- 9.12 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Riezler-Kainzner und Abg. Hirschbichler MBA betreffend die Änderung der Förderrichtlinien für den Salzburger Bildungsscheck
(Nr. 126 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Abg. Riezler-Kainzner)
- 9.13 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Jöbstl und Bartel betreffend die Einführung eines „Tag der Aufklärung“
(Nr. 127 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Abg. Jöbst^l)
- 9.14 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner betreffend Grundversorgung im Tauernklinikum - Standort Mittersill
(Nr. 128 der Beilagen - Berichterstatte^r: Klubvorsitzender Abg. Steid^l)
- 9.15 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Scheinast und DIⁱⁿ Lindner betreffend „Reparieren statt Wegwerfen“
(Nr. 129 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Scheinast)
- 9.16 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Kostenüberschreitungen bei Bauvorhaben
(Nr. 130 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Wiedermann)
- 9.17 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer betreffend zusätzliche Schutzausrüstung für Polizisten
(Nr. 131 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Abg. Steiner-Wieser)
- 9.18 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner betreffend Salzburg Corporate Governance Kodex
(Nr. 132 der Beilagen - Berichterstatte^r: Klubvorsitzender Abg. Steid^l)

- 9.19 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Planung und Vergaben Parkhaus Landeskrankenhaus; Bauetappe 1, Ambulanz-Kopf-Schwerpunkt
(Nr. 133 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Bartel)
- 9.20 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Innovations- und Technologietransfer Salzburg GmbH
(Nr. 134 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Mag. Scharfetter)
- 9.21 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend die Planung und Vergabe Neues Amtsgebäude der BH Hallein
(Nr. 135 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Ing. Schnitzhofer)
- 9.22 Bericht des Petitionsausschusses zur Petition gegen die Schließung NMS Wals-Viehhausen
(Nr. 136 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Wiedermann)
- 9.23 Bericht des Petitionsausschusses zur Petition betreffend den Neu- und Umbau der Josef Rehr Schule
(Nr. 137 der Beilagen - Berichterstatte(r): Klubvorsitzende(r) Abg. Steidl)
- 9.24 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages zur Veräußerung der über die Land Salzburg Beteiligungen GmbH gehaltenen Aktienanteile an der Salzburger Landes-Hypothekenbank AG sowie zur vergleichsweisen Bereinigung allfälliger Forderungen aus der Gewährträgerhaftung nach Pfandbriefstelle-Gesetz
(Nr. 155 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Mag. Scharfetter)
- 9.25 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird
(Nr. 156 der Beilagen - Abg. Ing. Sampl)
- 9.26 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Mindestsicherungsgesetz geändert wird
(Nr. 157 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Ing. Sampl)
- 9.27 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die Optimierung des Pflegeelternwesens in Salzburg
(Nr. 158 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Riezler-Kainzner)
10. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 10.1 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an die Landesregierung (Nr. 31-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl und Landesrat Dr. Schellhorn - betreffend die Drogenproblematik in Salzburg
(Nr. 31-BEA der Beilagen)
- 10.2 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 32-ANF der Beilagen) betreffend Eingliederung des KH Hallein in die SALK
(Nr. 32-BEA der Beilagen)

- 10.3 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 33-ANF der Beilagen) betreffend die Umstellung von Mineralwasserflaschen auf Leitungswasser in den SALK (Nr. 33-BEA der Beilagen)
- 10.4 Anfrage der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Klubobfrau Mag.^a Gutschl an die Landesregierung (Nr. 36-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend Europäischer Sozialfonds (Nr. 36-BEA der Beilagen)
- 10.5 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Schneglberger und Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc an die Landesregierung (Nr. 37-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die personelle Situation der Polizei im Bundesland Salzburg (Nr. 37-BEA der Beilagen)
- 10.6 Anfrage der Abg. Scheinast und DIⁱⁿ Lindner an die Landesregierung (Nr. 38-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mayr - betreffend die Entwicklung des Gütertransportes auf der Lokalbahn (Nr. 38-BEA der Beilagen)
- 10.7 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 40-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. September 2016 (Nr. 40-BEA der Beilagen)
- 10.8 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 41-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer und Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Integration im Land Salzburg (Nr. 41-BEA der Beilagen)
- 10.9 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer und Scheinast an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 43-ANF der Beilagen) betreffend Vergnügungssteuern (Nr. 43-BEA der Beilagen)
- 10.10 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 44-ANF der Beilagen) betreffend muslimische Bevölkerung in Salzburg (Nr. 44-BEA der Beilagen)
- 10.11 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 45-ANF der Beilagen) betreffend Schüler mit nicht deutscher Muttersprache (Nr. 45-BEA der Beilagen)
- 10.12 Anfrage der Abg. Scheinast und Heilig-Hofbauer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 47-ANF der Beilagen) betreffend den Fairnesskatalog (Nr. 47-BEA der Beilagen)
- 10.13 Anfrage der Abg. Fuchs und Scheinast an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 48-ANF der Beilagen) betreffend Erdwärme aus Bayern (Nr. 48-BEA der Beilagen)

- 10.14 Anfrage der Abg. Scheinast und Heilig-Hofbauer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 49-ANF der Beilagen) betreffend Qualitätsmanagementsysteme in den Beteiligungen des Landes (Nr. 49-BEA der Beilagen)
- 10.15 Anfrage der Abg. Jöbstl und Obermoser an Landesrat Mayr (Nr. 51-ANF der Beilagen) betreffend Verkehrssicherheit vor Schulen in Zell am See (Nr. 51-BEA der Beilagen)
- 10.16 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Brand an Landesrat Mayr (Nr. 52-ANF der Beilagen) betreffend Bahnhof Steindorf bei Straßwalchen (Nr. 52-BEA der Beilagen)
- 10.17 Anfrage der Abg. Scheinast und Heilig-Hofbauer an Landesrat Mayr (Nr. 53-ANF der Beilagen) betreffend „Autonome“ Busse in Salzburg (Nr. 53-BEA der Beilagen)
- 10.18 Anfrage der Abg. Scheinast und DIⁱⁿ Lindner an Landesrat Mayr (Nr. 54-ANF der Beilagen) betreffend Kapazitätsengpässe auf der Salzburger Lokalbahn (Nr. 54-BEA der Beilagen)
- 10.19 Anfrage der Abg. Scheinast und DIⁱⁿ Lindner an Landesrat Mayr (Nr. 55-ANF der Beilagen) betreffend Fahrgastinformation an Regionalbushaltestellen (Nr. 55-BEA der Beilagen)
- 10.20 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landesrat Mayr (Nr. 56-ANF der Beilagen) betreffend ausländische Temposünder (Nr. 56-BEA der Beilagen)
- 10.21 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landesrat Mayr (Nr. 57-ANF der Beilagen) betreffend Straßensanierung (Nr. 57-BEA der Beilagen)
- 10.22 Anfrage der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 58-ANF der Beilagen) betreffend Novellierung des Salzburger Kinderbetreuungsgesetzes 2007 (Nr. 58-BEA der Beilagen)
- 10.23 Anfrage der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 59-ANF der Beilagen) betreffend Öffnungszeiten der Kindergärten (Nr. 59-BEA der Beilagen)
- 10.24 Anfrage der Abg. Fuchs und Mag.^a Sieberth an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 61-ANF der Beilagen) betreffend Schäden durch Rabenvögel (Nr. 61-BEA der Beilagen)
- 10.25 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an die Salzburger Landesregierung (Nr. 62-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend notärztliche Versorgung Oberpinzgau (Nr. 62-BEA der Beilagen)

- 10.26 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 64-ANF der Beilagen) betreffend Anforderung und Tätigkeitsprofil für Führungskräfte in Senioren- und Pflegeeinrichtungen (Nr. 64-BEA der Beilagen)
- 10.27 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner, BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 65-ANF der Beilagen) betreffend die Eingliederung des Krankenhauses Hallein in die SALK (Nr. 65-BEA der Beilagen)
- 10.28 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 72-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Und 31. Oktober 2016 (Nr. 72-BEA der Beilagen)
- 10.29 Anfrage der Abg. Mag. Mete BA MA und Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 75-ANF der Beilagen) betreffend Datensicherheit (Nr. 75-BEA der Beilagen)

.....

(Beginn der Sitzung: 09:07 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Einen schönen guten Morgen! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich heiße Sie alle recht herzlich willkommen und eröffne die 3. Sitzung der 5. Session der 15. Gesetzgebungsperiode.

Ich rufe auf

Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung

Für heute entschuldigt sind Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl ab 18:00 Uhr, Landesrätin Mag.^a Berthold MBA ab 17:45 Uhr, Abgeordneter Ing. Mag. Roland Meisl vormittags, Abgeordneter Ing. Manfred Sampl ganztags und Abgeordneter Simon Heilig-Hofbauer ganztags.

Ich rufe auf

Punkt 2: Anzeige über Änderungen in Landtagsklubs

Mit Schreiben vom 12. Dezember 2016 hat Klubvorsitzender Walter Steidl mitgeteilt, dass unsere Kollegin Abgeordnete Dr.ⁱⁿ Nicole Solarz mit Wirkung vom 14. Dezember aus der Karenz zurückkehrt und Abgeordneten Mag. Tarik Mete, der die Karenzvertretung ausgeübt hat, aus dem SPÖ-Landtagsklub ausscheidet.

In der Präsidialkonferenz wurde vereinbart, dass die Anzeige über diese Änderung und der folgende Wahlvorschlag zur Wahl der Ausschussmitglieder durch mich verlesen wird. Daher kommen wir zu

Punkt 3: Wahl von Mitgliedern der Ausschüsse

Ebenfalls mit Schreiben vom 12. Dezember 2016 hat Klubvorsitzender Walter Steidl er- sucht, Abgeordnete Dr.ⁱⁿ Nicole Solarz in den Finanzausschuss und in den Petitionsausschuss zu wählen. Die Zustimmungserklärung für die Wahl in beide Ausschüsse liegt mir vor. In der Präsidialkonferenz wurde auch vereinbart, offen abzustimmen. Ich bitte daher um ein Zei- chen mit der Hand. Wer für diesen Wahlvorschlag ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Damit ist dieser Wahlvorschlag einstimmig angenommen.

Sehr geehrte Frau Abgeordnete, liebe Niki, ich darf Dich wiederum herzlich willkommen heißen zurück aus der Karenz, der sogenannten Baby-Pause. Es freut mich, dass Du wieder unter uns bist und vor allem auch, weil Du als quasi erste Abgeordnete die Möglichkeit der Karenz, die wir jetzt auch für Abgeordnete verankert haben, genutzt hast. Ich freue mich auf die weitere gute Zusammenarbeit und schön, dass Du wieder unter uns bist.

Ich bedanke mich gleichzeitig auch beim Abgeordneten Mag. Tarik Mete für die gute Zu- sammenarbeit während seiner Tätigkeit hier als Abgeordneter, insbesondere der guten Kooperation bei der Neugestaltung des Jugendlandtags.

Ich komme nun zu

Punkt 4: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 2. Sitzung der 5. Session der 15. Gesetzgebungsperiode

Das Protokoll ist allen Parteien rechtzeitig übermittelt worden. Einwände dagegen wurden in der Landtagsdirektion nicht eingebracht. Ich ersuche daher um Zustimmung.

Wer mit der Genehmigung einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Damit stelle ich die einstimmige Genehmigung fest.

Ich rufe auf

Punkt 5: Einlauf

5.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

Im Einlauf befinden sich sechs Vorlagen der Landesregierung. Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich ebenfalls um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit sind diese Geschäftsstücke zugewiesen.

5.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend den Verkauf der landeseigenen Liegenschaft Konradinum, Konrad-Seyde-Straße 12, 5301 Eugendorf - EZ 112 GB 56510 Eugendorf BG Thalgau
(Nr. 111 der Beilagen)

5.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Altstadterhaltungsgesetz 1980 geändert wird
(Nr. 112 der Beilagen)

5.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über begleitende Maßnahmen zur Durchführung der Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten (Invasive Arten-Gesetz - IAG)
(Nr. 113 der Beilagen)

5.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird
(Nr. 114 der Beilagen)

5.1.5 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Mindestsicherungsgesetz geändert wird
(Nr. 138 der Beilagen)

5.1.6 Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages zur Veräußerung der über die Land Salzburg Beteiligungen GmbH gehaltenen Aktienanteile an der Salzburger Landes-Hypothekenbank AG sowie zur vergleichweisen Bereinigung allfälliger Forderungen aus der Gewährträgerhaftung nach Pfandbriefstelle-Gesetz
(Nr. 154 der Beilagen)

5.2 Anträge

Im Einlauf befindet sich ein

5.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl betreffend der Optimierung des Pflegeelternwesens in Salzburg (Nr. 139 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Riezler-Kainzner)

Ich ersuche den Schriftführer Abgeordneten Steiner um Verlesung des dringlichen Antrages.

Abg. Steiner BA MA (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Ich ersuche die Antragstellerin Kollegin Riezler-Kainzner um Ihre Wortmeldung. Fünf Minuten!

Abg. Riezler-Kainzner: Hohes Haus! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Mit Stand März 2016 leben 290 Kinder und Jugendliche in Salzburg bei Pflegeeltern. Ca. 500 sind in Einrichtungen untergebracht. Die Rahmenbedingungen für diese Pflegeeltern sind alles andere als optimal. Sie selbst fordern mehr Unterstützung, Begleitung, soziale Absicherung, damit sie Säuglinge, Kinder und Jugendliche gut in ihre Familie aufnehmen können. Kinder, die in ihrem kurzen Leben bereits Schlimmes erlebt haben, die ganz dringend Wärme, Zuneigung brauchen, Verständnis, Geduld, die so schnell wie möglich sichere Bindungen aufbauen müssen, damit sie gut aufwachsen können.

Wir müssen froh sein, dass es Menschen gibt, die bereit sind, Kinder zu sich zu nehmen und wir müssen diesen Menschen die bestmögliche Unterstützung bieten. Je besser wir das machen, desto mehr werden bereit sein, es zu tun. Natürlich können nicht alle Kinder bei Pflegeeltern untergebracht werden, für viele ist es natürlich auch besser, in einer Wohn-gemeinschaft zu sein, aber ich bin überzeugt, dass es mehr sein könnten.

Gespräche mit Vertreterinnen vom Verein Kinder brauchen Eltern und besonders die Ta-gung Ende November hat mir deutlich gemacht es gibt viel zu tun. Ich verstehe nicht, wa-rum wir unseren Pflegeeltern nicht die beste Aus- und Fortbildung bieten. Warum ist die Verwaltung und eben die pädagogische Begleitung bei uns nicht so getrennt wie in anderen Ländern? Ich verstehe überhaupt nicht, warum Säuglinge und kleine Kinder in Krisenfällen immer noch in einem Heim untergebracht werden statt in dafür extra ausgebildeten Kri-senpflegefamilien. Dadurch könnten natürlich auch mehr Plätze für Mütter und Kinder im Muki geschaffen werden, auch das ist dringend notwendig.

Gerade wer kleine Kinder betreut, die viel Zuwendung und Zeit benötigen, kann nicht noch zusätzlich arbeiten gehen. Deshalb sind es meist die Pflegemütter, die nicht sozialversi-cherungsrechtlich abgesichert sind. Sie werden nur wenig oder nur manchmal gar keine

Pension bekommen. In anderen Bundesländern werden sie angestellt, wenn sie das wollen. Das muss endlich auch in Salzburg möglich sein.

Aber auch der Bund ist gefordert. Wer ein behindertes Kind pflegt, wer Angehörige pflegt, hat die Möglichkeit, über den Familienlastenausgleichsfonds sich beitragsfrei weiter- oder selbst zu versichern, damit zusätzliche Gelder ins Pensionskonto kommen, weil auch eine Versicherung auf Landesebene beschert noch keine große Pension. Das muss eben auch für Pflegeeltern möglich sein, damit sie wirklich sozial abgesichert sind.

Im Februar 2015 gab es bereits ein Gespräch der Elternselbsthilfegruppe bei Landesrat Schellhorn. Dort haben sie ihm ihre Probleme geschildert. Eine schriftliche Anfrage von mir im März diesen Jahres hat gezeigt, dass keine wirklichen Verbesserungen geplant sind. Bei der Tagung im November war Landesrat Schellhorn leider krank, er wollte aber auf alle Fälle dabei sein. Für mich steht fest wir brauchen dringend ein grundlegend neues Konzept in Salzburg, damit es den Pflegeeltern besser geht und den Pflegekindern dadurch noch besser. Ich ersuche um Zustimmung zur Dringlichkeit und zum Antrag. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet für die Grünen Kollegin Kimbie Humer-Vogl.

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Geschätzte Frau Präsidentin! Werte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrtes Publikum hier im Saal und zu Hause vor den Bildschirmen!

292 Kinder wurden im Jahr 2015 im Bundesland Salzburg in Pflegefamilien betreut. All diesen Pflegefamilien möchte ich meinen großen Respekt aussprechen und ihnen danke sagen. Es berührt mich zutiefst, mit welchem Engagement und mit wie viel Liebe diese Familien allen Herausforderungen, die das Pflegeeltern-dasein so mit sich bringt, trotzen, um Kindern so nicht nur ein geborgenes und behütetes Familienleben ermöglichen, sondern ihnen auch eine Chance bieten auf einen glücklichen und erfolgreichen Lebensweg. Denn Pflegekinder bei sich aufzunehmen, kann nicht mit leiblicher Elternschaft verglichen werden. Zum einen wissen wir, welche tiefe Narben die frühen Trennungen mit sich bringen und dazu kommen noch die Narben, die durch Ereignisse bedingt sind, die der Kindeswegnahme vorhergehen. Mit den meisten Pflegekindern treten auch ihre Herkunftsfamilien in das Leben der Pflegeeltern. Ein Umstand, der für sehr viele Pflegefamilien die wohl größte Herausforderung darstellt.

Während mit dem Einzug eines Pflegekindes in seine neue Pflegefamilie für viele Kinder Ruhe einkehrt, beginnt für die Pflegeeltern oftmals eine wahre Odyssee von einem Termin zum anderen, Supervision, Therapietermine, Gerichtstermine, Besuchskontakte, Behördenwege. Wie schon gesagt, in das Leben der Pflegeeltern tritt nicht nur ein Pflegekind, sondern auch gemeinsam oft gleichzeitig die ganze Familie des Kindes. Da ist fachkundige Begleitung und Betreuung natürlich unbedingt notwendig und in Salzburg wird diese Aufga-

be natürlich von der Kinder- und Jugendhilfe übernommen. Ich denke sie macht das auch mit großem Verantwortungsbewusstsein und mit großem Engagement. Im vollen Bewusstsein, dass jeder präventiv eingesetzte Cent im Sinne von social invest on return spätere Investitionen in dreifacher Höhe erspart.

In vielen Bereichen liegt Salzburg im österreichweiten Vergleich auch im vorderen Bereich. Zum Beispiel bei Geldleistungen an die Pflegefamilien, die über das Pflegekindergeld hinausgehen. 2016 wurden Zusatzleistungen hochgerechnet in der Höhe von ungefähr € 173.000,-- ausbezahlt. Bei der Aus- und Weiterbildung sowie bei der Unterstützung durch individuelle Supervision und Gruppenangebote Ausgaben 2016 in der Höhe von hochgerechnet € 53.000,--. Es gibt für Pflegefamilien einen eigenen Turnus bei der Sommererholungsaktion. Es gibt für Pflegeeltern die Möglichkeit eines freien Dienstvertrages und damit Zugang zu einer kostenlosen Sozialversicherung und in Salzburg gibt es die Möglichkeit, Pflegegeld bis zum 21. Lebensjahr zu leisten.

Tatsächlich ist es auch so, dass viele Pflegefamilien, mit denen ich Kontakt habe, bestätigen, dass sie sich von der Kinder- und Jugendhilfe gut unterstützt fühlen, was nicht heißt, dass es keine Möglichkeiten der Verbesserung gibt. Was mir immer wieder z.B. als große Herausforderung genannt wird, ist das Thema der Besuchskontakte mit der Herkunftsfamilie. Dieses Thema landet sehr häufig vor Gericht und hier habe ich den Wunsch nach mehr juristischer Unterstützung vernommen.

An die Pflegeelternausbildung besteht der Wunsch, detaillierter auf die Herausforderungen einzugehen, die die Gestaltung eines guten Miteinanders zwischen Pflegefamilie und Herkunftsfamilie mit sich bringen und auch die Suche nach gezielter therapeutischer Unterstützung für die Pflegekinder wird mitunter als schwierig beschrieben.

Zusammenfassend möchte ich sagen: Ich glaube es läuft sehr vieles gut in Salzburg. Es gibt natürlich Verbesserungsbedarf, den haben wir auch erkannt und wir haben deshalb schon im Vorfeld der Pflegeelternntagung mit dem Verein Kinder brauchen Eltern Kontakt aufgenommen und werden auch weiterhin Gespräche führen. Ich denke aber es ist gut und richtig, dass heute die Anliegen und Bedürfnisse der Pflegeeltern, die eine unverzichtbar wichtige und wertvolle Stütze in der Kinder- und Jugendhilfe darstellen, in den Fokus des Landtages gerückt werden. Danke der SPÖ für Ihre Initiative. Der Dringlichkeit stimmen wir selbstverständlich zu, auch wenn Punkt zwei schon erledigt ist. Danke. (Beifall der ÖVP-, SPÖ-, Grünen-Abgeordneten und der Abgeordneten Fürhapter)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Klubobfrau Daniela Gutschi für die ÖVP. Ich möchte eine Entschuldigung nachtragen, die mir vorher entgangen ist. Landesrat Schwaiger ist bis 10:30 Uhr und ab 16:00 Uhr entschuldigt. Danke. Bitte!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf mich ganz herzlich bei der SPÖ für diesen Antrag bedanken. Wir werden der Dringlichkeit selbstverständlich zustimmen, und zwar aus dem einen Grund, weil diese Gruppe der Pflegeeltern eine Gruppe ist, die so ein bisschen im Hintergrund Großartiges leistet. Es kann nicht genug danke gesagt werden diesen Müttern und Vätern, Pflegemüttern, Pflegevätern, die Kinder aus wirklich schwierigen Situationen in ihre Familien aufnehmen und entsprechend für sie da sind.

Wie so oft im Familienbereich ist es natürlich mehr als nur die normale Tätigkeit einer Familie zu vollbringen. Es braucht einfach auch entsprechende Schulung, weil es sich hier um Kinder handelt, die Schweres schon hinter sich haben, die einfach, wie es auch meine Vorrednerinnen schon gesagt haben, aus Situationen kommen, die wir uns zum Teil gar nicht vorstellen können. Da braucht es neben der notwendigen Empathie und der Sensibilität, die diese Pflegeeltern mitbringen müssen, natürlich auch eine entsprechende Unterstützung im Bereich der Ausbildung, im Bereich auch der Supervision und im Bereich der konkreten Ausführung dieses Berufs.

Die Rahmenbedingungen müssen passen, da sind wir uns einig. Dass die Unterbringung in einer Familie ein Stück Normalität mit sich bringt, darüber sind wir uns auch einig. Ich glaube auch, dass es besser ist, wenn gerade kleine Kinder in Pflegefamilien untergebracht sind und nicht unbedingt in einer Wohngemeinschaft. Bei Teenagern mag sich das ein bisschen anders gestalten. Das sind die Wohngemeinschaften hervorragend aufgestellt im Land Salzburg und ich bin auch der Meinung, dass hier sehr gute Arbeit geleistet wird.

Alles in allem ist man sich dieses großen Themas hier im Land Salzburg und ich glaube insgesamt in Österreich bewusst. Nicht zuletzt war meines Wissens nach auch das Thema Pflegeeltern bei der letzten Landessozialreferentenkonferenz am 14. Oktober ein zentrales Thema, wo genau diese Themenbereiche angesprochen wurden und durchdiskutiert wurden und entsprechend auch Anträge an die Bundesregierung herangetragen worden sind.

Das eine, was die Qualitätsstandards angeht, wie die Ausbildung von Pflegeeltern und auch die Unterstützung von Pflegeeltern ausschauen soll, da gibt es offenbar ein ausgearbeitetes Konzept und da gibt es offenbar auch schon einen neuen Katalog, der bereits vorliegt und auch für diese besondere Herausforderung von Krisenpflegeeltern gibt es meines Wissens nach bereits ein ausgearbeitetes Konzept, das jetzt in Umsetzung gebracht werden muss. Gerade für Krisenpflegeeltern, glaube ich, ist es von besonderer Bedeutung, weil es ja hier sich wirklich oft um Situationen handelt, wo die Eltern besondere Unterstützung brauchen.

Auch die Verwaltung und Pädagogik sind meines Wissens nach im Land Salzburg bereits entsprechend getrennt. Daher verstehe ich diesen Antragspunkt nicht ganz. Was die Versicherung angeht, ist auch bei dieser Landessozialreferentenkonferenz am 14. Oktober

ein Beschluss gefasst worden und an die Bundesregierung herangetragen worden, dass es eine österreichweite Regelung in diesem Bereich zu schaffen gilt, weil es in unser aller Sinne ist, dass man entsprechende Maßnahmen und Sicherheiten für die Pflegeeltern österreichweit verankert.

Ein großes Thema, das hat meine Vorrednerin Kimbie Humer-Vogl auch schon gesagt, ist, wie gehen die Pflegeeltern auch mit den Herkunftsfamilien um, wie kann es gelingen, hier Kontakte aufrechtzuerhalten unter oft schwierigen Rahmenbedingungen und dass man hier entsprechende Unterstützung geben muss, ist auch klar. Auch hier bin ich davon überzeugt, dass man entsprechende Qualitätssicherungsmaßnahmen setzen wird.

Ich freue mich daher schon auf die Diskussion am Nachmittag im Ausschuss. Ich glaube das Ziel ist für uns alle das gleiche. Die Rahmenbedingen müssen passen für diese so wertvolle Arbeit und ich möchte mich abschließend wirklich noch einmal ganz herzlich bei allen Pflegeeltern für diese Tätigkeit bedanken. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten, Klubobmann Abg. Naderer, Abg. Fürhapter und Abg. Konrad MBA)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Gibt es noch weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Damit kommen wir zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit des Antrages der SPÖ. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Danke. Damit ist die Zuerkennung der Dringlichkeit einstimmig erfolgt.

Im Einlauf befinden sich 14 Anträge. Der FPS-Antrag betreffend eine Änderung des Salzburger Parteienförderungsgesetzes enthält einen Gesetzestext. Ich gehe davon aus, dass auf eine Verlesung verzichtet wird. Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Damit sind die Anträge zugewiesen.

5.2.2 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi und Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf betreffend einer besseren Anrechnung von Kindererziehungszeiten für die Pension (Nr. 140 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)

5.2.3 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Klubobfrau Mag.^a Gutschi betreffend Karenzmöglichkeit für Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter (Nr. 141 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Abg. Dr.ⁱⁿ Pallauf)

5.2.4 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Mag. Scharfetter und Jöbstl betreffend Digitalisierung im Bildungsbereich (Nr. 142 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Jöbstl)

5.2.5 Antrag der Abg. Schneglberger und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die Mitwirkung der Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes bei Verordnungen der Gemeinde zum Konsum von Alkohol

(Nr. 143 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schneglberger)

5.2.6 **Antrag** der Abg. Hirschbichler MBA und Klubvorsitzenden Steidl betreffend der Errichtung eines Ausbildungsfonds für Lehrlinge

(Nr. 144 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Hirschbichler MBA)

5.2.7 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Riezler-Kainzner betreffend die integrierte Planung von Gesundheit und Pflege

(Nr. 145 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)

5.2.8 **Antrag** der Abg. Schneglberger und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die Unterstützung von Schulschikursen

(Nr. 146 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schneglberger)

5.2.9 **Antrag** der Abg. Klubobmann Schwaighofer und Scheinast betreffend Arbeitgeberzusammenschlüsse

(Nr. 147 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

5.2.10 **Antrag** der Abg. Fuchs und Scheinast betreffend Ernährungssouveränität

(Nr. 148 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)

5.2.11 **Antrag** der Abg. Klubobmann Schwaighofer und Scheinast betreffend Ausbildungsgarantie und Lehre für Erwachsene

(Nr. 149 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Schwaighofer)

5.2.12 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Felbertauernstraße im Stadtgebiet Mittersill

(Nr. 150 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)

5.2.13 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend eine Änderung des Salzburger Parteienförderungsgesetzes

(S.PartfördG)

(Nr. 151 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)

5.2.14 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend die Ausbildung und Umsetzung von Anforderungs- und Tätigkeitsprofilen für Führungskräfte in Senioren- und Pflegeeinrichtungen

(Nr. 152 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

5.2.15 **Antrag** der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser betreffend Öffi-Tarife für Pensionisten

(Nr. 153 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Naderer)

5.3 schriftliche Anfragen

Außerdem sind insgesamt **14 schriftliche Anfragen** eingegangen.

5.3.1 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend konsequente Maßnahmen gegen die Errichtung und den Betrieb illegaler Zweitwohnsitze (Nr. 84-ANF der Beilagen)

5.3.2 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Brand an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Krankenhaus Tamsweg (Nr. 85-ANF der Beilagen)

5.3.3 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Vermögensauseinandersetzung mit der Republik Österreich (Nr. 86-ANF der Beilagen)

5.3.4 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30 November 2016 (Nr. 87-ANF der Beilagen)

5.3.5 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend den Masterplan Klima + Energie 2020 (Nr. 88-ANF der Beilagen)

5.3.6 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Verleihung von Landespreisen (Nr. 89-ANF der Beilagen)

5.3.7 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung betreffend der GIS-Gebühr in Salzburg (Nr. 90-ANF der Beilagen)

5.3.8 **Anfrage** der Abg. Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend der Vermögensauseinandersetzung mit dem Bund (Nr. 91-ANF der Beilagen)

5.3.9 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend eines georteten Gemeinde-Multifunktionärs und den daraus zwangsläufig entstehenden Unvereinbarkeiten in der Gemeindeverwaltung sowie der anscheinend nicht objektiven Vorgangsweise im Auswahlverfahren für die Stelle des Bauamts-

leiters in Bad Hofgastein
(Nr. 92-ANF der Beilagen)

5.3.10 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Krankenhausaufenthalte von älteren Menschen
(Nr. 93-ANF der Beilagen)

5.3.11 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Landeszielsteuerungskommission und Primärversorgungszeiten
(Nr. 94-ANF der Beilagen)

5.3.12 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend den Finanzbericht bis zum 31. Oktober 2016
(Nr. 95-ANF der Beilagen)

5.3.13 **Anfrage** der Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Klubobfrau Mag.^a Gutschi an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die Situation in den Frauenhäusern des Bundeslandes Salzburg
(Nr. 96-ANF der Beilagen)

5.3.14 **Anfrage** der Abg. Fuchs und Mag.^a Abg. Mag.^a Sieberth an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Maßnahmen gegen Milchüberproduktion
(Nr. 97-ANF der Beilagen)

5.4 **Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft**

Der Rechnungshof hat zwei Berichte übermittelt. Der Landesrechnungshof einen Ergänzungsbericht. Damit ist der Tagesordnungspunkt fünf - Einlauf - erledigt.

5.4.1 **Bericht** des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2016/5); Umsetzung der Jagdgesetze in Kärnten, Salzburg und Tirol

5.4.2 **Bericht** des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2016/6) EU-Finanzbericht 2014

5.4.3 **Bericht** des Landesrechnungshofes; Ergänzung zum Bericht Prüfung Konversion

Ich rufe auf

Punkt 6: Aktuelle Stunde

In der Präsidialkonferenz wurde der Themenvorschlag der SPÖ „Stillstand in Salzburgs Verkehrspolitik“ als heutiges Thema festgelegt. Es wurde vereinbart, dass nach dem Redner der SPÖ Landesrat Mayr zu Wort kommt. Danach werden die Redner in der Reihenfolge ÖVP - Grüne - FPS - Team Stronach Salzburg alle mit einer Redezeit von jeweils fünf Minuten aufgerufen. Eine zweite Runde ebenfalls mit fünf Minuten Redezeit wird in der Reihenfolge der Stärke der Fraktionen aufgerufen. Wie immer ersuche ich um Zeitdisziplin, damit jede Fraktion zweimal die Möglichkeit hat, zu Wort zu kommen. Ich werde wieder bei vier Minuten einläuten, fünf Minuten abläuten. Sollten Regierungsmitglieder sich zu Wort melden, werden diese auf die jeweilige Fraktion angerechnet.

Ich erteile nunmehr das Wort dem Kollegen der SPÖ. Kollege Brand wird für die SPÖ das Wort ergreifen. Sehr geehrter Herr Kollege, Du hast das Wort und Du hast fünf Minuten Zeit.

Abg. Brand: Sehr geehrte Präsidentin! Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Stillstand in Salzburgs Verkehrspolitik ist nicht nur ein Schlagwort, sondern wir können den Stillstand jeden Tag in der Früh im Zentralraum verfolgen und uns selber anschauen. Aber nicht nur im Zentralraum, auch im Bereich Zell am See und teilweise auch im Bereich St. Johann können wir den Stillstand immer wieder verfolgen und beobachten.

Der Verkehr ist ein von Menschen handgeschaffenes System und ist damit auch von den Menschen steuerbar und lenkbar und vor allem in unserem Fall von der Politik. Leider verfolgt man in den letzten zehn Jahren, dass die Lenkung quasi nicht stattfindet und die Entwicklung des Verkehrs, des öffentlichen Nahverkehrs, vor allem aber auch sonstiger Verkehrsthemen nicht mit der Entwicklung des Landes standhält, Schritt hält, sondern immer weiter zurückbleibt.

Ein Beispiel ist die S-Bahn Pinzgau. Es wird schon jahrelang darüber gesprochen, dass die eingeführt werden muss, aber leider ist sie bis heute noch nicht eingeführt. Wie wir letztes Mal im Ausschuss gehört haben, wird wieder eine neue Studie, eine Pendlerstudie erstellt, obwohl wenn man im Internet ein bisschen googelt, findet man bereits zwei, drei Studien, die flächendeckend für das ganze Land gemacht worden sind, aber leider werden diese Studien nicht verwendet und man verspielt nur unnötige Zeit, indem man sich wieder auf eine neue Studie rausredet.

Auch die Schnellbusse aus den Bezirken, eigentlich aus allen Bezirken, wo keine Bahnbindung ist, lassen immer noch auf sich warten. Es wäre kurzfristig eine schnelle Maßnahme, ganz leicht möglich. Anstatt die Busse, die aus den Bezirken kommen, an jeder Haltestelle in der Stadt halten zu lassen, könnte man sie durchfahren lassen und damit würde

man viel Zeit gewinnen und das Obussystem in der Stadt würde die Feinverteilung übernehmen für das, was sie auch gedacht ist.

Das S-Bahn-Y-Konzept. Bereits 2006 ist darüber gesprochen worden. Die baulichen Maßnahmen sind getätigt worden, damit man das erfüllen kann. Aber leider fehlt es an der Umsetzung. Nach Straßwalchen hinaus gibt es immer noch keinen echten 30-Minuten-Takt, was auch den 15-Minuten-Takt nach Freilassing verhindert und nicht durchführbar macht. Wer sind die Leidtragenden? Jeden Tag in der Früh hört man es im ganzen Bundesland eigentlich, aber vor allem im Zentralraum. Die Rechnung dafür zahlen eigentlich die Pendler, die Arbeiter, die da Stunden verlieren, pro Tag eine Stunde ungefähr, eine halbe Stunde in der Früh, eine halbe Stunde am Abend, von ihrer Freizeit hergeben müssen, damit dass sie rechtzeitig zur Arbeit kommen und auch von der Arbeit wieder zurück nach Hause kommen.

Streifen möchte ich jetzt auch die Mönchsberggarage ganz kurz. Mir ist es ein bisschen unverständlich, warum dass man aus raumordnungsfachlicher Sicht das verhindert oder nicht befürwortet, weil 650 Parkplätze, die zentral gelegen sind, helfen, den Verkehr in der Stadt zu vermindern, weil man hat nicht die Parkplatzsuchenden, die ständig im Kreis fahren in der Stadt, und man hat die PKW auch unter der Erde und man würde auch oberirdisch Platz gewinnen, weil Parkräume frei wären. Also das heizt das auch noch weiter an das Verkehrsproblem in der Stadt Salzburg.

Anstatt aber schnelle Lösungen zu machen, läuft man Luftschlössern hinterher, wie z.B. dem Gitzentunnel. Aber ich zähle auch zu den Luftschlössern die Stadtregionalbahn insgesamt, also die unterirdische, hätte man dafür 450 Mio., müsste man dafür ausgeben.

Zum Schluss. Es gibt auch eine Wertung, wo Salzburg Spitze ist, aber die Wertung, die ist kein Ruhmesblatt für Salzburg. Im Jahr 2004 lag der Anteil des ÖPNV bei 18 % im Zentralraum Salzburg. Das geht aus einer Studie vom Bundesministerium für Verkehr hervor. Jetzt liegen wir bei 13 %. Also das heißt der ÖPNV hat sich wesentlich verschlechtert der Anteil und mir ist es unverständlich, wir haben ja die Verantwortlichen für diese zwölf Jahre hier sitzen, den Herrn Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer und den Hans Mayr, den jetzigen Landesrat, warum man hier keine Gegenmaßnahmen ergreift oder ergriffen hat und dieser tragische Entwicklung nicht entgegengesteuert hat. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten und Klubobmann Abg. Naderer)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster bitte ich den Herrn Landesrat Mayr um seine Ausführungen. Du hast zehn Minuten.

Landesrat Mayr: Sehr geschätzte Präsidentin! Liebe Regierungskollegen! Hoher Landtag! Liebe Besucherinnen! Liebe Besucher!

Stillstand - ich werde jetzt einige Argumente bringen, dass alles andere wie momentan Stillstand stattfindet. Ich möchte schon auch sagen, man muss schon die Geschichte etwas

betrachten, um verstehen zu können, warum dass wir in dieser Situation angelangt sind. Einerseits ist es die Entwicklung der Stadt Salzburg und der Umlandgemeinden. Die Stadt Salzburg ist in den letzten Jahren bevölkerungsmäßig um 2,3 % gewachsen, die Umlandgemeinden im Tennengau und im Flachgau zwischen 6,1 und 6,5 %. Das hat natürlich diesen enormen Pendlerstrom hervorgerufen. Das ist die eine Seite.

Andererseits sind einfach ganz, ganz wichtige Maßnahmen vermasselt worden, ich sage es einmal ganz offen. Es könnte lange schon die Durchbindung der S1 vorhanden sein. Es hat eine 80%ige Förderung seitens des Bundes gegeben und diese Chance hat man einfach nicht genutzt. Die Magistrale, der Ausbau der Strecke zwischen Salzburg und Straßwalchen könnte jetzt fast fertig sein. Da hat man einfach die Chance nicht genutzt. Das alles hat dazu geführt, dass es momentan zu einer heillosen Überlastung der Stadt Salzburg kommt. Entschlossenes Handeln ist jetzt angesagt. Die Mobilität war und ist immer Basis für eine wirtschaftlich gute Entwicklung und wir müssen dieser Entwicklung jetzt Rechnung tragen und ohne Wenn und Aber Maßnahmen umsetzen. Dazu stehe ich ganz entschieden. Es sind natürlich alle Partner, alle Institutionen, alle Politiker aufgerufen und gefordert, entsprechend auch zusammenzuarbeiten. Unsere Aufgabe ist es, ganz massiv die Interessen der Menschen in diesem Land hier zu vertreten und entscheidende Verbesserungen und Lösungen anzubieten.

Einiger meiner Grundsätze. Wir müssen für die Bürgerinnen und Bürger das Angebot in erster Linie schaffen. Es geht um unser Land. Es geht um unsere Stadt, die an Qualität verliert, wenn wir diese Verkehrsmisere nicht in den Griff bekommen. Es geht um die Menschen in diesem Land und es geht vor allem um die Stadtbevölkerung, die am massivsten unter dieser Belastung leidet. Die Autofahrer, die sind einerseits zwar Verursacher des Staus, aber andererseits natürlich auch die Leidtragenden von der gesamten Situation. Da erwarte ich mir auch von den Partnern, dass nicht nur betriebswirtschaftliche Grundsätze im Mittelpunkt der Überlegungen stehen und da erwarte ich mir gerade auch von der Salzburg AG - und ich nenne das ganz bewusst beim Namen - eine andere Vorgangsweise. Da gehört mehr Verantwortung gegenüber den Menschen und nicht nur betriebswirtschaftliche Betrachtung. Es geht nur gemeinsam. Da müssen wir alle zusammenhelfen. Wenn nur einer ausschert, dann wird es ganz schwierig, die entsprechenden Lösungen zu finden.

Was ist in den letzten Wochen passiert? Nach dem Horrorstau am 3. Oktober gab es einen Verkehrsgipfel, ein Stadt-Land-Gespräch, wo ich nachher geglaubt habe ja, jetzt geht etwas weiter. Die bittere Erkenntnis, dass dem nicht so ist, habe ich einige Tage später dann erfahren müssen bei der Sitzung des Regionalverbandes, wo Bürgermeister Schaden den Vorsitz hat, wo die Bürgermeister in diese von der Stadt angesprochenen Lösungen überhaupt nicht eingebunden waren. Die waren mit diesen Lösungsvorschlägen nicht einverstanden. Da gab es einen enormen Gesprächsbedarf und ich habe dann die Verantwortung übernommen und habe separat zu einer Runde eingeladen. Wir haben uns einen ganzen Vormittag Zeit genommen, eingeladen waren alle Bürgermeister der Umlandgemeinden, die Stadt Salzburg, Bürgermeister Schaden, Stadträtin Unterkofler und Stadtrat Padutsch. Padutsch und Unterkofler waren da, Schaden hat einen Beamten als Vertreter geschickt.

Was sind die wichtigsten Anliegen? Die Durchbindung der Busse. Es ist den Bürgern egal, in welchem Gefäß sie sitzen. Sie möchten pünktlich, verlässlich von Punkt A zu Punkt B kommen. Die Bürgermeister haben sehr massiv die Tickets angesprochen, nämlich dieses Wabensystem. Zum Beispiel Anif hat in ihrer Gemeinde drei verschiedene Wabensysteme, und das ist natürlich sehr ungünstig für die Bürgerinnen und Bürger. Es wurde auch sehr intensiv die Frage der Technologie diskutiert. Ist es gescheit, jetzt Obuslinien zu bauen, wenn es vielleicht in wenigen Jahren batteriebetriebene Busse gibt und natürlich ganz massiv wurde eingefordert die Zusammenarbeit zwischen den Organisationen. Ich sage ganz klar. Die Zusammenarbeit mit den Bürgermeistern der Umlandgemeinden, die funktioniert ausgezeichnet. Auch die Zusammenarbeit mit Stadtrat Padutsch und Stadträtin Unterkofler, auch mit Bernhard Auinger und dass eine Zusammenarbeit mit Bürgermeister Schaden durchaus herausfordernd ist, diese Erfahrung, denke ich mir, habe nicht nur ich in den letzten Wochen und Monaten gemacht.

Die Bürgermeister haben dann eine Pressekonferenz gegeben und haben folgende Forderungen noch einmal explizit dargestellt. Eine Umsetzung der Busspur nach Elixhausen. Eine Errichtung eines Eilkurses der Linie 120. Die Fixierung eines direkten Busses zur HTL. Die Linie 130, 131, auch Einrichtung von Busspuren und ein Eilkurs. Die Durchbindung der Regionalbusse. Verbesserungen auf der S2 und die Tarifsystematik. Ich habe durchaus Verständnis für diese Forderungen. Die decken sich auch sehr mit meiner Meinung, dass hier die großen Ansätze gemacht werden müssen. Es wurde nach diesem Stadt-Land-Gespräch eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den Beamten von der Stadt und von Land Salzburg eingerichtet. Die Federführung hat Landesbaudirektor Nagl und gerade zu dieser Stunde tagt diese Arbeitsgruppe wieder. Die haben folgende detaillierte Aufgaben. Eine Kosten-Nutzen-Analyse, Fahrgastpotential usw. für die Anbindung des Obusses nach Grödig. Verbesserungsvorschläge auf der Linie 120 mit den Gemeinden abstimmen. Die Durchbindung der Regionalbusse. Hier müssen Varianten geprüft werden. Was ist besser? Den Obus nach außen verlängern oder die Qualität der Buslinien nach innen zu verbessern. Das gehört einfach durchbesprochen und überlegt. Und alle Möglichkeiten der Busbeschleunigung zu nutzen. Das sind einerseits Busspuren und andererseits natürlich gesteuerte Ampelanlagen.

Ende Jänner hat diese Arbeitsgruppe die Ergebnisse zu präsentieren und im Februar, in der Woche 6. Februar tagt wieder diese Runde mit den Bürgermeistern und mit den Vertretern der Stadt Salzburg.

In meinem Zuständigkeitsbereich sind wirklich jetzt einige Maßnahmen umgesetzt worden. Ich verweise vor allem auf den Musterkorridor 150 nach St. Gilgen, wo dieser sehr dichte Sommerfahrplan jetzt auf das ganze Jahr ausgeweitet worden ist. Das heißt hier haben wir einen Halbstundentakt. Wir haben hier eine Million Euro in die Infrastruktur investiert oder werden noch investieren, dass wir Park & Ride Parkplätze schaffen, Fahrradabstellanlagen, neue Bushütte, eine direkte Anzeige der Abfahrtszeiten und vieles, vieles andere mehr.

Ganz massiv Park & Ride Parkplätze. Es werden bis Ende 2018 einmal ganz fix rund 1.200 Park & Ride Parkplätze entstehen. Wir sind gerade jetzt noch intensiv auf der Suche nach

neuen günstigen Plätzen. Es gibt auch das Übereinkommen zwischen dem Herrn Landeshauptmann und mir, dass er über den Gemeindeausgleichsfonds diese Errichtung möglicherweise unterstützen könnte. Das wäre natürlich sehr, sehr hilfreich. Mein Ziel wäre es, bis Ende 2018 2.000 neue Park & Ride Abstellplätze zu schaffen. Das würde eine massive Verbesserung für die Pendler ergeben.

Zum Thema Nord-Ost-Korridor, Gerd, Du hast es angesprochen. Warum ist der noch nicht umgesetzt? Weil eben auf deutscher Seite das dritte Gleis erst nächstes Jahr fertig wird. Und mit Fahrplanwechsel Dezember 2017 wird dann diese Maßnahme umgesetzt. Das heißt es wird diesen Halbstundentakt zwar nicht ganz sauber, aber es wird ihn geben. Er wird dann ganz sauber, wenn die Elektrifizierung der Mattigtalbahn abgeschlossen ist. Es wird viermal in der Stunde dann ein Zug zwischen dem Hauptbahnhof Salzburg und Freilassing verkehren. Es wird der Bahnhof Neumarkt enorm an Qualität gewinnen. Haltestelle für City-Railjet nach Wien und nach Salzburg und natürlich auch eine Fahrzeitverkürzung ins Mattigtal. Also ganz wesentliche Verbesserungen auf der S2.

Beim Ticketsystem wurde viel umgesetzt. Wir haben in diesem Jahr über 20.000 Stück der SUPER s'COOL-CARD verkauft. Wir haben 8.500 Studentenkarten verkauft, die neu auf den Markt gekommen ist. Wir haben 56.000 Stück der Nationalparkkarte verkauft. Danke, Frau Dr. Rössler, das war wirklich eine gute gemeinsame Sache. Wir haben über den Salzburger Verkehrsverbund eine neue App geschaffen, wo ich nicht nur jetzt den Fahrplan bekomme, sondern wo ich auch die Fahrkarte buchen kann. Das ist einmalig in Österreich.

Ich fasse zusammen. Vom Stillstand kann keine Rede sein. Mein gesamtes Ressort arbeitet mit Nachdruck an kurz-, mittelfristig- und langfristigen Lösungen. Viel wurde umgesetzt, viel Arbeit liegt noch vor uns, das wissen wir alle, nur gemeinsam mit den Bürgermeisterinnen und den Vertretern der Stadt Salzburg werden wir die richtigen Ansätze für die Verbesserungen im Sinne der Bürger finden, und das ist ganz das Wesentliche.

Viele Projekte können wir eben nur mit Partnern umsetzen. Mit der ÖBB läuft es wirklich schon sehr gut, ich sage nochmals, mit der Salzburg AG haben wir hier noch sehr, sehr viel Luft nach oben. Ich erwarte mir von allen Beteiligten, von den Politikern, vom Verkehrsverbund, von den Verkehrsunternehmen, hier ein konstruktives Miteinander im Sinne unserer gemeinsamen Kunden und um nichts anderes geht es. Ich werde kompromisslos am Erreichen dieser gesteckten Ziele weiterarbeiten. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Landesrat. Ich darf jetzt den dritten Jahrgang der Gartenbauberufsschule Klessheim mit Herrn Stefan Martin sehr herzlich begrüßen. Schön, dass Sie uns im Landtag besuchen. Wir sind jetzt beim Tagesordnungspunkt Aktuelle Stunde und Thema ist die Verkehrspolitik. Sie haben noch einen Teil der Ausführungen des Herrn Landesrates, der zuständig ist für Verkehrspolitik, Landesrat Mayr gehört. Als Nächster zu Wort kommt Abgeordneter Josef Schöchel von der ÖVP. Er hat die Möglichkeit, fünf Minuten für seine Ausführungen.

Abg. HR Dr. Schöch! Geschätzte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!
Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Dass Verkehr ein Dauerthema der Salzburger Politik ist, und ich glaube da haben wir kein Alleinstellungsmerkmal, wenn man sich so umschaute in den Regionen, dann ist das nicht nur in Salzburg, sondern in vielen Regionen so. Dass dieses Dauerthema Verkehr ist, erkennt man schon daran, dass wir vor kurzem auch eine Aktuelle Stunde zu diesem Thema gehabt haben. Die Fülle von Anträgen, Initiativen, die die einzelnen Fraktionen hier auch einbringen, zeigen, dass das natürlich die Politik, die Menschen, die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes bewegt. Daran erkennt man auch, dass es keine einfachen Lösungen gibt. Einfache Lösungen, die nur durch eine Person bzw. durch eine Stelle einfach umgesetzt werden können, ein einfacher Wurf und damit wäre das Problem gelöst, ich glaube das ist ein Irrtum.

Dass die Verkehrssituation in und um die Stadt Salzburg bzw. auch in verschiedenen anderen Ballungsorten, wie z.B. namentlich Zell am See, eine unbefriedigte ist, ist wohl nicht zu bestreiten. Was ist die Ursache für das Problem? Der Herr Landesrat hat es schon ausgeführt mit verschiedenen Prozentzahlen. Ich möchte das vielleicht mit den absoluten Zahlen noch ergänzen. In der Stadt Salzburg leben 150.000 Menschen, im Bereich Flachgau mit seinen 37 Gemeinden ebenfalls ungefähr 150.000 Personen noch dazu mit einer sehr großen Wirtschaftskraft, wo unsere Dienstleistungs- und Gewerbebetriebe in diesem Bereich österreichweit hier an der Spitze sind. Noch dazu die 60.000 Personen im Tennengau, nicht zu vergessen auch die 100.000, die etwa im Rupertigau, also in den Altsalzbürger Gebieten jenseits der Salzach leben. Dazu kommen noch die ganzen Gäste, die unser Land besuchen. 5 Mio. Besucher jährlich, 1,5 Mio. davon in der Stadt Salzburg und wenn man diese Zahlen auch nennt wie sie anreisen, dann glaube ich erklärt das auch ganz gut. 10 % etwa mit Bahn und 10 % auch mit dem Bus, 20 % mit dem Flugzeug und etwas über 60 % mit dem eigenen Auto. Aus dieser Mengenlage heraus ergibt sich wohl auch dieses Problem, dieses Stauproblem, das wir täglich fast erleben müssen oder erleben dürfen.

Wir sind natürlich privilegiert, in einem Land zu leben, das von großer Schönheit und großer Kultur geprägt ist, aber natürlich auch eine hohe Wirtschaftskraft hat. Diese Wirtschaftskraft ermöglicht vielen, vielen Menschen Arbeit, Einkommen und auch hier ein Auskommen zu finden und diese Wirtschaftskraft bedingt natürlich auch unweigerlich Verkehr und es prallen immer die Interessen eines flüssigen Verkehrs und das Bedürfnis nach Mobilität auf der einen Seite auf die berechtigten Interessen der Bürgerinnen und Bürger nach Ruhe und Schutz aufeinander.

Ich habe einleitend gesagt, dass es keine einfachen Lösungen gibt. Es braucht immer ein Bündel von Maßnahmen. Es braucht die notwendigen Maßnahmen, die wir aber nur gemeinsam auslösen können. Ich möchte die Worte von Herrn Landesrat Hans Mayr nur unterstützen, dass wir hier alle gemeinsam an einem Strang ziehen können und das in dieselbe Richtung, nur dann wird sich eine Lösung ergeben. Es braucht einen Schulterchluss und abge-

stimmte Vorgangsweisen, um dieses Problem Verkehr und diese Herausforderung zufriedenstellend lösen zu können.

Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich das Bemühen von Herrn Landeshauptmann bzw. vom Verkehrslandesrat Hans Mayr hervorheben und anerkennen, alle Beteiligten an einen Tisch zu bekommen, damit man gemeinsam hier spricht. Ich möchte auch das Bemühen der Bürgermeister der Umlandgemeinden an dieser Stelle ausdrücklich hervorheben, die kürzlich sehr konstruktive und auch umsetzbare Vorschläge eingebracht haben, denn nur gemeinsam wird man diese großen Herausforderungen meistern können.

Mobilität und eine gute Infrastruktur von Straße und Schiene ist ein ganz zentraler Faktor natürlich für die Wettbewerbsfähigkeit einer Region und daher braucht man auch entsprechende Investitionen. Das Land investiert auch, insbesondere in den beiden kommenden Budgets zusätzliche Mittel in nicht unbeträchtlicher Höhe in den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und es ist ein klares Signal, dass wir diesen Ausbau der Öffis auch wirklich ernst nehmen. Auch wurde unter breiter Einbindung der Bevölkerung dieses Landesmobilitätskonzept salzburg.mobil 2025 erstellt, wo es klare Zielvorgaben in der Verkehrspolitik gibt, die natürlich jetzt Schritt für Schritt abzuarbeiten sind.

Insgesamt und zusammenfassend muss man noch einmal betonen, es wird einen Schulter-schluss aller Beteiligten brauchen und es wird ein Bündel von Maßnahmen brauchen, um diese Herausforderung Verkehr im Zentralraum, insbesondere bzw. auch in den Ballungsräumen, in den Bezirken zu lösen. Unter dem Motto so viel öffentlicher Verkehr wie nur irgendwie möglich und so viel Individualverkehr wie nötig. Dankeschön. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten, Klubobmann Abg. Naderer und Abg. Fürhapter)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die Grünen spricht Frau Abgeordnete Lindner. Bitte, Du hast fünf Minuten.

Abg. DIⁱⁿ Lindner: Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Schüler! Liebe Schülerinnen!

Als Verkehrssprecherin der Grünen ist mir Mobilität ein großes Anliegen. Mobilität ist ja kein Selbstzweck. Mobilität soll dazu dienen, die Bedürfnisse zu befriedigen. Genau das hat uns letzten Sommer gezeigt, gelingt momentan nicht in ausreichender Form. Staus wohin man sich wendet. Es ist klar wir brauchen Alternativen. Die Busse müssen attraktiver werden in vielfältigster Form. Diese Staus, die wir im vergangenen Sommer und auch im Herbst erlebt haben, wollen wir nicht wiederholen. Aber eines ist auch klar. Solange die Stadt nur in das Errichten von Parkplätzen investiert und alle Autofahrer in der Stadt immer noch einen Parkplatz finden, werden sich die Bewohner nicht umstellen.

Ein Beamter hat mir einmal gesagt solange ich günstig bis gratis in der Stadt parke, werde ich nicht auf den Bus umsteigen, auch wenn dieser bereits sehr gut funktioniert. Wir brauchen ein Umdenken. In erster Linie muss der öffentliche Verkehr attraktiviert werden. Es

braucht viele kleine und große Schritte. Langfristig braucht es den großen Schritt der Stadtreregionalbahn, denn wenn ich rasch und günstig im Fünf-Minuten-Takt durch die ganze Stadt komme, dann werden die Leute gerne und freiwillig auf den öffentlichen Verkehr umsteigen. Bis das erreicht ist, brauchen wir Maßnahmen, die rasch greifen. Rasch greifen können Busse, die auf den Hauptlinien im Halbstundentakt fahren, damit es dann im Bus auch heißt, wie jetzt schon auf der Schiene „Ihr Takt, Ihre Minute“.

Bis diese Ziele auch erreicht sind, möchte ich betonen, was bis jetzt schon gelungen ist. Dazu habe ich heute auch mein Handy mit heraus genommen. Wir haben eine ganz tolle App, wo jeder innerhalb von wenigen Sekunden sehen kann: "welche Busverbindung steht mir zur Verfügung". Ich habe mit vielen Personen gesprochen, die gesagt haben, dass in meiner Umgebung bereits so ein guter öffentlicher Verkehr ist, war mir gar nicht bekannt. Weiters möchte ich auch betonen, dass uns mit der guten Subvention der Jahreskarte sehr viel gelungen ist. Daher ein großer Dank an unsere Regierung. Der Preis der Jahreskarte ist jetzt so, wenn ich einmal in der Woche eine Tageskarte benötige, bin ich mit der Jahreskarte eigentlich schon günstiger unterwegs. Das haben viele Leute noch gar nicht realisiert.

Die Busse müssen auch attraktiver werden im Hinblick der Durchbindung. Es ist unattraktiv, wenn man von der Region in die Stadt hereinkommt und dann soll man in einen überfüllten Obus umsteigen. Viel besser ist es, wenn man von der Region kommt und durch die Stadt durchfährt. Die Stadt muss auch endlich erlauben, dass die Busse da und dort über die Autobahn hineinfahren und in Nord oder Mitte direkt zum Ziel gelangen. Ein Pendler, der direkt zum Ziel gelangt, ist viel eher bereit, den öffentlichen Verkehr zu nutzen. Hier muss die Stadt mehr Gesprächsbereitschaft zeigen und diese Möglichkeiten schaffen.

Es wird weitere attraktive Verkehrsformen brauchen: Carsharing, Fahrgemeinschaften und Radfahren. Als ich heute in der Früh auf den Bus gewartet habe, sind an mir sehr viele Autos vorbeigefahren. In den meisten Autos ist nur eine Person gesessen. Solange dieses Verhalten gefördert wird, werden wir das Umdenken nicht so rasch erreichen. 2017, ein Jahr mit großen Herausforderungen. 2017, jährt sich zum 200. Mal die Erfindung des Fahrrades. Wir brauchen wieder eine ähnliche Revolution der Mobilität. Dafür müssen alle an einem Strang ziehen. Stadt, Land und auch die Bürger sind eingeladen, mit ihrem Verhalten positive Veränderungen zu setzen. Danke. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten, Abg. Fürhapter und Abg. Hirschbichler MBA)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die Freie Partei Salzburg, Liste Karl Schnell, kommt Fritz Wiedermann.

Abg. Wiedermann: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren der Regierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen und liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Das Problem Verkehr beschäftigt uns ja erst seit dem Tag der Deutschen Einheit vor wenigen Wochen. Vorher hatte Salzburg dieses Problem ja bekannterweise nicht. Ich erinnere

nur zurück an diese Stausituationen im Sommer, Schlechtwetterregelungen und, und, und. Es hat immer wieder verschiedenste Konzepte gegeben, nur Lösungen, liebe Kolleginnen und Kollegen, hat es keine gegeben. Lösungen, die die betroffenen Bürgerinnen und Bürger der Stadt Salzburg, der Umlandgemeinden, der Pendler endlich insoweit zufriedenstellen, dass das Problem Stau annähernd in den Griff gebracht werden kann.

Herr Landesrat, ich gebe Dir schon Recht, es ist zumindest im Ansatz das eine oder das andere versucht worden. Aber wenn ich jetzt höre dort hat man einen Arbeitskreis gebildet, dort eine Arbeitsgruppe nach dem Motto „Wenn man nicht mehr weiter weiß, dann bildet man einen Arbeitskreis“, das ist einfach zu wenig. Das ist zu wenig. Es müssen einmal wirklich Lösungen her und wir haben das schon mehrmals diskutiert, es ist ja nicht die erste Verkehrsdiskussion hier im Hohen Haus, auch im Ausschuss, es betrifft auch die Raumordnung, die Kollegin Rössler. Wenn man sich nicht einig ist, was die Gemeinde A und die Gemeinde B künftig für raumordnungsmäßigen Bauvorhaben hat, ob das Wohnbau ist, Industrieansiedlungen, Betriebsansiedlungen, wenn das nicht abgesprochen ist, dann wird es bei diesen Problemen bleiben und es ist so.

Wir haben das, das Beispiel habe ich schon zweimal gebracht und ich bringe es wieder, ich sage nur die beiden Gemeinden Bergheim und Elixhausen. Auf der einen Seite ein großes Fuhrparkunternehmen, LKW-Unternehmen mit Hunderten LKWs, hat sich in Bergheim angesiedelt, auf der anderen Seite im Raum Elixhausen-Obertrum auch ein großes Unternehmen mit Hunderten Fahrbewegungen von Schwerfahrzeugen am Tag. Nur die Auswirkungen hat offensichtlich niemand bedacht. So geht es einfach munter weiter. So nach dem Motto: Jetzt tun wir bauen, bauen und bauen und dann gehen wir Stau schauen. Es ist nichts anders.

Eines ist auch fatal. Es wurde schon angesprochen. Salzburg hat derzeit noch eine halbwegs gut funktionierende Wirtschaft. Wir haben einen guten Wirtschaftsstandort, aber mit dieser Stauproblematik, und das ist bekannt, das ist nicht nur eine Erfindung von uns, sondern in der Zwischenzeit hat es auch die Wirtschaftskammer bestätigt, ist es so, dass diese Stauproblematik massive Auswirkungen auch auf den Wirtschaftsstandort hat und letztlich auch auf die Arbeitsplätze. Wenn man dann nur das aktuelle Beispiel der vergangenen Tage, die sogenannte Mönchsberggarage, vielleicht kommt sie doch noch, wie der Herr Landeshauptmann es ausgeführt hat, wenn man sich das vor Augen führt, allein hier hängen 400 Arbeitsplätze. 400 Arbeitsplätze, die wir in Salzburg offensichtlich nicht brauchen. Die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin ist im Moment nicht da, da muss man sich schon fragen, was hat diese Grüne Politik in Salzburg vor. Wir verhindern den Europark. Wir verhindern das Outletcenter. Wir verhindern den Ausbau der Mönchsberggarage. Wir verhindern das und wir verhindern das.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das ist nicht positiv für das Land Salzburg, sondern das geht schon in Richtung Fahrlässigkeit, das ist eine Schädigung. Cyriak, Du magst schon lachen, wir sehen es so, wenn Du es anders siehst, siehst Du es anders. ...

(Zwischenruf Landesrat Dr. Schellhorn: Die Arbeitslosigkeit geht zurück!)

... Ich sehe es so und das ist unverantwortlich. Nicht nur wir, sondern viele Bürgerinnen und Bürger in diesem Land stellen sich bereits die Frage, wie viel Grün ist den Menschen in Salzburg noch zumutbar. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Jede Menge!)

... Danke. (Beifall der Grünen- und FPS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für das Team Stronach Salzburg ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Naderer: Zur Geschäftsordnung!)

... Bitte!

Klubobmann Abg. Naderer: Gemäß § 32 der Geschäftsordnung des Salzburger Landtages übertrage ich mein Rederecht der freiheitlichen Abgeordneten Marlies Steiner-Wieser.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte, Kollegin Steiner-Wieser, Du hast das Wort.

Abg. Steiner-Wieser: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Verkehr in Salzburg, da kommt mir eigenartigerweise immer Pannen, Pech und Pleiten in den Sinn. Kilometerlange Staus, stundenlanges Stehen im Stau. Mir selbst ist es schon passiert, dass ich für ein paar Meter vom Ginzkeyplatz bis hier herein in den Chiemseehof fünfviertel Stunden gebraucht habe.

Es gibt in Salzburg kein nachhaltiges Verkehrskonzept weder von der Stadt noch vom Land. Die einzige klare Ansage, die man hört, ist, es sind mehr Autos auf der Straße, es hat der Verkehr zugenommen, aber no na ned, was ist das für ein Erkenntnis..

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): Werte Kolleginnen und Kollegen! Bitte um Ruhe.

Abg. Steiner-Wieser (setzt fort): Danke Frau Präsidentin.

Landesrat Mayr listet zwar seitenweise Maßnahmen auf, aber in den letzten Jahren habe ich noch wenig davon gesehen das umgesetzt wurde. Im Ausschuss hat man hören dürfen, dass gewisse Projekte bis zum Ende der Legislaturperiode sicher fertiggestellt werden. Ich erinnere mich an die Diskussion zur Pinzgauer Lokalbahn. Aber ehrlich gesagt mir fehlt der Glaube, dass das jemals kommen wird, und das ist reine Ankündigungspolitik.

Das Verkehrskonzept der Stadt wird analysiert oder ein Problem wird analysiert mit dem Ergebnis, dass die Pendler draußen bleiben müssen. Man spielt die Stadt mit den Umlandgemeinden gegenseitig aus. Die Pendler, die hereinfahren müssen zum Arbeiten, werden großartig zur Kasse gebeten, sie müssen zahlen, man redet von Parkraumbewirtschaftung, die Menschen müssen das bezahlen, teuer bezahlen für das, dass sie arbeiten gehen, nur weil der Wille fehlt, Reformen, wirkliche Reformen zu machen.

Pläne werden zwar groß in der Kronen Zeitung angekündigt, aber verstauben schon relativ schnell in den Schubladen. Mir kommt einfach vor, man traut sich über Projekte nicht drüber. Ich rede hier nicht einmal von dem teuren U-Bahn-Projekt, aber sobald irgendwelche Schwierigkeiten auftauchen, speziell Finanzschwierigkeiten auftauchen, steckt man den Kopf in den Sand und sagt das geht nicht. Immer wieder hört man, das geht nicht, aber ich glaube eher man will nicht, weil wenn ich nach Oberösterreich schaue, das Einzugsgebiet von Linz erstreckt sich vom nördlichen Mühlviertel bis Wels und von Traun bis Steyr und Enns, aber dort funktioniert es. Bei uns, in Linz ist ein Umfahrungstunnel gebaut worden, damit man die Innenstadt entlastet, und bei uns plant man ein Millionengrab mit dem Gitzentunnel. Der Umfahrungstunnel ist übrigens unter einem freiheitlichen Vizebürgermeister gebaut worden.

In Linz wird binnen einem Jahr das S-Bahn-Netz ausgebaut und mit dem Hauptbahnhof verbunden. Die Straßenbahn wird in die Umlandgemeinden verlängert, um die Pendler vom Auto wegzubekommen. Man hat auch in Oberösterreich bereits jetzt schon das 265-Euro-Jahresticket. Bei uns in Salzburg kann man nur träumen davon. Übrigens auch unter einem freiheitlichen Landesrat. Ich fahre aber gerne mit Ihnen, Herr Landesrat Mayr nach Linz, nach Oberösterreich, schauen wir das an. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Darfst einen 80er fahren!)

... Das sollte auch für Salzburg umsetzbar sein. Es wären einfache Vorschläge. Man bräuhete nur einfache Vorschläge machen. Da muss ich kein akademisches Studium haben, dass ich da ein bisschen etwas voranbringe. Ich brauche die Vignettenbefreiung auf der Autobahn um den Stadtgürtel herum. Eine bessere Baustellenkoordinierung. Es werden 17 Baustellen gleichzeitig aufgerissen, ohne dass man vorher die Planung mit dem Bauressort ab spricht. Es werden die Ampeln nicht ordentlich koordiniert und geschaltet. Dass da Staus entstehen, wundert mich nicht.

Aber die Probleme gibt es nicht nur in der Stadt. Im Pinzgau wird die Entlastung versprochen, aber frühestens in zwei Jahren. Das ist Ankündigungspolitik. Der Lungau erstickt im Schwerverkehr seit für die Ennstal Bundesstraße ein LKW-Fahrverbot errichtet wurde. Nichts wird unternommen. Und vom Flachgau möchte ich gar nicht reden, denn dort herrscht täglich Verkehrschaos. Es sollte endlich Mut an den Tag gelegt werden, um Schritte zu setzen, dass endlich etwas vorwärtsgeht. Es kann nicht sein, dass es die einzige Lösung ist, dass die Pendler, die zum Arbeiten hereinfahren und die irgendwo hinfahren, be-

straft werden und permanent zur Kasse gebeten werden. Dankeschön. (Beifall Klubobmann Abg. Naderer)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Wir starten in die zweite Runde. Für die ÖVP wird Abgeordneter Obermoser das Wort ergreifen. Bitte! Ich ersuche um etwas Ruhe, damit jeder Abgeordnete seine Ausführungen auch machen kann. Danke.

Abg. Obermoser: Es gehört zum politischen Tagesgeschäft, dass die Opposition die Regierenden rügt, ergänzt, kritisiert in allem ihren Tun und Handeln.

Geschätzte Frau Präsidentin! Hohe Regierung! Liebe Abgeordnete Kollegen! Hohes Haus!

Der Titel unserer heutigen Aktuellen Stunde heißt Stillstand der Salzburger Verkehrspolitik. Wir müssten das eigentlich schon ein bisschen korrekterweise eindämmen und sagen, Stau-stand in verschiedenen Zentrenbereichen! Ich darf das so behaupten, denn wir haben ein großes Land und in vielen Bereichen unsers Landes funktioniert der Verkehr, es funktionieren die Maßnahmen, die über Jahrzehnte gesetzt wurden!

Ich möchte folgendes in Erinnerung rufen, dass Verkehr für viele Menschen, für unsere Bürger eine große individuelle Freiheit darstellt. Es ist nicht so, dass wir heute per Gesetz hergehen können und unsere Bürger, von den jungen Leuten bis zu den Großeltern, mehr oder weniger immer aufzwingen möchten oder sollen, welche Verkehrsmittel sie eben benutzen sollten. Wir wissen unser Land ist sehr gebirgig und ich denke an meine Region im Pinzgau, wo viele junge Leute mit 17 Jahren nur danach trachten, einen Führerschein zu haben, um sich individuell fortbewegen und entwickeln zu können. Das sind Dinge, die ich nicht einschränken möchte, denn das gehört zu unserer Entwicklung im Generellen dazu.

Ich möchte Verkehrsthemen immer zweigleisig betrachtet haben. Einerseits sprechen wir von Verkehrsinfrastruktur und andererseits sollten wir von Verkehrslogistik sprechen. Wir beschäftigen uns ausschließlich oft nur mit den Infrastrukturthemen, denn da kann jeder mitreden, wenn er irgendwo auf der Kreuzung im Stau gestanden ist, so wird der Ruf sofort laut: "Wir brauchen eine größere Kreuzung, einen größeren Kreisverkehr und dergleichen." Wir beschäftigen uns bei Verkehrsthemen zu zwei Drittel über den Straßenverkehr und nur ein Drittel über den Schienenverkehr.

Es ist für mich immer wieder eine interessante Herangehensweise, wenn wir beispielweise die südlichen Bezirke unseres Landes mit Schieneninfrastruktur und mit Bus intensivst bedienen möchten. Insofern interessant, da wir sehr, sehr viele leere Garnituren haben. Wir müssen diese Thematik sehen, da aufgrund geringer Bevölkerungsdichte und Fahrgastzahlen die verschiedensten Angebote nicht geboten werden können.

Über Verkehrslogistik machen wir uns viel zu wenig Gedanken. Hier müssten wir einfach einmal laut darüber nachdenken, wie wir mit Staumanagement im generellen umgehen. Da wäre ich schon wieder bei der individuellen Verkehrsbedürfnisdeckung des einzelnen Men-

schen. Wem verbieten wir, dass er jetzt genau an diesem Zeitpunkt an dieser Kreuzung oder an diesem Eckpunkt steht? Wollen wir den Traktorfahrer aus dem Verkehr ziehen, weil er den Verkehr lähmt? Wollen wir dem Frächter sagen du darfst um diese oder jene Uhrzeit nicht fahren, weil dein Auto viel zu lange ist? Sollen wir den einzelnen fahrenden Passagier im PKW rügen, dass er schon wieder eine Einzelfahrt macht? Das sind alles Dinge, mit denen wir uns immer wieder auseinandersetzen, aber keine Patentlösungen finden, denn dies gehört, wie meine Vorredner schon gesagt haben, eben zur individuellen Entwicklung und eben zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftsstandortes.

Wenn wir über Straßenbaumanagement reden, da können wir uns auch intensivst darüber unterhalten. Wir müssen uns immer wieder ärgern, wenn beispielsweise im August, in der schönsten Reise-Ferienzeit Asphaltierungsarbeiten durchgeführt werden. Wieso werden die am Tag durchgeführt? Können die nicht in der Nacht durchgeführt werden? Können solche Maßnahmen nicht in der sogenannten seasonschwachen Zeit durchgeführt werden? Dann müssen wir uns beschäftigen mit der Frage was ist eine seasonschwache Zeit. Da wären wir in einer nächsten Problematik!

Die touristischen Verkehrsströme sind wieder ein ganz eigenes Kapitel. Gäste, die zu uns kommen wollen, die wollen sich individuell bewegen. Wir in den Tourismusorten haben eine Lösung beispielsweise gefunden, dass das Staumanagement an den An- und Abreiseta- gen so geregelt wird, dass wir unseren Gästen sagen, sie sollen nicht am Morgen fahren, sondern sie sollen erst am Nachmittag anreisen, denn um diese Zeit sind die Straßen ent- lastet. Nur als kleiner Hinweis.

Der Herr Landesrat Mayr hat über das Nationalparkcard-Thema schon gesprochen, wo wir einen positiven Aspekt haben, und zwar derart, dass es uns gelungen ist, 56.000 PKW- Fahrten in den Bus und auf die Schiene zu bringen. 900.000 Straßenkilometer konnten so vermieden werden und Benzin eingespart werden. Das sind Punkte, wie es gehen kann.

Ich komme zum Schluss, Frau Präsidentin, und möchte mit einem Danke enden, und zwar ein Danke an alle Mitarbeiter, die in unseren Straßenmeistereien arbeiten, die Winter wie Sommer dafür Sorge tragen, dass wir geräumte Straßen haben, dass wir gepflegte Böschun- gen haben und derartiges. Auch das muss erwähnt werden, da dies wichtig ist. Danke- schön. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Kollege Schneglberger für die SPÖ.

Abg. Schneglberger: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Damen und Herren der Salzbur- ger Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuhörer!

Unser heutiges Thema Stillstand in der Salzburger Verkehrspolitik oder wie es der Klubob- mann Naderer gestern in einer Aussendung gemeint hat, es sei nicht nur Stillstand, es gab Rückschritte. Dieser Analyse des Kollegen Naderer würde ich nicht zustimmen aus dem

einen Grund, weil eine echte Verkehrspolitik in den vergangenen Jahren nicht stattgefunden hat. Schauen wir uns die Sache an.

Fakt ist, gerade rund um die Stadt Salzburg und auch im Pinzgau ist die Situation an manchen Tagen schon fast dramatisch zu bezeichnen. Meine Vorredner haben es schon ausgeführt. Schauen wir uns die Tage im Sommer an, sehen wir die Tage jetzt in der Vergangenheit, der Verkehr kommt in den zentralen Lagen zum Stillstand. Was ist die Folge? Die Menschen sind frustriert, der Zeitverlust ist groß und es gibt auch keine Planbarkeit mehr, wenn man Wege durchführen muss.

Ein anderer Aspekt, der schon angesprochen wurde, kam vom Bürgermeister Kuel aus Mattsee, der immerhin als Regionalverbandsvorsitzender für 14 Gemeinden gesprochen hat, nämlich der des Kaufkraftabflusses nach Oberösterreich. Die Menschen gerade im nördlichen Flachgau seien auch nicht mehr bereit, in die Stadt einkaufen zu fahren, sondern pendeln nach Oberösterreich aus und sehr viel Geld, das für unsere Wirtschaft dringend notwendig wäre, fließt nach Oberösterreich ab.

Schauen wir uns die Entwicklung des Flachgaus historisch an. Der Herr Landesrat hat es in seinen Ausführungen schon gestreift. Der Bezirk Flachgau war in früheren Jahrzehnten der zweitdynamischste Bezirk hinter Graz-Umgebung. Jetzt ist er der zweitdynamischste Bezirk in Österreich hinter Mödling. In den 60er Jahren hatte der Flachgau 70.000 Einwohner. Derzeit hat er ca. 150.000 Einwohner. Also eine Entwicklung in der Bevölkerungszahl, die wirklich sehr, sehr hoch ist.

Aber es gibt noch einen weiteren Punkt, der in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung ist. Das ist die Tatsache, dass im Flachgau die größte PKW-Dichte je Einwohner da ist. Was bedeutet das? Der Bezirk wächst dramatisch. Es gibt immer mehr PKWs und sehr viele haben ihren Arbeitsplatz in der Stadt Salzburg. Das heißt die Situation wird noch schlimmer werden. Aber ich gehe noch einen Schritt zurück, die Versäumnisse liegen nicht nur in den vergangenen Jahren. Das Grundübel begann in der Regierungszeit Kreisky, als Salzburg die damals angebotene Nahverkehrsmilliarde des Bundes, noch in Schillingen, ablehnte. Abgelehnt hat es damals der Landeshauptmann Wilfried Haslauer, der Vater unseres jetzigen Landeshauptmannes, der wiederum in den Jahren 2004 bis 2013 als Verkehrslandesrat fungierte.

Schauen wir uns Tirol an. Der Nahverkehr in Tirol funktioniert sehr gut. Warum? Tirol hat seinerzeit diese Nahverkehrsmilliarde genommen, hat eine Struktur aufgebaut rechtzeitig bevor viel mehr Individualverkehr da war und, was in diesem Zusammenhang auch wichtig ist, Tirol investiert zusätzlich zu den Angeboten des Bundes und der ÖBB dreimal so viel wie das Bundesland Salzburg für Zusatzangebote, die natürlich hier notwendig sind. So gesehen, und das muss ich Dir bestätigen, lieber Herr Landesrat Mayr, hast Du wirklich ein schweres Amt übernommen, weil hier kaum etwas geschehen ist.

Was wird notwendig sein? Notwendig, und das stellen wir schon seit vielen Jahren fest und auch die Experten, ein integrierter Taktfahrplan für Bahn und Bus. Ich glaube auch, dass es der Herr Landesrat in seiner Analyse sehr treffend ausgeführt hat. Das sind die Versäumnisse der Vergangenheit, mit denen er konfrontiert ist und die er jetzt aufzuarbeiten hat. So wurde im Landesmobilitätskonzept salzburg.mobil 2025 dieses integrierte Fahrplansystem bereits erwähnt, aber das wurde auch in ähnlichen Papieren 2006 und 2009 bereits als großes Ziel formuliert. Ich möchte noch einmal daran erinnern, wer in dieser Zeit der Verkehrsreferent war. 2009 wurde es auch tatsächlich in Angriff genommen. Es wurde ein Schweizer Verkehrsplanungsbüro beauftragt, es gab zwei Sitzungen, und es wurde dann angekündigt unter dem Titel „Salzburgtakt 2014“, dass eine Ausschreibung kommt. 2012 hat der damalige Verkehrsreferent diese Ankündigung schriftlich zurückgezogen und er teilte mit, dass es nicht mehr weiterverfolgt wird. Das finde ich ganz besonders abstrus, weil das Argument war der Bund habe das Grundangebot 2011 bis 2019 an die ÖBB bereits vergeben. Ja, genau, das wäre der Punkt gewesen, mit Zusatzangeboten im Land Salzburg zu arbeiten.

Wir sind in der Situation, die auch vom Bürgermeister Kuel bestätigt wurde, dass Einzelmaßnahmen nicht mehr ausreichen. Ich bitte Dich, Herr Landesrat, jetzt diesen großen Schritt zu machen und alles umzusetzen, was notwendig ist, damit die Bürger in der Stadt Salzburg, im Land Salzburg endlich bessere Situationen vorfinden. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Bevor für die Grünen Herr Klubobmann Schwaighofer das Wort hat, hat der Herr Landesrat eine tatsächliche Berichtigung. Bitte!

Landesrat Mayr: Frau Abgeordnete Steiner-Wieser, ich habe schon geglaubt, irgendetwas ist an mir vorbeigegangen, aber es gibt in Oberösterreich tatsächlich kein 365-Euro-Ticket. Ich habe jetzt online nachgesehen. Zum Beispiel eine Jahreskarte von Mondsee nach Linz kostet € 1.434,--. Das zur tatsächlichen Berichtigung. ...

(Zwischenruf Abg. Konrad MBA: Ja, ist ja wurscht!)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Bitte Herr Klubobmann!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

So genau dürfen wir das nicht nehmen. Das ist immer so ein grobes Drüberfahren ungefähr, liebe Marlies, das passt schon. Möglichst ohne konkret zu werden.

Ich finde, einen Sukkus kann man aus den letzten Debatten schon verlässlich ableiten. Es kommt jetzt die Erkenntnis nach und nach, dass Grüne Verkehrspolitik, eine fortschrittliche, nachhaltige Verkehrspolitik, notwendiger denn je ist. Wir haben offensichtlich so etwas wie einen "big traffic" gebraucht am 3. Oktober, dass man draufkommt, das Ganze ist

nicht mehr handelbar, wenn wir so weiter zusehen, wie sich der Flachgau entwickelt, wie sich die Stadt entwickelt, wie sich die Pendlerströme entwickeln.

Wenn ich nur daran denke, wie viele Ansätze, den öffentlichen Verkehr in der Stadt Salzburg zu verbessern, Stadtrat Johann Padutsch gemacht hat: ich habe da eine Liste der Dinge, die jetzt wieder neu angegangen werden, die Padutsch bereits vor Jahren gefordert hat, und die dann halt sukzessive abgelehnt worden sind. Busspuraufhebung Münchner Bundesstraße, Busspuraufhebung Rintznerkurve, Busbeschleunigung der Linie 3 Nord-Süd-Verbindung boykottiert usw. usw. Jetzt kommen wir drauf, Gott sei Dank, vielleicht ist es nie zu spät, dass das alles sehr kluge Maßnahmen gewesen wären, die vielleicht verhindert hätten, dass wir jetzt in einer ziemlich belasteten Situation oder sehr belasteten Situation uns schon befinden. Das ist die eine Seite auf die Stadt bezogen. Das wäre gut und wichtig gewesen und klar ist aus unserer Sicht auch, dass man jetzt erst recht in der Stadt verhindern muss, dass zusätzlicher Individualverkehr entsteht durch Hereinfahren in die Stadt unter anderem auch natürlich durch den Bau, durch den Ausbau, durch den kräftigen Ausbau einer Garage, die natürlich Verkehr anziehen wird, die natürlich die Umwelt weiter belasten wird, wenn die Autos in der Stadt unterwegs sind. Das ist ja ganz klar. Ich rufe immer wieder für Euch alle und für uns alle in Erinnerung, wir haben uns verpflichtet, alle möglichen Maßnahmen zu unternehmen, den Klimaschutz voranzutreiben, weil wir in den nächsten Jahrzehnten, und gerade der Alpenraum von der Klimaveränderung am massivsten oder ganz massiv betroffen sein wird, da wird mir, nehme ich an, der Michi Obermoser Recht geben.

Es hat eine Reihe von Vorschlägen gegeben. Es hat auch von uns in der Zeit der Opposition - ich habe es mir herausuchen lassen - eine Reihe von Forderungen und Anregungen gegeben, wie man den Umstieg vom Individualverkehr zum Teil auf den öffentlichen Verkehr schaffen könnte. Aber es ist ja ganz klar, wenn wir, wie heute schon mehrfach gesagt wurde und wie in einem, wie ich finde tollen Interview vom Bürgermeister Rene Kuel im Salzburger Fenster, der die Dinge sehr gut auf den Punkt bringt, wenn wir in diesem Zentralraum jetzt rund 300 und bald über 300 oder 360, wenn ich den Tennengau dazu nehme, 360.000 Menschen haben, die alle mobil sein wollen oder von denen möglichst alle mobil sein wollen und wir bei weitem noch nicht die Rezepte haben, das zu lösen. Ich finde der entscheidende Punkt ist jetzt, nicht irgendjemand eine Schuldzuweisung zu geben, sondern es ist völlig klar, das bringt der Bürgermeister auf den Punkt, es ist in den letzten zehn Jahren bis fünfzehn Jahren offensichtlich zu wenig miteinander geredet worden und es nicht erkannt worden, dass auch der Bürger, der von Mattsee in die Stadt will, nicht nur ein Problem der Stadt ist, sondern auch ein Problem der Mattseer oder jener, die noch näher an der oberösterreichischen Grenze sind.

Es ist auch angesprochen worden vom Othmar Schneglberger, weil natürlich die Leute, wenn sie ständig im Stau stehen, sich überlegen, ob sie nicht in ein anderes Bundesland zum Arbeiten gehen oder auch zum Wohnen gehen. Das heißt das ist ein Problem und ich glaube schon, der Erkenntnisprozess schreitet jetzt voran, das sowohl die Stadt wie die Umlandgemeinden und die Landespolitik lösen müssen. Es hat überhaupt keinen Sinn, da

die Schuld einem Verkehrslandesrat zuzuschieben, sondern das Gute an diesem 3. Oktober war vielleicht, dass jetzt alle die Erkenntnis gewonnen haben, wir müssen viele Maßnahmen setzen. Das geht nur gemeinsam und es werden die Gemeinden mitzahlen müssen, es wird das Land entsprechend mitzahlen müssen und muss die Stadt auch bereit sein, sozusagen sich zu öffnen für die Interessen der Nachbargemeinden und der Einzugsgemeinden in diesem Land. Dann kann ich mir vorstellen, dass wir dieses Problem lösen, das aus meiner Sicht sich schon etwas anders darstellt als das Problem im Pinzgau.

Übrigens wer heute die Kronen Zeitung gelesen hat, ich gebe einen kleinen Hinweis, die geheimnisvollen Papiere, die die Grünen verbreitet haben über die Mönchsberggarage, sind auf der Homepage der Grünen nachzulesen, für jedermann zugänglich, keine Geheimnisse und auch nicht ideologisch ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Jetzt nicht mehr!)

... verbrämt oder sonst irgendetwas, sondern nur eine Argumentation, warum wir glauben, dass es richtig und wichtig ist, diese Garage nicht auszubauen. Dankeschön. (Beifall der Grünen-Abgeordneten)

(Zwischenruf Abg. Steiner-Wieser: Zur tatsächlichen Berichtigung!)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Zur tatsächlichen Berichtigung der tatsächlichen Berichtigung.

Abg. Steiner Wieser: Zur tatsächlichen Berichtigung. Ich habe mir das jetzt angeschaut. Es gibt sehr wohl dieses günstige Ticket, ist nachzulesen, ich lege es gerne dem Herrn Landesrat vor, ...

(Zwischenruf Landesrat Mayr: Aber nicht für Oberösterreich!)

... mein Angebot nach Linz zu fahren oder zum oberösterreichischen Landtag.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort kommt die Freie Partei Salzburg, Klubobmann Karl Schnell.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus! Frau Präsidentin! Hohe Regierung! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen!

Wer wirklich von allen, die hier sitzen, das Wunderrezept hat, möge aufstehen, wir werden ihn zum König machen.

Wir können weder einen Traktorweg schaffen, noch hoffentlich den Tourismus, noch die Wirtschaft und noch werden wir Lösungen von heute auf morgen parat haben. Wir kennen die Probleme seit vielen, vielen Jahren. Wir haben sie aber überall. Wir haben sie nicht nur

in Salzburg, wir haben sie auch in Tirol, was heute angesprochen worden ist, und wenn jemand behauptet, dass es nicht dort so ist, dann war er noch nie in Tirol. Ich fahre dort auch öfter hin. Wir haben sie in Oberösterreich, auch wenn es da irgendwo einen freiheitlichen Landesrat gibt. Die Probleme sind überall die gleichen.

Es ist ein physikalisches Problem. Es ist ein technisches Problem, das wir lösen werden müssen. Tödlich wird der Verkehr oder ein Hindernis oder ein Strömungshindernis erst dann, wenn die roten Blutkörperchen nicht mehr durchkommen, weil irgendwo eine Enge ist, da muss man sich etwas einfallen lassen, entweder einen Bypass oder ich verdünne das Blut. Es gibt sicher Lösungen, wo ich sage, was mich manchmal aufregt die riesen Lenkbusse in der Stadt, in einer Stadt, die sehr eng gebaut ist, ob man da nicht überlegen sollte, gewisse Dinge zu ändern, kleinere Busse zu nehmen. Wenn ich in Wals einen Kreisverkehr, eine intelligente Lösung, um den Verkehr flüssiger zu machen, aber im Kreisverkehr dann eine Kreuzung hineinmache, dann frage ich mich was die Sinnhaftigkeit eines Kreisverkehrs ist. Fahrt's einmal nach Italien runter, in Lignano, wo Tausende Autos fahren, mehrere Kreisverkehre hintereinander sind, wie die das lösen, wie schnell dort Tausende Autos auch wegkommen usw. Ich glaube nur, dass wir die Lösung nicht damit in die Hand kriegen, dass wir uns gegenseitig die Schuld zuweisen, das wird es nicht sein. In ein paar Jahren ist vielleicht ein anderer Landesrat oder eine andere Partei am Werken oder in der Verantwortung, meine sehr geehrten Damen und Herren, sollten wir eine gemeinsame Lösung finden.

Dass natürlich die Verlagerung auf den öffentlichen Verkehr wünschenswert wäre, dass wir auch diskutieren, dass wir billigere oder für den Menschen billigere Lösungen und annehmbare Lösungen kriegen, ist auch klar. Es tut sich sehr viel, wie der Cyriak gesagt hat, auch z.B. im Umweltbereich, Elektroautos und, und, und. Aber ich glaube es hat überhaupt keinen Sinn, wenn wir uns gegenseitig die Schuldzuweisungen geben, sondern wir sollten wirklich alle zusammenhelfen und nachdenken, wie können wir es machen.

Schwierig gerade natürlich in Salzburg und in den Umlandgemeinden, das wissen wir, wir haben keinen Gürtel, kein Ringsystem in Salzburg, wir haben eine sehr verengte Stadt, wir haben auch die geologischen Probleme und auch das Pendlerproblem. Jetzt muss ich auch etwas ansprechen, was wir uns auch überlegen müssen. Wenn natürlich so viele Leute im Oberpinzgau zum Beispiel in die größeren Städte Saalfelden auspendeln müssen, den Frühverkehr den werden wir nicht mehr los. Darum, glaube ich, muss man sich auch überlegen, ob es wirklich gescheit ist, in den Gemeinden im ländlichen Raum alles auszudünnen, die Post auszulagern, Primärzentren zu schaffen in der medizinischen Versorgung, sodass wir immer den Verkehr brauchen, um überhaupt dorthin zu kommen wo wir hin wollen. Hat es einen Sinn, wenn wir jetzt in den Raum wie Zell am See und Saalfelden, müsst Ihr Euch einmal dort anschauen, wie viele Großkaufhäuser wir dort haben. Alle angelagert im Kreisverkehr, der aber in Wirklichkeit den Verkehr flüssiger machen soll. Aber da haben wir drei Zufahrten zu irgendwelchen Einkaufszentren. Auch da, ist angesprochen worden mit der Raumordnung, ich will jetzt auch nicht denjenigen die Schuld geben, die jetzt in der Raumordnung hier zuständig sind, ich kann mich aber noch erinnern in meiner Zeit habe ich wirklich geschaut, dass diese Geschichten nicht entstehen. Es ist schwierig, das ist gar

keine Frage. Wir müssen die Interessen Wirtschaft, Tourismus, die, die im Verkehr stecken, aber auch der anderen beachten und ich glaube, wenn wir zusammenhalten, sind wir auf einem guten Weg, dass wir Lösungen finden, aber eine politische Schuldzuweisung wird den Verkehr, das Verkehrsproblem nicht lösen. Danke. (Beifall der Grünen- und FPS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für das Team Stronach Salzburg Helmut Naderer.

Klubobmann Abg. Naderer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörerinnen hier im Saal und an den Bildschirmen!

Es ist heute angesprochen worden wir sollen uns erinnern an den letzten Sommer oder an den 3. Oktober. Wenn man sich die Tagesordnungen anschaut der letzten Landtagssitzungen, so haben wir das Thema Verkehr in diesem Jahr schon sehr stark erörtert, nämlich in der allerersten Sitzung am 3. Februar hieß die Aktuelle Stunde „Der tägliche Verkehrskollaps in und um Salzburg“. Das heißt das Problem ist nicht erst im Sommer aufgetreten oder am 3. Oktober, am Tag der Deutschen Einheit, wo uns viele Gäste aus Deutschland besucht haben und für Rekordumsätze bei den Geschäften gesorgt haben, man muss die positive Seite natürlich auch sehen, nicht nur die negativen. Wir haben das Problem schon länger gekannt. Damals hat der zuständige Ressortleiter gesagt: Konkret wird im Jahr 2016 folgendes passieren. Es wird die Park & Ride-Anlage in Seekirchen vergrößert - also Leermeldung, ist nicht geschehen. Es wird die Park & Ride-Anlage in Golling geben - Leermeldung, ist nicht geschehen. Was geschehen ist, was er da angekündigt hat, ist die Park & Ride-Anlage in Henndorf, die gibt es offenbar mit 17 Stellplätzen.

Das kommt mir jetzt so vor, weil wir ja an sich auch heute über Gesundheit diskutieren wollten zu diesem Zeitpunkt, wie wenn einer zum Arzt geht mit einer schweren Lungenentzündung und mit drei Gelsenstichen und der Arzt verschreibt ihm ein Gelsengel und schickt ihn wieder nach Hause. So kommt mir das vor. Das ist so ein minimaler Ansatz, was da zur Lösung beigetragen wird bei diesen großen Problemen. ...

(Zwischenruf Landesrat Mayr: Du musst nur zuhören!)

... Das Einzige, was ich jetzt als Verkehrspolitik in dem Land Salzburg erkennen kann, ist null Toleranz gegen die Autofahrer. Man wird bei 35 km/h schon abgestraft im Ortsgebiet, auf der Autobahn fährt man einen 80er, wenn man ein wenig schneller fährt, wird man geradart und kriegt eine Strafverfügung als Österreicher natürlich. 53 %, wie wir einer Landtagsanfrage vom Herrn Landesrat entnehmen haben können, 53 % bezahlen ihre Strafe nicht, weil sie weder Österreicher noch Deutsche sind und einfach durch Österreich durchrasen können, ohne dass das sanktioniert wird. Hier ist endlich einmal Handlungsbedarf, dass nicht immer nur die eigenen abkassiert werden und alle anderen durch unser Land sanktionslos durchrasen.

Dann gibt es einen Regierungsbeschluss aus 1992. Ich habe den schon vor ein paar Jahren hier schon einmal zitiert, dass der öffentliche Verkehr zu bevorzugen ist. 1992, das sind 25 Jahre, da waren die Grünen auch noch nicht in der Regierung, aber der Beschluss ist damals schon gefasst worden. Ich halte den Beschluss auch für sinnvoll, nur frage ich mich, warum wird er nicht umgesetzt. Wir haben damals ein ambitioniertes Regierungsprogramm ausgehandelt im Juni 2013, wenn ich da so schaue, da sind lauter Dinge oben, die nicht erfüllt worden sind. Wo ist der Navis Nord-Ost-Ast Richtung Seekirchen mit dem Halbstundentakt? Leermeldung. ...

(Zwischenruf Landesrat Mayr: Du musst einmal zuhören!)

... Wo ist die S-Bahn im Pinzgau? Leermeldung. Wo ist die Anbindung des Pinzgaus und Pongaus an den Zentralraum mit einer sicheren Anbindung, sprich Ausbau des Tunnels Pass Lueg, dass er lawinen- und hochwassersicher ist? Leermeldung.

Was ist der nächste Punkt im Regierungsprogramm? Oberirdische Verbindung Westbahn-Lokalbahn. Leermeldung. Besondere Bedeutung der Realisierung der HL-Strecke. Leermeldung. Nicht einmal im Rahmenprogramm der ÖBB bis 2025 ist sie drinnen. ...

(Zwischenruf Landesrat Mayr: Wer hat das verhindert? Wer hat das verhindert, Herr Naderer? Ein gewisser Naderer!)

... Ich glaube, dass wir da endlich einmal, wir haben im Februar über diese Sachen gesprochen, wenn mir die Macht zugestanden wird, dass ich ein ganzes Eisenbahnprojekt verhindere, dann bedanke ...

(Zwischenruf Landesrat Mayr: Und du hast sehr viel dazu beigetragen!)

... ich mich sehr dafür, weil ich glaube da werde ich ein bisschen überschätzt.

Die Chefredakteurin Sylvia Wörgetter hat in den Salzburger Nachrichten vergangene Woche geschrieben: Der Verkehr möge Chefsache werden. Das kann ich nur unterstreichen. Es ist einfach Zeit, dass sich der Bürgermeister der Stadt Salzburg und der Landeshauptmann zusammensetzen und hier Nägel mit Köpfen machen. So wie der Landeshauptmann auch damals die Sache gerettet hat mit der Wohnbauförderung, so glaube ich ist er auch hier aufgerufen. Ich möchte meine Wortmeldung jetzt, weil ja Weihnachten kommt, auch mit etwas Positiven beenden, nicht nur das Negative aufzählen. Der Herr Landeshauptmann hat sich in vielen Sachen positiv eingebracht. Ich bin 1994 das erste Mal in diesem Landtag angelobt worden und seither ist es Thema Vermögensauseinandersetzung ein Thema gewesen, was zu keinem Ende geführt hat. Ich möchte mich zum Abschluss bedanken, dass wir einen Teil, zwar noch nicht die Bundesforste, die ich mir noch mehr wünschen würde, aber unser Wahrzeichen zumindest und viele andere Sachen zurückbekommen. Herzlichen Dank und wir haben eine kleine Dankeschöntorte dafür vorbereitet. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten, Abg. Steiner-Wieser und Abg. Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Nachdem die Aktuelle Stunde beendet wurde mit einer Torte, die jetzt nichts mit der Aktuellen Stunde, sondern mit der Vermögensauseinandersetzung zu tun hat, ersuche ich, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, wieder etwas zur Ruhe zu kommen. Wir haben die Aktuelle Stunde beendet und kommen nunmehr zu

Punkt 7: Mündliche Anfragen (Fragestunde)

Ich ersuche die Zweite Präsidentin, den Vorsitz zu übernehmen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc (hat den Vorsitz übernommen): Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir setzen mit Tagesordnungspunkt sieben, mündliche Anfragen, fort. Es sind acht mündliche Anfragen eingelaufen. Wir beginnen mit der ersten

7.1 Mündliche Anfrage des Abg. Brand an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend das neue Raumordnungsgesetz

Herr Abgeordneter, Du bist am Wort.

Abg. Brand: Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin!

In der Beantwortung der mündlichen Anfrage von Landtagsabgeordneten Meisl vom 5. Oktober 2016 wurde festgehalten, dass im Oktober bzw. November 2016 der Text zum Raumordnungsgesetz fertig sein soll. Weiters wurde mitgeteilt, dass jedenfalls im Herbst 2016 das ROG in die öffentliche Begutachtung geschickt wird.

Ich stelle dazu gemäß § 78 Geschäftsordnung des Landtages folgende mündliche Anfrage: Wann wird die Salzburger Landesregierung dem Landtag die Novelle des Raumordnungsgesetzes vorlegen? Die Unterfragen ergeben sich aus der Beantwortung der Hauptfrage.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitteschön!

Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler: Danke, Herr Abgeordneter, für die Anfrage. Tatsächlich ist es so, dass gestern Abend die letzten Eckpunkte des Raumordnungsgesetzes mit dem Regierungspartner fertiggestellt werden konnten und sozusagen damit alle Inhalte der Novelle feststehen. Der Entwurf dieses Gesetzes wird in der nächsten Woche zur öffentlichen Auflage vorgelegt. Es ist sozusagen noch im Herbst, noch vor dem 21. Dezember, im Spätherbst, aber es ist damit, und das darf ich auch sagen, nach sehr intensiven langen Vorbereitungen auch für mich persönlich eine Art Weihnachtsgeschenk, dass es gelungen ist, es abzuschließen. Und ich freue mich sehr, dass das Gesetz noch jetzt im Spätherbst in Begutachtung gehen kann. Es wird eine deutlich verlängerte Begutachtungsfrist geben. Wir haben gestern vereinbart, dass auch aufgrund der Tatsache, dass jetzt Weihnachtsfeiertage bevorstehen, die Begutachtungsfrist auf acht Wochen ausge-

dehnt und es damit ausreichend Zeit für die Begutachtung und auch für eine entsprechende Diskussion geben wird. Ich möchte nicht vorgreifen, was der Regierungspartner vor hat, aber ich hätte größtes Interesse, dass wir auch gemeinsam in den Bezirken diesen Entwurf während der Auflagefrist vorstellen und zu einer Diskussion und auch Erläuterung zur Verfügung stehen. Ich möchte auch mit den Gemeinden dazu intensiv Kontakt aufnehmen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Abgeordneter!

Abg. Brand: Danke. Ich möchte noch etwas sagen dazu. Bitte entweder nächstes Mal lauter reden oder die anderen leiser sein, ich habe es fast nicht verstanden, es ist ganz schwer zu verstehen gewesen. Aber es ist egal. Ich habe keine Unterfragen mehr. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Keine Fragen mehr, damit kommen wir zur zweiten

7.3 Mündliche Anfrage der Abg. Bartel an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend den Ausbau des ULSZ Rif

Bitteschön!

Abg. Bartel: Vielen Dank Frau Präsidentin. Geschätzte Landesrätin Mag.^a Berthold!

Es geht um das Sportzentrum Rif, wo wir neben den Ausbildungs- und Trainingseinheiten für Breiten-, Hochleistungs- und Behindertensportlerinnen und -sportler mehr als 750 Veranstaltungen im Jahr haben. Die Bandbreite der Veranstaltungen ist dabei enorm. Sie reicht von der Kinderolympiade bis zu diversen Fortbildungsveranstaltungen der Berg- und Wasserrettung und verschiedenster Trainer. Selbstverständlich muss auch der Salzburger Businesslauf mit mehr als 3.900 Läuferinnen und Läufer oben Platz finden. So auch verschiedenste Aktionen wie Jugend zum Sport, wo mehr als 6.000 Kinder und Jugendliche teilnehmen. Dieses vielfältige Angebot spiegelt sich auch in den Besucherströmen wieder. So passierten 2015 nicht weniger als 461.000 Personen die Drehkreuze des Sportzentrums.

Laut Medienberichten wird das Sportzentrum Rif im 30-jährigen Jubiläumsjahr ausgebaut und dabei natürlich auch von Land und Bund unterstützt. Meine Frage ist jetzt, Frau Landesrätin: Wie stellt sich der aktuelle Stand der geplanten Ausbaumaßnahmen dar?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitte!

Landesrätin Mag.^a Berthold MBA: Danke, Frau Abgeordnete, für diese Anfrage. Wir haben jetzt eine wichtige Entscheidung getroffen im Rif-Ausschuss am 10. Oktober des Jahres, dass wir den großen Ausbau des Landessport- und Universitätssportzentrums Rif zweiteilen. Das heißt wir haben einen Bauteil A, der umfasst die Erweiterung der Tribünen und den Seminarraum in dem Bereich. Der Bauteil B umfasst den Eingangsbereich, die barrierefreie Gestaltung des Eingangsbereichs und der Verwaltungsbüros. Das war insofern eine wichtige

gemeinsame Entscheidung von Bund, Land und der Stadtgemeinde Hallein, also dem Rif-Ausschuss, weil wir dadurch beide Bereiche unabhängig voneinander vorantreiben können.

Der zentrale Bauteil A, da ist das Raum- und Funktionsprogramm fertiggestellt, liegt derzeit beim Ministerium mit dem dringenden Ersuchen um Freigabe. Der Architekturwettbewerb ist soweit vorbereitet, dass ab der Freigabe des Ministeriums damit gestartet werden kann. Das ist alles von Landesseite auf Schiene und wir warten sehnsüchtig auf das Go des Bundes. Der Bund ist ja Mitfinanzier in der Höhe von zwei Millionen Euro und daher braucht es die letzte Freigabe jetzt für dieses gemeinsame Projekt. Trotz mehrmaliger Nachfrage haben wir sie bisher noch nicht bekommen und ich hoffe, dass es noch in diesem Jahr passiert.

Im zweiten Bereich, der Bauteil B, da werden Rücklagen von Rif eingesetzt und es gibt jetzt die Verhandlungen mit der AUVA für eine Weiterführung der finanziellen Unterstützung. Ich gehe davon aus, dass ich die letzte Information dazu in den nächsten Tagen erhalte, weil da sind die Verhandlungen und die Gespräche schon sehr weit gediehen, sodass auch dieser Bereich geplant werden kann und schnellstmöglich umgesetzt werden kann. Direktor Becker geht davon aus, dass wir im Jahr 2017 die Planungen für den Bereich sehr schnell umsetzen und dann schnellstmöglich auch in den Bau kommen. Also das sind die Informationen für die beiden Bauteile, hat sich leider verzögert, das muss ich wirklich dazu sagen, weil ich wollte es viel, viel schneller haben, aber wir sind nicht alleine zuständig und sind nicht alleine Finanziere und daher müssen wir uns abstimmen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete, hast Du noch Fragen?

Abg. Bartel: Vielen Dank. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, nach der Freigabe des Bundes können wir mit dem Bereich A, sprich den Tribünen und den Seminarräumen Anfang nächsten Jahres beginnen?

Landesrätin Mag.^a Berthold MBA: Nach der Freigabe des Bundes für das Nutzungskonzept, das ja abgestimmt ist, kann sofort mit dem Architekturwettbewerb gestartet werden, und das könnte auch noch heuer passieren. Darum dränge ich auch sehr auf diese Antwort, die wir da brauchen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke.

Abg. Bartel: Keine Zusatzfragen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Jetzt kommen wir zur

7.2 Mündliche Anfrage des Abg. Rothenwänder an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Schutzmaßnahmen gegen die Vogelgrippe in Salzburg

Bitteschön!

Abg. Rothenwänder: Danke Frau Präsidentin. Die Anfrage an Herrn Landesrat DI Dr. Sepp Schwaiger betreffend die Schutzmaßnahmen gegen die Vogelgrippe in Salzburg.

In der Gemeinde Mattsee wurde bei einer verendeten Ente die Infektion mit H5N8 festgestellt. Aufgrund des vermehrten Auftretens der Vogelgrippe in Bayern wurde im Land Salzburg der Flachgau durch das Gesundheitsministerium zum Gebiet mit erhöhtem Geflügelpestrisiko erklärt. Ziel der Maßnahmen ist es, die Ansteckung des hochempfindlichen Hausgeflügels durch Wildvögel bestmöglich zu verhindern. Aktuell ist bereits ein Fall der Vogelgrippe in der Stadt Salzburg bekannt.

Ich stelle daher an Sie gemäß § 78 Geschäftsordnung des Landtages folgende Anfrage. Punkt erstens: Welche Maßnahmen werden in welchen Gebieten gesetzt, um eine Ansteckung des Hausgeflügels zu verhindern? 1.1 Wie werden die betroffenen Betriebe und die Öffentlichkeit über die getroffenen Maßnahmen informiert? 1.2 Wie sieht der Krisenplan für den Fall aus, dass sich die Vogelgrippe in Salzburg stärker ausbreitet?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Herr Landesrat!

Landesrat DI Dr. Schwaiger: Danke Herr Abgeordneter. Wir haben diese genannten beiden Fälle im Bundesland Salzburg. Zum einen am Grabensee, zum anderen in der Stadt Salzburg, einmal eine Lachmöwe und einmal eine Tafelente. Nach derzeitigem Stand des Wissens ist eine Übertragbarkeit, und das ist das Allerwichtigste, auf den Menschen so viel wie auszuschließen. In fast allen Regionen Europas ist dieser Virus aufgetaucht in letzter Zeit, H5N8, insbesondere in der Anzahl, in der Häufung im benachbarten Bayern. Wahrscheinlich deswegen, weil es zu einem Zug der Vögel in Richtung Süden eben dort gehäufte Zugbahnen gibt und dort eben diese Fälle in dieser Anzahl aufgetreten sind.

Aufgrund der Seuchenlage ist es entlang von Flüssen und Seengebieten in Salzburg, Oberösterreich und in der Steiermark zu bestimmten Zonen gekommen. Das heißt dann das sind Gebiete mit erhöhtem Geflügelpestrisiko und in Salzburg ist demnach die Stadt und der gesamte Flachgau betroffen.

Ziel dieser Maßnahme ist es das hintanzuhalten, weil das Hausgeflügel in einem sehr hohen Ausmaß empfänglich gegen diesen Virus ist und sehr geringe Virusmengen ausreichen, um letztendlich die Übertragbarkeit auf Hausbestände zu ermöglichen. Innerhalb dieser Maßnahmen, dieser Geflügelpestverordnung gibt es folgende Punkte. Wie schon öfter berichtet, das ist die absolute Stallpflicht, dass Stallungen sozusagen der Schutz sind und nicht mit anderen Tieren sozusagen ein Kontakt da ist oder wenn sie draußen sind, zumindest eine Abdeckung, dass der Kontakt mit wildlebenden bzw. mit Kot auszuschließen ist. Nicht

geht auch das Tränken aus Oberflächenwässern. Dort ist der Eintrag dieses Virus mit großer Wahrscheinlichkeit bei diesem Seuchendruck vorhanden. Das darf auch nicht sein.

Ganz wesentlich ist, dass der Umgang der Beförderungsmittel, Lade und sonstige einer äußersten Desinfektionspflicht unterliegt und dass zum anderen auch noch zu melden ist, wenn Halter von Geflügel merken, dass die Aufnahme von Futter und Wasser sich reduziert bzw. die Legeleistung zurückgeht oder es eine höhere Sterblichkeitsrate gibt wie sonst. Es besteht auch die Meldepflicht für Veranstaltungen, z.B. zwei Kleintierschauen, die zu Beginn dieses Jahres gewesen wären, eine in Berndorf und eine in Straßwalchen, 7. und 14. Jänner, sind abgesagt. Sämtliche Bestimmungen betreffen alle Geflügelhalter, nicht nur die professional großen, sondern wir haben ja sehr viele auch Nichtlandwirte, die Geflügel halten, und das trifft für alle im gleichen Ausmaß zu.

Zur Frage wie die Öffentlichkeit informiert worden ist oder grundsätzlich bei solchen Seuchen zu informieren ist. Es gibt einmal vom Landesmedienzentrum eine sofortige und detaillierte Presseaussendung, die in der Regel von den Medien sehr schnell und fast eins zu eins übernommen wird. Es gibt eine gezielte Information durch die Landesveterinärdirektion, in dem die Geflügelzuchtverbände, die Landwirtschaftskammer, die praktischen Tierärzte, die Jägerschaft und auch die Tierkörperverwertung darüber informiert werden und man kann nicht alle informieren im Sinne von direkt kontaktieren. Das können wir bei den größeren Legehennenbetrieben, da gibt es nur 30, die Adressen sind bekannt, auch die Betriebe sind bekannt, aber die vielen kleinen Geflügelhalter kann man im direkten Wege nicht informieren. Dazu ist auch die Datenlage und auch das Zeitgerüst zu diesem Zeitpunkt nicht da.

Letzte Frage: Krisenplan für den Fall. Es gilt grundsätzlich die Geflügelpestverordnung des Bundes auf Grundlage des Tierseuchengesetzes und der Krisenplan für diese klassische Geflügelpest findet da Anwendung. Es ist ein Konvolut von 170 Seiten in etwa, wo alle Maßnahmen vom Aufspüren von Fällen, von der Diagnose, Sperrmaßnahmen, Vernichtung von Beständen, Desinfektion und finanzielle Vorkehrungen geregelt sind. Vielleicht noch ganz kurz die Festlegung der Befehlskette. Es ist bei diesem Moment immer das Entscheidende, wie funktioniert das. Wir haben das vor 15 Jahren miterlebt bei einem noch prekäreren Fall von BSE. Dies hat damals lückenlos funktioniert binnen ganz weniger Viertelstunden und es ist auch hier in entsprechender Weise der Fall.

Jedenfalls, wird Geflügelpest festgestellt, ist der gesamte Bestand amtlich zu kontrollieren bzw. auch zu töten. Es gibt dann die Schutzzonen um diese Gehöfte im Ausmaß von 10 km Radius inklusive Überwachungszonen, wo dann ständige Kontrollen durchzuführen sind und die Desinfektion bei Zufahrt, Abfahrt und dergleichen in einem sehr hohen Ausmaß vorgeschrieben wird. Wir sind jedenfalls, falls es passiert, dass wir eine Seuche in einem Bestand haben, bestens vorbereitet und hoffe, dass es zu keiner Infektion eines größeren Bestandes kommt.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Abgeordneter, hast Du weitere Fragen?

Abg. Rothenwänder: Und zwar wurde von der Landesveterinärdirektion landesweit eine Stallpflicht verordnet. Da würde mich interessieren, wie lange diese Stallpflicht aufrechterhalten werden muss.

Landesrat DI Dr. Schwaiger: Wir haben die Stallpflicht jetzt einmal für eine längere Zeit, weil wir schauen, welche Fälle in den nächsten Wochen noch auftreten. Sind das Einzelfälle gewesen und sind diese Fälle im benachbarten Bayern weniger bzw. weiter weg, kann man das auf wenige Wochen beschränken. Ist der Seuchendruck länger da, haben wir natürlich entsprechend, dann reden wir von Monaten, vielleicht sogar von einem halben Jahr.

Abg. Rothenwänder: Danke für die Beantwortung. Keine weiteren Fragen mehr.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Dann kommen wir zur

7.4 Mündliche Anfrage des Abg. Schneglberger an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Masterplan Energie

Bitteschön!

Abg. Schneglberger: Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landesrat!

Kurz und bündig. Das Geothermieprojekt der Salzburg AG im Rupertiwinkel wurde vom Vorstand abgesagt. Durch den Wegfall dieses Projektes müssen die geplanten 752 Terajoule, die aus Geothermieprojekten stammen sollen, anderweitig hereingebracht werden.

Ich darf Dir dazu folgende mündliche Anfrage stellen. Welche konkreten Maßnahmen hast Du nach Bekanntwerden des Stopps des Geothermieprojektes der Salzburg AG ergriffen, um die Ziele des Masterplans Energie dennoch zu erreichen?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitte!

Landesrat DI Dr. Schwaiger: Herzlichen Dank. Es ist richtig, dass das Geothermieprojekt im Wegfall eines ist, das eine besondere Dimension im Masterplan gehabt hat. 15 % des Ausbaus fallen mit einem Projekt demnach weg. Ich muss auch der Vollständigkeit halber sagen, dass wir eine Situation gehabt haben, dass wir beim finalen Abschluss des Masterplans gewisse Risiken dieses Projekts gewusst haben, aber es trotzdem hineingegeben haben, weil wir immer noch die Hoffnung gehabt haben und der Politik und denen, die den Masterplan gemeinsam dirigiert und gemacht haben, wäre nichts lieber gewesen, dass dieses Projekt kommt. Aber wir wissen, dass das derzeit auf einer betriebswirtschaftlichen Kalkulationsgrundlage ganz einfach derzeit nicht angegangen wird und mittelfristig auch ein Ersatz für dieses Projekt. Ich habe damals vor gut einem Jahr gesagt, dass der Master-

plan ein Werkzeug ist, das man sich als eine Röhre vorstellen kann. Hier sind die Projekte in dieser Röhre ...

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc (unterbricht): Ich ersuche um Ruhe. Bitteschön!

Landesrat DI Dr. Schwaiger (setzt fort): Danke. Soll ich noch einmal beginnen? Es war klar, dass die Wahrscheinlichkeit nicht zu 100 % ist, wie wir den Masterplan gemacht haben bezüglich des Geothermieprojektes, aber das Entscheidende ist, dass diese Projekte, die aufgefädelt sind, nur wegzustoßen sind, wenn man ein weiteres konkretes Projekt hat.

Wir sind mit der Salzburg AG in einem guten Gespräch. Wir sind auch in den nächsten Wochen beim Abschluss eines gemeinsamen Vertragswerks, einer Partnerschaft mit der Salzburg AG, weil es klar ist, dass wir diese Ziele, die relativ ambitioniert sind, nicht erreichen können, wenn die großen Player nicht wirklich im Boot sind.

Tatsache ist, dass die derzeitigen sehr niedrigen Energiepreise in der Kalkulation viele Investitionen hintanhaltend. Umso mehr bin ich froh, dass mit Unterstützung des Landes und durch den Landeshauptmann mit einer relativ großen Geldmenge Gries gebaut wird. Das hatten wir damals schon eingebucht und wir haben noch ein zweites an der mittleren Salzach. Aber dieser Masterplan braucht sozusagen einen längeren Atem. Das haben wir gewusst, dass das nicht besonders einfach wird und man darf nicht aufgrund von einzelnen Rückschlägen jetzt sozusagen sich aufgeben, überhaupt nicht. Wir haben gleichzeitig mit relativ kleinen Maßnahmen eine relativ große Wirkung erreicht im Photovoltaikbereich. Da ist die Nachfrage sehr groß. Eine sozusagen Erfolgsgeschichte haben wir bei den größeren Betrieben, wo 100 Kilowatt-Peak-Anlagen und größere realisiert werden durch eine Unterstützung im Sinne von Direktverbrauchsanlagen. Da ist notwendig, 60 % des Stromes selbst zu verbrauchen und den Rest einzuspeisen.

Wir sind im Bereich der Speicherung Vorreiter und haben jetzt einen Energieanteil erneuerbar von 46 %. 50 %, sage ich, ist noch relativ weit weg. Wir hatten vor sieben Jahren 38 %. Das schaut so aus als wäre das leicht erreichbar, wenn man die jährlichen Zuwachsraten der letzten Jahre aufaddiert, aber Faktum ist, dass es nicht ganz einfach ist, weil es in diesem Land zwar viele gibt, die in erneuerbare Energie investieren, aber auch einige gibt, die mit aller Kraft erneuerbare Energie verhindern wollen. Um weiter auf Kurs zu bleiben, sind alle Anstrengungen und nicht nur vom Energiereferenten, sondern von der gesamten Regierung notwendig und wir haben das als ein Programm aller sieben gemacht. Jedes Regierungsmitglied hat in seinem Ressortbereich einen Beitrag zu leisten. Wir sind auf gutem Weg um zu schauen, dass wir ein Substitut finden und jetzt noch abschließend. Wir hoffen, dass diese Fernwärmeschiene von Hallein mittelfristig umgesetzt wird. Auch diesbezüglich sind wir im Gespräch. Faktum ist, dass bei den derzeitigen, insbesondere Gaspreisen, die Realisierung schwer darstellbar ist, aber wir werden das auch noch hinbekommen und ganz abschließend noch.

Wenn es keine ökologische Steuerreform in den nächsten Jahren gibt, und da bin ich im Gespräch mit dem Herrn Bundesminister Rupprechter seit längerem, dann wird manches in diesem Land zwar nötig sein, aber nicht umgesetzt. Eine ökologische Steuerreform ist jetzt unbedingt notwendig in der nächsten Zeit. Ob das die Regierung noch macht oder eine künftige, weiß ich nicht. Herzlichen Dank.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Es tut mir, aber es herrscht so eine Unruhe hier. Das ist eigentlich auch sehr unhöflich gegenüber dem Fragsteller und dem Beantworter. Also wenn wir in Zukunft Torten austeilen, dann bitte in den Pausen. Danke. Herr Abgeordneter, hast Du noch weitere Fragen?

Abg. Schneglberger: Folgende Ergänzungsfrage. Herr Landesrat, die erwähnten 752 Terajoule war der Messwert im primären Aktionsfeld Ausbau erneuerbarer Energieträger, also in der Energiegewinnung. Demgegenüber findet sich natürlich das Projekt im Masterplan ja auch mit 21 Kilotonnen CO₂ äquivalent vermeidbarer Ausstoß. Welche Maßnahmen werden notwendig sein oder werden getroffen, um diese 21 Kilotonnen CO₂-Ausstoß, das ist immerhin ein Sechstel von den 122, die geplant sind, zu erreichen?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitteschön!

Landesrat DI Dr. Schwaiger: Wenn die Fernwärmeschiene Hallein kommt, dann haben wir einen CO₂-neutralen Energieträger und dann ist sozusagen das Substitut, weil wenn man beide Projekte von den Wärmemengen und von den sozusagen CO₂-Werten vergleicht, ist es ungefähr pari pari.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Hast Du noch weitere Fragen? Keine. Danke vielmals. Dann kommen wir zur nächsten

7.5 Mündliche Anfrage des Abg. Klubobmann Dr. Schnell an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend die Erweiterung der Mönchsberggarage

Bitteschön!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Die beantragte Änderung der Stadt Salzburg bezüglich der Flächenwidmungsplanung der Erweiterung der Mönchsberggarage wurde am 12. Dezember 2016 vom Land Salzburg abgelehnt. Begründet wurde dieser Schritt damit, dass die beantragte Flächenwidmung in Widerspruch zum räumlichen Entwicklungskonzept der Stadt Salzburg aus dem Jahr 2007 steht. Wie aus der Beantwortung einer mündlichen Anfrage vom 9. November 2016 zu erfahren war, die ebenfalls ich gemacht habe, wurde die Stadt Salzburg aufgefordert, eine Stellungnahme im Rahmen des Rechtes auf Parteiengehör abzugeben. Die Stadt Salzburg hat daraufhin signalisiert, einen neuen Vorschlag zur Stellplatzreduktion und auch eine neuerliche Beurteilung der Verkehrswirksamkeit zu unterbreiten.

Ich stelle deshalb an Sie, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, die folgende Frage. Was waren die Beweggründe für die Ablehnung der Erweiterung der Mönchsberggarage? Hat die Stadt Salzburg seit Anfang Oktober 2016 Unterlagen für das Bewilligungsverfahren nachgereicht?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Bitte!

Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler: Danke, Herr Klubobmann, für Ihre Anfrage. Ich beantworte sie gleich direkt der Reihe nach.

Die Beweggründe für die Ablehnung der Erweiterung waren folgende. Als Aufsichtsbehörde war zu prüfen, ob die beantragte Flächenwidmung in Übereinstimmung mit dem räumlichen Entwicklungskonzept der Stadt steht. Es wurde bei diesem Abgleich, bei dieser Überprüfung festgestellt, dass mehrere maßgebliche Widersprüche zu den Vorgaben des räumlichen Entwicklungskonzeptes der Stadt festgestellt wurden. Das räumliche Entwicklungskonzept ist ein Programm, das die Stadtgemeinde bindet. Es ist also nicht möglich, davon abzugehen, auch im Falle der aufsichtsbehördlichen Prüfung. Die maßgeblichen Widersprüche waren die Selbstverpflichtung der Stadt, dass im Falle einer Schaffung von zusätzlichen Garagenparkplätzen eine adäquate Anzahl von Oberflächenparkern zu reduzieren ist. Es ist aber auch im Zusammenhang mit anderen verbindlichen Vorgaben des REK zu bewerten gewesen, dass zur Frage der Bewohnerparkplätze in der Stadt eine Festlegung besteht, dass Bewohnerparkplätze in sichere Garagenparkplätze zu verlagern sind und auch freier werdender Parkraum in der Stadt, in der Innenstadt sozusagen für andere Zwecke im Sinne von urbanem Lebensraum von Parknutzung freizuhalten ist.

Es gibt weiters eine Sonderbestimmung im räumlichen Entwicklungskonzept betreffend die Widmung von Sonderflächen. Es handelt sich im Fall der Flächenwidmung für das Projekt Garagenerweiterung um eine Sonderflächenwidmung. Hier ist die Stadtgemeinde in ihrem eigenen REK insofern gebunden, als auch die jeweiligen Auswirkungen auf den Verkehr mitzubetrachten sind. Es gab dazu auch Verkehrsgutachten der Stadt, die allerdings keinen widerspruchsfreien Sachverhalt ergeben haben.

Schließlich auch ein Ziel und eine Vorgabe des räumlichen Entwicklungskonzeptes hinsichtlich der Attraktivierung von öffentlichem Nahverkehr mit dem Ziel, dass es zu keiner zusätzlichen Verkehrsbelastung kommen kann und dass vor allem nicht der individuelle motorisierte Verkehr zunimmt in Relation zum öffentlichen Verkehr. In Summe waren das jeweils die Widersprüche zu den Vorgaben des räumlichen Entwicklungskonzeptes der Stadt.

Zur Unterfrage 1.1: Es gab oder gibt von der Stadt eine weitere Stellungnahme seit Anfang Oktober, die ist datiert vom 8. November und wurde auch der Abteilung übermittelt. In dieser Stellungnahme sind die bisherigen Argumente und auch die Begründungen für den Gemeinderatsbeschluss noch einmal bekräftigt worden, aber es wurde keine anderslautenden Vorschläge zu Ausgleichsmaßnahmen bzw. Begleitmaßnahmen gesetzt.

Zur Frage 1.2, Ihre Frage zu den vorgelegten Ausgleichsmaßnahmen und zum Begriff der Adäquanz. Das war sicher eine der wichtigen Fragen, die auch abzuklären waren. Das REK 2007 der Stadt Salzburg hat zum Begriff der Adäquanz an sich keine besondere Definition. Es war also mehr oder weniger nur der allgemeine Sprachgebrauch heranzuziehen. Nach dem allgemeinen Sprachgebrauch wird der Begriff Adäquanz im Sinne von gleichwertig bzw. entsprechend ausgelegt. Umgelegt auf das konkrete Verfahren geht es im Wesentlichen um die Anzahl, die Festlegung der Anzahl der Oberflächenparker, die zu reduzieren waren. Bei einer Anzahl von 654 neu zu errichtenden Garagenparkplätzen war also diese Anzahl heranzuziehen bei der Beurteilung, welche Maßnahmen von der Stadtgemeinde vorgelegt worden sind. Es wurden im Gemeinderatsbeschluss unterschiedliche Maßnahmen vorgelegt, allerdings in keinem Fall eine zeitgleiche verbindliche Festlegung. Das war also eines der Probleme auch bei der Beurteilung, dass es sich um künftige Konzepte handelt bei der überwiegenden Mehrzahl der Maßnahmen, die somit nicht verbindlich festgelegt wurde, der Zeitpunkt und auch die tatsächliche Umsetzung dieser Maßnahmen ungewiss sind.

Die Stadtgemeinde hatte aber noch in ihrem eigenen Amtsbericht vom Jahr 2015 genau diese zeitgleiche und auch von der Anzahl her verbindliche Festlegung von Begleitmaßnahmen als notwendig erachtet. Der damalige Vorschlag enthielt eine Stellplatzreduktion von 80 % der neu zu errichtenden Anzahl und dazu Begleitmaßnahmen zur Verringerung der Verkehrsbelastung. In diesem Umfang wurde das von der Aufsichtsbehörde als adäquate Maßnahme bewertet. Allerdings hat dann der Gemeinderatsbeschluss vom Frühjahr 2016 einen deutlich abweichenden Beschluss gefasst, und zwar hinsichtlich der Anzahl und vor allem auch ohne zeitgleiche und verbindliche Festlegung. Also gegenüber dem Amtsbericht zur Vorbegutachtung haben sich maßgebliche Umstände geändert, die hinsichtlich der Anzahl, hinsichtlich eines widerspruchsfreien Sachverhalts, der von der Stadt vorgelegt worden ist, und hinsichtlich einer verbindlichen Festlegung in deutlichem Widerspruch zu den Vorgaben des REK waren.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Abgeordneter!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Danke. Keine weiteren Fragen mehr. Ich möchte nur zusammenfassen.

Ich glaube, dass das Projekt Mönchsberggarage ein äußerst wichtiges Projekt für die Zukunft für die Stadt, auch für die Umlandgemeinden darstellt. Ich kann mich noch erinnern, wenn wir früher vom Land in die Stadt gefahren sind zu irgendeiner Veranstaltung oder weil wir in der Stadt etwas erledigen mussten, war das genau das Anfahrtsziel oder auch der Rot Kreuz Parkplatz. Ich habe so irgendwo das Gefühl, dass das hingeschmissene Njet nicht gerade unbedingt gut ist, denn bei einem derartigen Projekt, glaube ich, wäre es gut, wenn Stadt und Land hier sich möglichst schnell einig würden, um nicht weitere Verzögerungen herbeizuführen. Denn so wie ich das interpretiere, sind das ja nicht vorgelegte feste Maßnahmen in Ziffern und Zahlen, sondern auch teilweise Auslegungssachen. Wenn ich höre anderen Zwecken zu widmen, Adäquanz usw., dann glaube ich wäre es gut, wenn

man da nicht nur ein völliges Nein medial in den Raum schmeisst, sondern sehr wohl vielleicht Stadt und Land sich noch einmal zusammensetzt, um das Projekt nicht allzu lange zu verzögern. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Dann kommen wir zur nächsten

7.6 Mündliche Anfrage des Abg. HR Dr. Schöchl an Landesrat Mayr betreffend den Premiumradweg Salzburg-Freilassing

Bitteschön!

Abg. HR Dr. Schöchl: Danke Frau Präsidentin.

Um den starken Verkehr zu verringern und es für die Pendlerinnen und Pendler einfacher zu machen, von Salzburg nach Freilassing und auch wieder retour zu fahren, könnte mit dem Ausbau eines Premiumradweges Salzburg-Freilassing eine qualitativ hochwertige Radverbindung geschaffen werden. Durch eine gezielte Förderung des Radverkehrs wird nicht nur die Verkehrssicherheit erhöht, es sollen vor allem auch die Umweltschutz- und Klimaziele erreicht werden. Durch das Schaffen einer umwegfreien, zügig befahrbaren und sicheren Verbindung würde der Umstieg vom Auto auf das Fahrrad für viele Menschen attraktiviert werden. In den vergangenen Jahren wurden bereits einige Abschnitte entlang dieser knapp sieben Kilometer langen Route dieser Radverbindung ausgebaut. Trotzdem weist der Korridor zurzeit noch einige Lücken auf. Medienberichten zufolge ist die Errichtung einer Radbrücke über die Saalach vorgesehen.

Ich stelle deshalb folgende Anfrage: Was ist der Stand der Planungen des Premiumradweges zwischen Salzburg und Freilassing?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Bitteschön!

Landesrat Mayr: Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Vielleicht Definition was ist ein Premiumradweg oder Hauptradweg, wie er auch genannt wird. Es ist eine möglichst schnelle geradlinige, ohne Hindernisse Verbindung für den Pendlerverkehr, wo Menschen wirklich alternativ das Fahrrad hernehmen und eine Strecke von sieben Kilometer ist z.B. auch mit der Elektrotechnologie auf den Fahrrädern durchaus täglich bewältigbar. Da gibt es eben dieses Interesse, eine sogenannte Premiumradroute zwischen Freilassing und Salzburg-Mülln zu schaffen. Es hat lange Zeit eine Hürde gegeben, nämlich die Saalachbrücke seitens des Denkmalschutzes. Diese Hürde ist jetzt überwunden und es hat am 20. September ein Gespräch gegeben mit Landrat Grabner von der bayrischen Seite, mit Bürgermeister Flatscher, seitens der Stadt Salzburg mit Stadträtin Unterkofler und Stadtrat Padutsch und mir und auch den Beamten dazu. Wir haben uns geeinigt, jetzt eine Detailuntersuchung zu machen, nämlich gerade was diese Saalachbrücke anbelangt, wie hier eine Lösung geschaf-

fen werden kann. Wir haben uns auch geeinigt, dass die Finanzierung dieser Studie je zu einem Drittel getragen wird und sobald diese Studie vorliegt, das wird im 1. Quartal 2017 sein, setzen wir uns wieder zusammen und werden dann die Entscheidung treffen, ob wir diese Premiumradroute auch realisieren.

Wir haben auch ganz klar festgehalten, sollten die Kosten für diesen Teilbereich der Saalachbrücke größer sein wie 4 Mio. Euro, dann werden wir uns vom Projekt aus Kostengründen verabschieden müssen. So ist der Stand derzeit. Das Interesse ist groß, würde auch für sehr viele Pendler sehr viele Vorteile bringen, aber diese Schritte müssen eben jetzt so gegangen werden.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitte!

Abg. HR Dr. Schöch! Danke für diesen Bericht, auch über die Kosten. Das heißt, wenn ich das richtig verstanden habe, wird im Frühjahr diese Möglichkeit erörtert werden bzw. die Planungsmöglichkeit erörtert werden. Wenn da herauskommt, dass das nicht teurer als vier Millionen ist, nämlich die Errichtung oder die Renovierung muss man wohl besser sagen der Saalachbrücke, dann wird die Umsetzungsphase eintreten.

Die restlichen Lücken, das würde mich noch interessieren, es gibt die sieben Kilometer, sind nicht durchgängig derzeit befahrbar. Wie schaut es mit den restlichen Lücken aus?

Landesrat Mayr: Das ist auch dann Gegenstand der Detailplanung. Natürlich die müssen wir schließen. Es hat wirklich nur einen Sinn, wenn wir ganz geradlinig durchkommen. Vielleicht noch ein Wort zu den Kosten. Diesen Kosten können wir sowieso nur unter der Voraussetzung näher treten, dass es eine sehr, sehr hohe Euregioförderung geben wird. Wenn wir jetzt die Kosten auf dem Tisch haben, auch für diese Brücke und für die Lückenschließung, müssen wir uns natürlich noch einigen, wer welche Kosten übernimmt. Bayrische Seite, Stadt Salzburg, Land Salzburg.

Abg. HR Dr. Schöch! Danke. Keine weitere Frage, sondern nur eine Bekräftigung und Bestärkung, dass man auf diesem Weg weitergeht, weil ich glaube, dass auch dieses Projekt dazu beitragen könnte, so wie wir es heute in der Aktuellen Stunde gesagt haben, dass es vieler Maßnahmen bedarf, eines Maßnahmenbündels, und das ist eine dieser Maßnahmen, dann man es zu einer wesentlichen Erleichterung, gerade auch in die Richtung in den Ruppertigau hinüber bringt. Jede Unterstützung dafür.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Die nächste

7.7 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend „aufsuchende Pflegeberatung“

Bitte!

Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi: Dankeschön Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landesrat!

Unsere immer älter werdende Gesellschaft bringt immer mehr Pflegebedürftige mit sich. Mehr als die Hälfte der pflegebedürftigen Menschen werden zuhause von Angehörigen betreut. In den letzten Jahren stieg auch die Anzahl an Pflegebedürftigen und Angehörigen, die Pflegeberatung in Anspruch nehmen. Um so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden versorgt und betreut werden zu können, muss ein umfassendes Pflegeangebot vorhanden sein. Im September 2007 wurde in den sechs Pilotgemeinden Adnet, Golling, Kuchl, Scheffau, St. Koloman und Bad Vigaun die Seniorenberatung Tennengau gestartet, um das selbstständige Leben von alten Menschen zuhause zu fördern. Ziel des Konzeptes war die aufsuchende, aktive Beratung und Unterstützung von älteren Menschen in den eigenen vier Wänden in allen Fragen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich, die Koordinierung von Pflegenotwendigkeit und die Optimierung der organisatorischen Abläufe und Schnittstellen. Das Modell hat sich sehr bewährt, die Nachfrage nach der aufsuchenden Pflegeberatung ist nach wie vor groß. Auch im Arbeitsübereinkommen wurde vereinbart, dass die bestehende Pflegeberatung des Landes Salzburg nach dem Vorbild der aufsuchenden Pflegeberatung des Regionalverbandes Tennengau organisiert werden soll.

Ich stelle daher folgende mündliche Anfrage: Was ist der Stand der Umsetzung der aufsuchenden Pflegeberatung im gesamten Bundesland Salzburg?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Dankeschön. Bitte!

Landesrat Dr. Schellhorn: Dankeschön für die Anfrage. Die Pflegeberatung des Landes trägt bereits derzeit sämtlichen individuellen Beratungsbedürfnissen Rechnung. So werden von den Pflegeberaterinnen des Landes neben telefonischen und persönlichen Beratungen im Amt auf Wunsch auch Hausbesuche durchgeführt. Was sich auch sehr bewährt hat, sind Sprechzeiten in den Krankenhäusern, weil ja dort dann der Bedarf oft aus dem Krankenhaus entlassen zu werden und in eine pflegerische Situation überzutreten, der Beratungsaufwand sehr groß ist. Also das hat sich sehr bewährt, auch die Beratung in den Krankenhäusern.

Du hast die Seniorenberatung Tennengau angesprochen. Zur Information. Die Personalausstattung der Seniorenberatung Tennengau ist mit 0,9 Vollzeitäquivalenten für 1.148 Bewohner über 80 Jahre. Da gehen wir davon aus, dass dort einfach ein Pflegebedarf gegeben ist. Die Pflegeberatung des Landes in den übrigen Bezirken, das wird ja auch von uns finanziert die Seniorenberatung Tennengau, die Pflegeberatung des Landes ist mit fünf Vollzeitäquivalenten ausgestattet und betreut 22.000 ungefähr Menschen über 80 Jahre.

Wenn man die Relation von der Seniorenberatung Tennengau zwischen den Vollzeitäquivalenten und den zu beratenden über 80-Jährigen heranzieht, dann würde das insgesamt für das Land, wenn man das gleiche Äquivalent hernehmen würde, einen Personalbedarf von zusätzlich 12 Vollzeitstellen bedeuten. Ich bin gerne bereit, diesen Wunsch an meinen Kol-

legen, der Sepp Schwaiger ist jetzt da, der horcht mit, an meinen Kollegen Sepp Schwaiger heranzutragen, gehe allerdings davon aus, dass das in diesem Umfang sicher nicht möglich ist, aber ich bin sehr froh, liebe Daniela, wenn Du mich dabei dann auch unterstützt, einen solchen Personalwunsch auch zumindestens teilweise in die Tat umzusetzen. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Frau Abgeordnete, hast Du noch weitere Fragen?

Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi: Danke für die Beantwortung. Ich verstehe natürlich diesen Einwand mit dem Personalbedarf, möchte aber bekräftigen, dass wir diesen Weg voranschreiten sollten, weil eine gute Beratung im Vorfeld einfach sehr viel abfangen kann an zu später Unterstützung und vielleicht auch von Folgekosten. Also so gesehen danke ich für die Beantwortung der Anfrage und freue mich, wenn wir da in diesem Bereich gemeinsam konstruktiv weiterarbeiten. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Dann kommen wir zur letzten

7.8 Mündliche Anfrage des Abg. Mag. Scharfetter an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Stille Nacht 2018

Bitte!

Abg. Mag. Scharfetter: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Ich darf eine mündliche Anfrage stellen. Das Jubiläumsjahr 2016 geht allmählich zu Ende. Ein sehr erfolgreiches Jubiläumsjahr. Ein neuerliches Jubiläumsjahr steht uns unmittelbar bevor. Nicht im nächsten, aber im übernächsten Jahr. Am 24. Dezember 1818 wurde in der Kirche St. Nikola in Oberndorf erstmals Stille Nacht gesungen. Mittlerweile ist dieses Lied in 300 Sprachen übersetzt. Studien zur Folge kennen Stille Nacht 2,5 Milliarden Menschen weltweit, immaterielles UNESO-Kulturerbe. Lieber Heinrich Schellhorn, die Zillertaler haben einen wesentlichen Beitrag zur Verbreitung dieses Liedes geleistet, den wichtigsten.

Eines ist allerdings interessant, so bekannt dieses Lied ist, es wird nur zu einem geringen Teil mit Salzburg in Verbindung gebracht. Also die Assoziation mit Salzburg ist relativ gering und wir sehen schon eine große Chance für Salzburg, dieses Jubiläumsjahr 2018 zu nutzen, um Stille Nacht stärker mit Salzburg in Verbindung zu bringen.

Meine Anfrage an den Landeshauptmann ist daher: Welche Konzepte und Überlegungen gibt es zum Jubiläumsjahr Stille Nacht 2018? Bitte um Beantwortung.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitteschön!

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Danke für die Anfrage. Tatsächlich haben wir sozusagen einen Trias an Jubiläen. Das Jahr 2016, das sich zu Ende neigt, dann 2018 - 200 Jahre Stille Nacht, 2020 - 100 Jahre Festspiele. Das ist ein Bogen, der spannt sich über drei Themen, die wirklich mit der Identität des Landes massiv zu tun haben.

Es ist so, dass Salzburg international für Mozart steht, natürlich für die Salzburger Festspiele, für Sound of Music, aber nicht für Stille Nacht. Stille Nacht ist aber eine ursalzburgische Erfindung. Lied und Text wurden hier komponiert und geschrieben und Du hast schon völlig richtig gesagt, jährlich singen unfassbare 2,5 Milliarden Menschen dieses Lied zu Weihnachten, denken da aber relativ wenig an Salzburg. In Polen z.B. ist die vorherrschende Meinung, dass dieses Lied ein altes polnisches Volkslied wäre und daher ist es auch, glaube ich, eine große politische Aufgabe, tourismuspolitische Aufgabe, kulturpolitische Aufgabe, das richtigzustellen und zu versuchen, durch die entsprechende Sichtbarmachung des Jubiläums auch Bewusstsein dafür zu schaffen, dass dieses Lied aus Salzburg stammt. So in dem Sinn, dass immer wenn jemand weltweit das Lied singt, er automatisch an Salzburg denken und Sehnsucht verspüren muss, hier zu uns zu kommen. Es werden schon nicht 2,5 Milliarden sein im nächsten Jahr, aber ich glaube das ist eine tourismuspolitische Aufgabe.

Meine Damen und Herren, wir leben ja in einer, wie man jetzt unschwer feststellen kann, Stimmungs- und Besinnlichkeitsindustrie. Landauf, landab schießen die Adventmärkte aus dem Boden. Offensichtlich gibt es ein massives inneres Bedürfnis nach Stimmung, nach Besinnlichkeit, nach Miteinander gut umgehen, sage ich jetzt sehr umgangssprachlich, und ich glaube, dass wir mit dem Stille Nacht Lied in einer Zeit, die so voller Kriege, voller Elend, voller Flucht ist, auch eine riesen Chance haben, ein Thema neu anzudenken das Friede heißt. Der Friede, der für uns so selbstverständlich ist, Friede, der für uns persönlich in Österreich, in Salzburg speziell überhaupt nicht in Frage steht oder gefährdet erscheint und in der Tat ist es eben genau nicht so. In der Tat ist der überwiegende Teil der Welt eben nicht friedlich. In der Tat gibt es überwiegend in der Welt Gewaltbereitschaft. In der Tat sind Millionen, zig Millionen von Menschen auf der Flucht, sind vertrieben, sind benachteiligt und dieser Frage nachzugehen was bedeutet für uns in Salzburg Friede, wie leben wir Friede, wir gehen wir miteinander um im Alltag, in den Familien, im Beruf, mit den Nachbarn, in der Politik, in den Medien, das ist glaube ich etwas, was man sehr gut mit diesem Thema kombinieren kann, und das auch ein zutiefst politisches Thema ist und auch eine politisch internationale Positionierung von Salzburg als Friedensland würde sehr, sehr gut dazu passen. Das sind wir nämlich hier. Wir leben gut in unterschiedlichen Lebensverhältnissen miteinander. Wir sind gastfreundlich. Bei uns sind Menschen aus aller Welt willkommen und wir haben auch in der Flüchtlingskrise, in der Transitkrise bewiesen, dass wir die Dinge auch gut bewältigen können, wenn es einmal zu einer Krise dieses Ausmaßes kommt.

Stille Nacht ist natürlich veranstaltungstechnisch eine große Herausforderung, denn die Herrn Gruber und Mohr sind ja permanent umgezogen, das heißt mit Fug und Recht können sehr viele Orte von sich behaupten, Stille Nacht Gemeinden zu sein. Allein in Salzburg sind es Oberndorf, Arnsdorf, Wagrain, Mariapfarr, Hintersee, Hallein und auch die Stadt Salz-

burg. Es sind Hochburg Ach, es sind Tiroler Gemeinden, es geht bis ins Bayrische hinein. Unsere Aufgabe ist, ein bisschen das Thema Stille Nacht auch von der weihnachts- und adventzeitlichen Bezogenheit herauszuführen in ein Metathema, in ein längerfristiges Thema und die Vorbereitungen laufen in Wahrheit schon seit einiger Zeit, denn vieles an infrastrukturellen und baulichen Maßnahmen wurde bereits umgesetzt. In Oberndorf ist das Museum kürzlich eröffnet worden mit einer sehr schönen Ausstellung, die ich Ihnen sehr empfehlen kann. In Wagrain ist der Baufortschritt beträchtlich. Mariapfarr hat die Kirche saniert und sehr viel investiert. In Hallein ist der Startschuss für die Errichtung und Neugestaltung des Museums gegeben worden.

Also wir sind eigentlich zeitlich, was die Infrastruktur betrifft, sehr, sehr gut unterwegs und jetzt geht es darum, dieses Thema inhaltlich zusammenfassend aufeinander abzustimmen, sodass auch die Orte in ihren eigenen Veranstaltungen aufeinander abgestimmt sind, nicht jeder das Gleiche macht, sondern unterschiedliche Schwerpunkte bildet, wir diese thematisch miteinander abstimmen, wir uns auch des Themas der christlichen Weihnachtsbräuche besinnen, diese vielleicht auch erforschen und von einer anderen Seite betrachten, aber insgesamt auch dieses Friedensthema angehen.

Wir haben daher im Budget vorgesorgt für zwei Jahre mit 1,7 Mio. Euro, die noch heuer bereitgestellt werden an eine neu zu gründende GmbH. Das ist die Stille Nacht 2018 GmbH, damit wir ähnlich wie beim Jahr 2016 eine Abwicklungsplattform haben, wo wir die Gemeinden und die verschiedenen Initiativen, auch die enge Zusammenarbeit mit der Stille Nacht Gesellschaft bündeln können und wo wir versuchen können, Gelder des Bundes und der EU einzuwerben. Das ist der momentane Stand. In weiterer Folge geht es jetzt in den nächsten Monaten darum, auch tatsächlich ein Missionsstatement zu erarbeiten, in eine konkrete Programmatik hineinzubekommen. Dann glaube ich werden wir ein Jahr 2018 erleben können mit Stille Nacht, das dem politischen, dem tourismuspolitischen, aber auch dem kulturellen Zweck Genüge tun wird.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Herr Abgeordneter, gibt es noch einen Zusatz?

Abg. Mag. Scharfetter: Danke für die Beantwortung. Keine Zusatzfrage. Ich würde mich abschließend zunächst einmal bedanken für die Vorbereitung, für die Bereitstellung von Mitteln und ich würde gerne noch einmal den Punkt aufgreifen des Landeshauptmannes. Ich glaube es ist zunächst ein touristisches, ein tourismuspolitisches Projekt, aber ich glaube ganz spannend ist das Thema Friedensbotschaft, nämlich auch im Kontext 2020, Jubiläumsjahr der Salzburger Festspiele. Ich glaube, da kann man hier den Bogen spannen. Ich denke es ist hier auch ein entsprechendes Potential in diesem Jubiläumsjahr einerseits was den Tourismus betrifft, andererseits aber auch in der Positionierung Salzburgs als Land, von dem eine Friedensbotschaft ausgeht, wie gesagt auch im Spannungsfeld und im Kontext des Gründungsmythos der Salzburger Festspiele. Auch ein Friedensprojekt, die friedliche Neuordnung mit den Mitteln der Kultur. Ich denke hier eröffnen sich interessante Perspektiven und ich danke für die Vorbereitung.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Damit haben wir die mündlichen Anfragen abgeschlossen. Wir kommen zu

Punkt 8: Dringliche Anfragen

Ich rufe jetzt auf die

8.1 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiederermann an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend konsequente Maßnahmen gegen die Errichtung und den Betrieb illegaler Zweitwohnsitze (Nr. 84-ANF der Beilagen)

Ich ersuche die Schriftführerin um Verlesung der Anfrage und weise darauf hin die Regierungsmitglieder und Fragesteller haben jeweils zehn Minuten, die Abgeordneten und die Regierungsmitglieder, die weiter antworten oder sich beteiligen an der Diskussion, jeweils fünf Minuten und nach 45 Minuten schließe ich diese erste dringliche Anfrage.

Bitteschön!

Abg. Jöbstl (verliest die dringliche Anfrage):

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Ich ersuche die Landeshauptmann-Stellvertreterin um Beantwortung der dringlichen Anfrage. Zehn Minuten hast Du, Astrid.

Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler: Hoher Landtag! Frau Präsidentin!

Gerne beantworte ich die Fragen, die zum Thema Zweitwohnsitze gestellt worden sind. Es war wiederholt auch Thema im Landtag. Wir sind uns, glaube ich, auch immer alle einig gewesen, dass die Behandlung und das Abstellen von unerwünschten illegalen Zweitwohnsitzen auf den ersten Blick einfach klingt und in Wahrheit eine sehr vielfältige Materie ist, raumordnungsrechtlich, aber auch mit anderen Rechtsmaterien verknüpft ist. Dennoch war es wichtig, in das neue Raumordnungsgesetz eine Reihe von entscheidenden Neuerungen und Konkretisierungen aufzunehmen. Wie schon angesprochen, ist gestern Abend die Einigung in den Details der Novelle erfolgt und wird daher der Text in der nächsten Woche in die öffentliche Begutachtung gehen.

Zum Thema illegale Zweitwohnsitze war uns wichtig, zunächst in den Begriffsbestimmungen eine Klärung der Begriffe Wohnsitz, auch Wohnung, Zweitwohnsitz und Zweitwohnung aufzunehmen, weil in den Definitionen auch die entsprechende Nutzung dann näher angeschaut werden kann. Der entscheidende Passus wird im § 31 über die Zweitwohnnutzung und Zweitwohnungsgebiete geregelt werden. Der Ansatz ist folgender. In Gemeinden, in denen der Anteil an Wohnungen, die nicht Hauptwohnsitz sind, das ist also eine wesentlich

größere Gruppe als jetzt der Zweitwohnsitz im engeren Sinn, überall dort, wo Nicht-Hauptwohnsitze in einem Ausmaß von mehr als 26 % sämtlicher Wohnungen der Gemeinde sind, soll automatisch eine Zweitwohnsitzbeschränkungsgemeinde festgelegt werden. Das heißt Gemeinden, die jetzt schon einen höheren Anteil von 26 % an Nichthauptwohnsitzen haben, wird automatisch eine Beschränkung ausgesprochen. Zusätzlich können Gemeinden durch Gemeindevertretungsbeschluss in einer Verordnung festlegen, dass es bestimmte Gebiete, sogenannte Zweitwohnsitzbeschränkungsgebiete in ihren Gemeinden geben soll. Es war uns auch wichtig, dass die Gemeinden nach eigenem Ermessen Problembereiche festlegen können, in denen keine Zweitwohnsitznutzung erfolgen soll.

Zweitwohnsitzgemeinden, die bereits diesen Anteil überschreiten, werden durch Verordnung des Landes festgelegt, das ist eben diese Überschreitung des Schwellenwertes. Zweitwohnsitzbeschränkungsgemeinden, in denen ist die Verwendung einer Wohnung als Zweitwohnsitz eben nur in ausgewiesenen Zweitwohnsitzgebieten dann zulässig ist. Ausgenommen werden weiterhin sein: Die bereits bestehenden alten Zweitwohnungsnutzungen vor dem 1. März 1993 werden natürlich auch übernommen und davon ausgenommen sein. Sogenannte baurechtlich bewilligte Zweitwohnungsnutzungen werden ebenfalls weiterhin zulässig sein.

Es gibt auch weiterhin die von der Gemeinde im Einzelfall aus berücksichtigungswürdigen Gründen ausgesprochene zulässige Zweitwohnungsnutzung, die auf zehn Jahre befristet sein wird, die ist auch weiterhin möglich. Wie bisher wird für Berufs- und Ausbildungszwecke eine Zweitwohnungsnutzung möglich sein. Das Thema von Pendlern, Auspendlern, die eine Wohnung benötigen für ihre berufliche Tätigkeit während der Woche, das soll natürlich weiterhin möglich sein.

Ein heftig diskutierter Fall, der viele betrifft, war die Frage Zweitwohnungsnutzung durch gesetzliche Erben. Das hat bisher so bestanden und wird weiterhin beibehalten. Daran wollten wir natürlich auch nichts ändern.

Es wird auch weiterhin die Möglichkeit einer Zweitwohnungsnutzung für die Pflege und Betreuung von pflegebedürftigen Menschen geben. Auch diesen Fall haben wir berücksichtigt, weil er auch wiederholt angeführt worden ist. Wohnungen, die bereits vor der Erlassung einer solchen Verordnung als Beschränkungsgebiet als Zweitwohnsitz verwendet wurden.

Die Ausweisung von Zweitwohnungsgebieten ist künftig durch Gemeinden dann nicht zulässig, wenn sie den überörtlichen strukturellen Entwicklungszielen zuwiderläuft. Das heißt die Gemeinden haben auch wie bisher die Möglichkeit, aber auch die Verantwortung, die entsprechenden Ziele festzulegen auf Basis ihrer räumlichen Entwicklungskonzepte und damit in der Hand, solche Zweitwohnungsgebiete auszuweisen oder eben auch nicht. Neu ist, dass die Gemeinde jetzt ermächtigt wird, ausdrücklich ermächtigt, zum Zweck der Feststellung des Anteiles an Zweitwohnungen in der Gemeinde eine sogenannte Zweitwohnsitzerhebung durchzuführen und die Adressdaten der gemeldeten und zulässigen

Zweitwohnungen in einem sogenannten Zweitwohnsitzverzeichnis zu führen. Die Gemeinden haben bisher so gut wie keine detaillierten Daten und Zugänge über die tatsächliche Nutzung. Also man kann es jetzt Zweitwohnsitzevidenz oder -kataster oder eben ein Verzeichnis nennen. Die Gemeinden werden jetzt ermächtigt, eine solche Erhebung durchzuführen und anhand der Angaben der Wohnungsbesitzer und Wohnungsnutzer eine solche Evidenz, eine solches Verzeichnis zu führen.

Wie wird vorgegangen beim Verdacht einer nicht erlaubten Zweitwohnungsnutzung? Besteht in einer Gemeinde ein begründeter Verdacht, dass eine Wohnung entgegen den Bestimmungen als Zweitwohnsitz verwendet wird, hat die Gemeinde den Eigentümer der Wohnung oder sonstige Nutzungsberechtigte darüber zu informieren und um Stellungnahme zu ersuchen. Es braucht also ein geordnetes Prozedere. Die Gemeinde fordert auf bitte um Auskunft, wie wird die Wohnung tatsächlich genutzt mit einer entsprechenden Frist. Üblich wäre in dem Fall eine maximale Frist von vier Wochen. Es können auch Nachweise über die Nutzung der Wohnung verlangt werden. Also ein Nachweis, wenn ein Feriengast, der bekanntermaßen nur wenige Wochen im Jahr eine Wohnung nutzt, kann oder soll er entsprechende Nachweise vorbringen, wenn er behauptet, dass es in Wahrheit eine Hauptwohnsitznutzung ist.

Wird dieser Anfangsverdacht nicht entkräftet, hat die Gemeinde die zuständige Bezirksverwaltungsbehörde zu informieren und darüber in Kenntnis zu setzen. Ist in weiterer Folge nicht entkräftet, dass die Wohnnutzung in Wahrheit eine illegale Zweitwohnsitznutzung ist, kann die Gemeinde über diese unzulässige Verwendung mit Bescheid absprechen und entsprechend auch auffordern, die unrechtmäßige Zweitwohnnutzung binnen Jahresfrist zu beenden oder die Wohnung allenfalls zu verkaufen. Es muss eine Klärung der Schritte geben, von der Feststellung eines Verdachtes über die Möglichkeit einer Stellungnahme, einen Bescheid und dann die Feststellung, eine unrechtmäßige Zweitwohnnutzung binnen Jahresfrist zu beenden.

In der Konsequenz wird festgestellt, dass im Fall einer Nutzung, die nicht entsprechend dem Bescheid ausgeführt wird, dann durch das zuständige Exekutionsgericht die Versteigerung eingeleitet werden kann. Damit haben die Gemeinden eine Vorgabe, wie sie vorgehen. Es braucht nicht mehr die überaus komplizierte in sehr, sehr vielen Teilschritten durchzuführende, raumordnungsrechtlich rechtsverbindliche Feststellung über die illegale Nutzung bevor überhaupt ein anderes Verfahren eingeleitet werden kann, sondern es ist in dieser Form jetzt durchgängig im Raumordnungsgesetz geregelt. Es werden dafür auch noch Anpassungen parallel dazu im Grundverkehrsgesetz erforderlich werden, die aber nicht jetzt zeitgleich schon in die Begutachtung geschickt werden, sondern parallel laufend noch ergänzt werden.

Zum zweiten Punkt bis wann die Vorlage dieser Änderungen geplant ist. In Kürze wie angesprochen. Der vierte Punkt, der betrifft im Grunde eine verwandte, aber nicht ganz gleichlautende Problematik. Das sind die vermuteten Zweitwohnsitze, die derzeit auf Bewilligung warten. Das ist in Wahrheit für touristische Projekte anzunehmen. Wir haben derzeit neue

Investitionsmodelle für Tourismusprojekte in Form von Chaletdörfern oder Chalet- und Appartementprojekten, die über die Investition quasi in Einzelteile portioniert veräußert werden, zum Teil auch mit grundbücherlicher Sicherung für einzelne Chaletobjekte. Dort ist zu befürchten, dass im Fall einer Beendigung der Gesellschaft natürlich alles in Zweitwohnsitze zerfällt. Dafür gibt es derzeit nach den raumordnungsrechtlichen Bestimmungen keine Möglichkeit, dieses Investitionsmodell zu verhindern. Es kann also, wenn dann im Rahmen der Flächenwidmung und Beschränkungen in der Widmung nur auf diese Nutzung Einfluss genommen werden, aber das wahre Problem dahinter, die Investitionsmodelle, kann dadurch nicht direkt durch die Raumordnung gelöst werden.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin. Als Nächster am Wort ist der Fragesteller, Klubobmann Schnell, auch Du hast zehn Minuten.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Frau Präsidentin! Hohes Haus!

In allem was Sie jetzt vorgetragen haben, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, sehe ich überhaupt nicht den geringsten Lösungsansatz, uns Gemeinden bei dem Problem zu helfen, das ich damals am 16. März vorgetragen habe.

Tatsache ist, dass wir in den Gemeinden Pläne vorgelegt kriegen, wo jeder, der den Plan lesen kann, sofort erkennt, dass es sich hier um ein Appartementshotel handelt, das kein Hotelbetrieb ist, weil ich in der Küche, die im Plan aufgezeichnet ist, nicht einmal zwei Kaffeemaschinen unterbringe, weil praktisch überhaupt keine Essensausgabe, Frühstücksausgabe stattfindet nach dem Plan, aber in jedem Zimmer dieses Hotels eine große Küche drinnen ist. Man geht sogar so weit, dass man diese Appartements, Appartementshotels noch im Internet jetzt bereits verkauft. Ausländische Kapitalgeber, die dadurch bitte den Familienbetrieben, die im Ort sich schon befinden, die sich abmühen müssen, und gerade haben wir das letztes Mal auf Antrag der ÖVP gehört, wie schwierig es ist, für den Mitarbeiter zu kriegen, Köche zu kriegen, die mit bürokratischen Hemmnissen tagtäglich konfrontiert werden, dass sie ihren Betrieb fast nicht mehr aufrechterhalten können und gleichzeitig kommen ausländische Kapitalgeber in unsere Tourismusorte, die, ich sage es kann sich ein jeder in Saalbach-Hinterglemm anschauen, wenn er hineinkommt im Winter, Betonburgen über die ganze Nordseite, die dann rot, grün, blau und fast wie ein Puff beleuchtet werden, und dann uns dann die Gäste wegnimmt, die aber keine Mitarbeiter brauchen und die in Wirklichkeit all diese sogenannten Hotelzimmer verkaufen und im Internet. Da hätte man einen Lösungsansatz gebraucht, weil wir das nicht verhindern können, ohne dass der Bürgermeister in die Amtshaftung kommt.

Null Lösungsansatz, und das betrifft nicht nur Saalbach. Das betrifft Zell am See. Das betrifft Bad Gastein. Wenn man den Radio aufgedreht hat und auch gehört hat, welche Probleme der Bürgermeister hier hat. Haben Ihre Beamten mit den Bürgermeistern überhaupt gesprochen? Hat man da überhaupt eine Absprache gefunden? Denn genau das ist das Problem, dass man juristisch sagt na ja, die werden ja genutzt und dort findet immer ein

Wechsel statt. In Wirklichkeit sind es ausländische Kapitalgeber, die unsere Familienbetriebe kaputt machen, die uns den Ort verschandeln, nur mehr Betonburgen, wo wir dann, sind auch Kapitalgeber, nur die Saison interessiert. Vier Monate wollen wir da ein Geld machen und dann gibt es die nicht mehr, dann sind sie wieder woanders. In Wirklichkeit frage ich mich dann, wer dann heute noch zu einer Bergrettung gehen will, wenn man eh schon sieht, liebe Freunde, wie dringend diese Bergrettungseinsätze ständig zunehmen auch durch den Tourismus. Die Feuerwehr ist fast ständig bei uns unterwegs, weil es irgendwo Probleme gibt. Woher sollen wir dann den Menschen nehmen, die diesen freiwilligen Dienst dann machen, wenn in Wirklichkeit die Betriebe, die in ihren Familien noch die Familienmitglieder stellen, ausgehungert werden und irgendwann zusperren müssen, weil sie nicht mehr können, weil sie diesen Kapitalgebern gegenüber nicht mehr in der Lage sind, ihren Betrieb weiter zu führen.

Ich sage es ganz ehrlich es ist eine Katastrophe für mich, weil ich habe das damals klar dargestellt und ich glaube, dass die Bürgermeister diese Ängste haben. Es gibt Gemeinden, die wollen das. Es gibt Gemeinden, die wollen Chaletdörfer, die wollen Großburgen, wie man es bei der Übertragung von den Weltcuprennen sieht, wie in Frankreich. Da gibt es dann kein Dorfleben mehr. Da gibt es nur die Betonburgen, wo man sich einmietet und halt kilometerweite Pisten vor der Nase. Ape das ist alles. Ob das dem Tourismus letztendlich gut tut, ist eine große Frage.

Seit Jahren haben wir die Problematik und es gibt uns das Land keine gesetzliche Handhabe, dass wir sagen können da ist ein Bauvorhaben da, da sieht man im Plan schon, dass das lauter Appartements werden, die verkauft werden, wo kein Hotelbetrieb in dem Sinne irgendwo stattfindet, die unsere schon bestehenden Betriebe absolut massiv gefährden, die auch die Strukturen Zusammenhalt und die soziale Struktur des Ortes gefährden und wir haben keine Handhabe, hier irgendwo einzugreifen. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Was ist Dein Vorschlag? Was wäre Dein Vorschlag?)

... Mein Vorschlag war damals, wenn ich jetzt schon im Planteil sehe, dass das kein richtiger Hotelbetrieb ist, dann gibt es eine Vorgabe des Landes, die haben sie mir reingeschickt und das wird halt so oberflächlich behandelt. Wenn ich dann im Internet schon sehen kann, dass diese Hotelbetreiber die Appartements verkaufen, also nicht betreiben, sondern verkaufen, dann muss ich doch eine Lösung finden und sagen das sieht ja ein Blinder schon was stattfindet. Aber die juristischen Tricks, und das ist das Problem, Cyriak, wo wir dann nicht mehr auskönnen. Jetzt versuchen wir schon durch alle möglichen rechtlichen Maßnahmen, die wir haben, möglichst einzugrenzen. Aber wir können es nicht verhindern und es bringt uns à la longue um. Ich sage es Euch. Die Entwicklung ist eine ganz, ganz gefährliche. Zell am See hat es erkannt. Bad Gastein hat das Problem. Saalbach hat das Problem. Wir haben schon weit über 50 % Zweitwohnungen.

Ganz Problematisch. Eine Zweitwohnung, die ich einschränken will. Wir können ein Zweitwohnungsgebiet widmen oder nicht, da können wir es über die Flächenwidmung eindämmen, aber nicht bei den Appartementshotels. Das ist das große Problem und da sehe ich, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, sehe ich keinen Ansatz in Ihrer Vorlage. Das ist das große Problem, das wir haben, und das drängt uns die Zeit. Jetzt kann sich jeder gerne anschauen, wenn man heute nach Saalbach fährt, der wirklich ein schöner Schiort war, und jetzt haben wir nach Norden und Süden nur mehr Betonwände. Jetzt droht uns dasselbe in Saalbach draußen und wir haben immer mehr Betriebe, die aufgeben, weil wir einfach durch die bürokratischen Hemmnisse, durch alle anderen Probleme, die die Gastronomie hat, und Ihr habt es eh aufgezeigt auch, immer mehr Betriebe zu machen, Betonburgen hinbaut und damit ist wirklich eine ganz, ganz große Gefahr gegeben. Es ist halt jetzt zu spät, weil das passiert jetzt. In fünf, zehn Jahren ist das erledigt die Geschichte. Die Entwicklung ist dann irgendwo zu Ende, weil völlig zubetonieren werde ich es eh nicht können, weil es ist eh nichts mehr da. Das ist ein ganz ein großes Problem, aber ich habe leider überhaupt keinen Ansatz gesehen jetzt und es wird halt leider so weitergehen.

Das ist für mich betrüblich, weil ich wirklich sage es werden die bestraft, die sich bemühen, die den Ort wirklich beleben, die wirklich Gastronomie machen, die auch dafür schauen, dass Restaurantbetriebe da sind, dass der Gast rund um die Uhr bedient wird und nicht nur ein Zimmer, in das er sich hineinsetzt und dann Schifahren geht und im Billa sich vielleicht eindeckt oder selber mit dem Lastwagen oder mit dem Anhänger mit in den Ort nimmt und damit auch die Wirtschaft gefährdet. Die Entwicklung ist keine gute. Leider haben wir keinen Lösungsansatz. Ich bin äußerst traurig darüber. Danke. (Beifall der FPS-Abgeordneten)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Als Nächster am Wort ist der Herr Abgeordnete Mayer. Fünf Minuten!

Abg. Mag. Mayer: Sehr geehrte Frau Zweite Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Vielen Dank für die Anfrage, weil es mir ein großes Bedürfnis ist, zum Raumordnungsgesetz Stellung zu nehmen. Ich spreche nicht zum ersten Mal zum Raumordnungsgesetz. Wir haben schon des Öfteren Anfragen gehabt wann liegt es endlich vor. Ich habe schon des Öfteren geantwortet mit bald. Jetzt können wir, schon seit ein paar Monaten haben wir gesagt bald, jetzt können wir wirklich mit der tiefsten Überzeugung sagen nächste Woche geht es in die Begutachtung. Ich möchte mich bei einigen bedanken, allen voran bei der Ressortführerin. Es waren wirklich über zwei Jahre sehr, sehr intensive sachlich getragene Verhandlungen. Beim Joschi Scheinast, mit dem ich den letzten Monaten sehr viel Zeit verbracht habe. Ich möchte mich auch ausdrücklich bei der SPÖ bedanken. Ihr habt vor einigen Monaten bereits ein sehr, sehr fundiertes Positionspapier zur Raumordnung vorgelegt und wenn es dann nächste Woche in Begutachtung ist, werdet Ihr sehen, dass, ich sage einmal, 90 % der Vorschläge sich in diesem Entwurf sinnvollerweise wiederfinden werden.

Das sei auch einmal ausdrücklich erwähnt. Es waren sehr, sehr gute und konstruktive Vorschläge. Ich möchte einige davon bringen.

Erstens - ich werde auf die Zweitwohnsitzproblematik später noch eingehen. Lieber Karl Schnell, stimme ich voll in der Analyse zu, nur nicht in der Problemlösung, weil dagegen haben wir Ansätze gefunden. Erstens: Mit dem neuen Raumordnungsgesetz werden wir das Ende der Baulandspekulation einläuten. Wer künftig Bauland gewidmet bekommt, wird dieses Bauland nur noch befristet gewidmet bekommen, auf zehn Jahre, wird es bebauen können innerhalb dieser zehn Jahre oder es wird ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Das haben wir zu meiner Zeit schon gehabt!)

... Nein, die ex lege Befristung ist neu. Es hat eine Rückwidmungswelle gegeben in den 90er Jahren, die war sehr sinnvoll und gut und daher werden wir das auch festsetzen, ohne die Entschädigungspflicht auszulösen. Man wird sich kein Bauland mehr kaufen können für Spekulationszwecke. Das ist ein riesen Schritt und das ist ein Meilenstein in der Raumordnung und hat sich auch im Positionspapier der SPÖ gefunden und daher glaube ich, dass das eine sehr, sehr sinnvolle Maßnahme ist.

Wir werden den Baulandüberhang abbauen. Schwierige Frage. Es wird die Infrastrukturabgabe kommen, weil wir sie für notwendig erachten, ich weiß das ist nicht immer bequem und wir werden das System, und das ist schon ein grundlegender Paradigmenwechsel, wir werden das System auf die Bedarfswidmung umstellen, also nicht mehr die Vorratswidmung, sondern die Bedarfswidmung.

Zu den Zweitwohnsitzen. In der Analyse völlig richtig, lieber Herr Klubobmann. Was machen wir dagegen? Wir haben derzeit ein Regime, das dem Gesetz nach irrsinnig streng ist, aber nicht exekutiert werden kann, weil es Grundfreiheiten widerspricht und weil wir im rechtsstaatlichen System ein zu komplexes System haben, das nicht durchgesetzt werden kann. Es muss vorher das Raumordnungsverfahren abgewickelt werden, bevor wir überhaupt in den Grundverkehr kommen. Ich bin sehr wohl in Kontakt mit allen Bürgermeistern. Bürgermeister Peter Padourek hat mir einmal aufgelistet 34 Verfahrensschritte bis man zur Exekution kommt und wir haben sage und schreibe keinen einzigen Fall im gesamten Bundesland Salzburg, wo die Gemeinde, die öffentliche Hand Recht bekommen hat. Die Stadt Salzburg hat zwei Fälle über diese 34 Instanzen durchjudiziert und ist kläglich gescheitert. Das heißt wir haben ein sehr strenges Gesetz, das Zweitwohnsitze de jure beschränkt, aber de facto nicht umsetzbar ist.

Was machen wir? Wir werden Zweitwohnsitzbeschränkungsgebiete definieren, und zwar ex lege definieren und der Gemeinde darüber hinaus die Möglichkeit geben und ein vereinfachtes Verfahren machen. Zu den Appartementhotels, die Du völlig zu Recht angesprochen hast. Hier wird es eine Kennzeichnungspflicht geben. Appartementhotels werden künftig nur noch dort stattfinden können, wo es die Gemeinde auch ausweist. Darüber hinaus sind Appartementhotels nicht zulässig. Das ist eine klare und durchsetzbare Handhabe

gegen illegale Zweitwohnsitze, gegen die touristische Nutzung und gegen Appartementhotels. Wir werden auch bestehende illegale Zweitwohnsitze einen Rechtszustand herstellen, der das legalisiert. Wir haben sehr viele Gemeinden, die sich auch nicht wehren können, die einerseits illegale Zweitwohnsitze besteuern müssen, aber sie nicht dulden können, hier wird es eine Möglichkeit geben der Meldung und zum Elternhaus, weil es Dir auch besonders wichtig ist, die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin hat es angesprochen, das Elternhaus wird nicht nur nicht angegriffen, wenn es die Nutzung durch die Kinder betrifft, Helmut Nader hat, glaube ich, eine Anregung getroffen, der Erwerb von Todeswegen ist nicht mehr die übliche Form des Eigentumsübertrages wegen des Pfleregeregrees. Wir werden das sogar erweitern bei normalen Formen des Rechtsübertrages im Kreis der gesetzlichen Erben. Also hier sind die Sorgen, die vor allem im Sommer aufgekommen sind, unrechtmäßig und wir haben dem Rechnung getragen.

In Summe nochmals herzlichen Dank. Ich freue mich auch sehr über die stilistische Frage, dass die Begutachtungsfrist ausgeweitet worden ist und wir freuen uns wirklich auf alle Anregungen und auf eine konstruktive Diskussion, weil hier Parteigrenzen nicht gegeben sind. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten, Klubobmann Abg. Naderer und Abg. Fürhapter)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Als Nächster am Wort ist der Herr Abgeordnete Scharfetter.

Abg. Mag. Scharfetter: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen!

Nachdem der Kollege Mayer trotz extensiver Interpretation der fünf Minuten nicht mehr ganz alles untergebracht hat was unsere Thematik Zweitwohnsitze betrifft, erlauben Sie mir einige Bemerkungen, eine kurze Ergänzung.

Lieber Karl Schnell, wir geben Dir in der Analyse über weite Strecken Recht. Ich kenne die Thematik auch aus der Praxis. Die Zweitwohnsitzthematik ist eine, die uns ja im Land auch schon lange beschäftigt, die uns in den Tourismusgemeinden beschäftigt, aber es ist ein bisschen so, wie Du zu Recht gesagt hast im Verkehr: Da gibt es viele Maßnahmen, Optionen, aber es gibt nicht die eine Maßnahme, die das Problem sozusagen vom Grund her löst. Ich glaube, was wir schon gemacht haben, ist, dass wir die vorhandenen Möglichkeiten jetzt besser nutzen, um restriktiver gegenüber Zweitwohnsitzen vorzugehen. Ich darf Dir ein paar Beispiele nennen.

Erster Punkt, und der Wolfgang Mayer hat es schon gesagt, ganz wichtig, Kennzeichnungspflicht für Appartementhotels. Wir kennen das Thema, Karl, ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Wenn jetzt das ROG gemacht wird!)

... Wir kennen die Thematik der schwierigen Abgrenzung zwischen Beherbergungsgroßbetrieb und Appartementnutzung. Jetzt haben wir konkret geregelt Kennzeichnungspflicht für Appartementshotels.

Zweiter Punkt, ganz wichtig, und da wirst Du mir als Praktiker Recht geben. Wir haben jetzt das Phänomen, dass wir Zweitwohnsitznutzungen haben, aber Hauptwohnsitz behauptet wird. Das ist ja eines unserer größeren Probleme. Da war es bisher schwierig für die Gemeinden, und, Karl, da wirst mir Du als Praktiker auch Recht geben, schwierig für die Gemeinden, dem der sozusagen illegal als Zweitwohnsitz nutzt, das nachzuweisen. Jetzt haben wir nicht das Instrument der Beweislastumkehr wie im Zivilrecht, aber wir haben das Instrument der erhöhten Mitwirkungspflicht der Parteien. Das heißt die Gemeinde kann in Hinkunft dem, von dem sie vermutet, dass der einen Hauptwohnsitz behauptet aber nicht wirklich seinen Mittelpunkt seiner Lebensinteressen da hat, quasi auferlegen, anhand geeigneter Verbrauchsdaten nachzuweisen, dass das der Mittelpunkt seiner Lebensinteressen ist. Das ist auch eine Maßnahme, die das Raumordnungsregime verschärfen wird.

Ein wesentlicher Punkt, Wolfgang Mayer hat es kurz angesprochen. Wir haben ja, und da waren wir uns ja einig, eine gewisse Erwartungshaltung mit der letzten Grundverkehrsnotvelle verknüpft, dass wir gesagt haben, wenn jemand vom Notar, vom Vertragserrichter aufgeklärt wird, dass wenn er entgegen seiner Nutzungserklärung gegenüber dem Bürgermeister das anders nutzt, dann kann das bis zur Rückabwicklung führen. Da sind wir davon ausgegangen, dass dieses Damoklesschwert einer Rückabwicklung eine abschreckende Wirkung hat. Nur, Wolfgang Mayer hat es aufgezeigt, das Verfahren war zu kompliziert bzw. Du musst zuerst das Raumordnungsverfahren abschließen und kannst erst dann das Grundverkehrsverfahren in Gang bringen. Wie schwierig und komplex die Ausgangslage ist an einem Beispiel benannt. Das Raumordnungsverfahren abschließen, heißt einen Bescheid zustellen, was bei ausländischen Eigentümern oft gar nicht so einfach ist. Hinweis deswegen, weil wir uns sehr wohl mit den Praktikern auseinandergesetzt haben, weil wir sehr wohl auch gerade vom Pinzgau viele Anregungen aufgenommen haben. Wir haben etwa mit Deinem Kollegen aus Zell am See immer wieder in intensiven Kontakten gesagt wie seht ihr das in der Praxis. Die haben uns rückgemeldet ihr habt zwar in guter Absicht ein strenges Regime gemacht, aber schwer umsetzbar. In Zukunft wird sozusagen die Konsequenz der nicht widmungskonformen Nutzung eine stärkere sein und leichter umsetzbar sein.

Also resümierend. Wir haben nun einmal Rahmenbedingungen, die es nicht ganz leicht machen. Wir sind Mitglied der Europäischen Union, Kapitalverkehrsfreiheit, Niederlassungsfreiheit und vieles mehr. Wir haben eine Praxis, die erfinderisch ist, die auch immer wieder überlegt, wo gibt es Möglichkeiten, all das kennst Du. Ich glaube wir haben den vorhandenen Rahmen, die vorhandenen Möglichkeiten gut genutzt, eine wesentliche Verbesserung. Ich wiederhole mich. Kennzeichnungspflicht von Appartementshotels, erhöhte Mitwirkungspflicht der Parteien, raschere Umsetzbarkeit und Durchsetzbarkeit von Strafsanktionen und all das sollte uns schon dazu führen, dass es einfach nicht mehr gängige Praxis ist, dass man sagt wir haben zwar - ich bin gleich fertig, Frau Präsidentin - ein strenges

Zweitwohnpflichtregime, aber es gibt ganz, ganz viele Möglichkeiten, um trotzdem zu einer Nutzung zu kommen, die ich haben will.

Letzter Punkt noch. Wir geben auch den Gemeinden mehr Möglichkeiten in die Hand, das selbst zu gestalten in der Festlegung auch von Grenzwerten. Wenn wir jetzt gemeinsam mit den Gemeinden, und da brauchen wir auch die Expertise von den Gemeinden, wenn wir jetzt gemeinsam dieses neue Gesetz konsequent umsetzen, dann glaube ich haben wir eine gute Chance, dass wir einer Fehlentwicklung, die Du aufzeigst, zu Recht, dass wir einer Fehlentwicklung entgegenwirken können. Danke. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten, und Abg. Fürhapter)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Als Nächster am Wort ist Klubobmann Cyriak Schwaighofer. Nein, Josef Scheinast.

Abg. Scheinast: Sehr verehrte Frau Präsidentin! Liebe Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Zwei Jahre, das bedeutet sehr viel Arbeit und ich habe ja für mich mit dem Thema Raumordnung völliges Neuland betreten. Ich habe wahnsinnig viel lernen müssen, damit ich ein bisschen verstehe worum es geht. Ich denke zum jetzigen Zeitpunkt dürfen wir damit zufrieden sein, dass wir ein gemeinsames Ergebnis erreicht haben, das natürlich auch die Komplexität der verschiedenen Standpunkte abbildet. Karl Schnell hat es schon gesagt, es gibt Gemeinden, die sind begeistert von Zweitwohnsitzen, und es gibt welche, für die ist das ein richtiges Elend. Das heißt in diesem Spannungsfeld bewegen sich fast alle raumordnungspolitischen Belange, dass eine Tatsache und auch das Gegenteil der Tatsache von manchen befürwortet und von manchen abgelehnt wird. Dazwischen gilt es, ein möglichst gutes Instrument zu schaffen, damit die einen und die anderen das eine und das Gegenteil davon gut durchsetzen können. Darum bleibt es dabei, dass es Zweitwohnsitzgebiete geben wird, aber auf der anderen Seite haben wir auch dafür gesorgt, dass die Behauptung z.B. dass Leerstand da vorhanden ist, dass das ganz einfach überprüft werden kann. Leerstand wird keine Schutzbehauptung mehr sein können, um einen Zweitwohnsitz irgendwie zu "betreuen", sondern der muss dann schon deklariert werden.

Es gilt, wie wir schon erklärt haben, die erhöhte Mitwirkungspflicht. Das heißt es wird nicht so schwierig sein für die Gemeinden, dass man schaut hat der ausreichend Müll produziert, um überhaupt hier wohnen zu können, passt die Stromrechnung. Also diese Auswege und Verschleierungsaktionen, wie es sie gab, die werden nicht mehr so leicht möglich sein. Unsere Hauptsorge gilt ja eigentlich bei 60.000 nicht Hauptwohnsitzen im Land der Aktivierung von Wohnungen, damit diese den Menschen wieder zur Verfügung stehen. Die Hoffnung gilt ja auch, dass man dadurch ein wenig die Wohnungspreise drückt, damit wieder mehr Wohnraum zur Verfügung steht. Das ist ja gerade im Zentralraum eines der Hauptprobleme: so viel Leerstand, so viel nicht genutzter Wohnraum.

Was mir auch noch wichtig ist, nachdem wir gestern am Abend mehr oder weniger ganz frisch fertig geworden sind, dass wir jetzt auch auffordern, innerhalb der verlängerten Begutachtungsfrist noch viele Anregungen hereinzubekommen, weil ich glaube, dass der bisherige Weg gezeigt hat, dass man, wenn man vieles berücksichtigt, die bessere Lösung zusammenbringt und insofern denke ich doch, dass der Weg ein sehr guter ist, den wir eingeschlagen haben. Danke. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten und Abg. Fürhapter)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Klubvorsitzender Steidl!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Geschätzte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich glaube bei diesem Raumordnungsgesetz, und damit gebe ich auch Vorschusslorbeeren für die Begutachtungszeit, die schwierigsten Geburten bringen vielleicht die schönsten Kinder, dass das auch hier gilt und Gültigkeit hat. So hört es sich momentan an. Wir haben auch unseren Beitrag versucht zu leisten in der Vergangenheit. Ich höre, dass vieles davon auch miteinfließen konnte. Warum? Weil uns bei wichtigen Dingen zum Thema Raumordnung eigentlich nichts trennt, sondern vieles verbindet.

Wenn es um die Zweitwohnsitze geht, dann verbindet uns sehr viel. Da glaube ich verfolgen wir auch dieselben Ziele und so hege ich doch die Hoffnung, dass im Rahmen der Begutachtung über den parlamentarischen Wirkungsbereich hinaus noch viele andere miteingebunden werden, sodass wir zu einem Raumordnungsgesetz kommen, das beispielgebend vielleicht auch für andere sein mag, aber das vor allem eines erfüllt, nämlich unsere Intentionen erfüllt, um Salzburg auch gut in die Zukunft führen zu können, quasi in eigener Hand und in eigener Mitbestimmung, wenn es um unsere eigene Entwicklung geht.

In diesem Sinne hoffe ich auf eine gute intensive Gesprächsphase auch im Rahmen der Begutachtung und wünsche uns tatsächlich ein Raumordnungsgesetz, das lange beraten wurde, weil es wurde schon viel früher angekündigt, aber da gilt eben, was ich eingangs gemeint habe, vielleicht gilt es auch für das Raumordnungsgesetz. Wirklich schwierige Geburt, schönes Kind. (Beifall der ÖVP-, SPÖ-, Grünen-Abgeordneten und Abg. Fürhapter)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Jetzt der Klubobmann Cyriak Schwaighofer.

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Regierungsmitglieder! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte beim Walter Steidl in mehrfacher Weise anschließen. Zuerst einmal auch danke für die Anregungen. Ich habe in meinen Landtagsjahren zuvor immer wieder mitverfolgen können, wie eigentlich eh das Bemühen da war, eine taugliche Regelung für die Zukunft zu finden. Ich habe das Gefühl gehabt, oft ist es dann an einer Kleinigkeit gescheitert. Grundsätzlich, dass man Bauland für Einheimische verfügbar machen will unter anderem zu ver-

vertretbaren Preisen, hat uns wahrscheinlich geeint, das war ein gemeinsames Bemühen, ich möchte das nur noch einmal in Erinnerung rufen, das ist ein Hauptanliegen von uns allen, auch auf die Zweitwohnsitzproblematik bezogen, dass Bauland zu vertretbaren Preisen für Einheimische zur Verfügung steht. Auch der Versuch der Rückwidmungen, der Baulandmobilisierung geht ja in diese Richtung. Das ist ja kein Selbstzweck für sich, sondern der geht genau in diese Richtung, dass wir hier sozial treffsicherer werden oder ermöglichen, günstiges Bauland zur Verfügung zu stellen.

Was die Dauer betrifft, möchte ich schon eine kleine Anmerkung machen. Ich war selber auch in vielen, vielen Besprechungen dabei. In Südtirol haben die Verhandlungen über das neue Gesetz, die ersten Arbeiten 2013 begonnen, sie werden es 2017 beschließen. Die gehen diese Dinge auch sehr grundsätzlich an und überlegen sehr gut, ist natürlich ein sehr rigoreses Gesetz. Ich würde sagen, vielleicht hast Du wirklich Recht, dass nach langem Bemühen auch eine entsprechende Sache wird, die zumindest viele oder möglichst viele Schlupflöcher auch schließen kann. Ich erinnere mich an die Gespräche. Wir haben oft - und das wird früher nicht anders gewesen sein - um Worte gerungen, ob der Begriff scharf genug ist oder ob wir einen schärferen brauchen, ob wir etwas abschwächen sollen, weil die Materie so schwierig ist.

Lieber Karl Schnell, Du weißt es ja auch aus Deiner Zeit noch als Landesrat, und die Situation ist ja durch die Entwicklung in der Europäischen Union und durch die Entwicklung des Tourismus und des verstärkten Eingreifens von Kapitalgesellschaften ja nicht einfacher geworden, sondern eigentlich noch viel schwieriger, weil die natürlich mit allen Wassern gewaschen sind, jede Menge Rechtsanwälte zur Verfügung haben, um jede kleinste Lücke zu nützen, die ihnen ermöglicht, so zu tun wie es bisher war. Daher glaube ich ist es schon berechtigt, dass es länger gedauert hat und wir alle hoffen, dass es jetzt zum Schluss ein gutes werden wird.

Ich möchte zu Deinem am Anfang geäußerten Einwand oder die Frage, "habt ihr mit den Bürgermeisterinnen nicht geredet?" nur klarstellen: Es hat viele Runden gegeben, die die Raumordnungsreferenten mit Bürgermeisterinnen durchgeführt haben, wo man versucht hat herauszuhören, womit wäre euch geholfen und praktisch mit dem fertigen Entwurf wurde auch mit dem Gemeindeverband intensiv verhandelt. Fünfmal wurde mit dem Gemeindeverband verhandelt, der sozusagen die Vertretung der Gemeinden ist. Dies hat einige Änderungswünsche ergeben, weitestgehend konnte denen nachgekommen werden und ich finde es ist schon ein sehr breiter und sehr guter Ansatz, wenn es uns gelungen ist, jetzt sozusagen den Gemeindeverband, und damit die Bürgermeisterinnen davon zu überzeugen, dass das Instrumente sein können, die wirksam werden.

Wir kennen ja die Problematik. Ich kann mich erinnern, vor einigen Jahren haben wir das Zweitwohnsitzthema am Beispiel Vorarlberg, Lech diskutiert, wo der Bürgermeister Muxel versucht hat, da irgendwie etwas durchzusetzen und auch mehr oder weniger oder in Teilbereichen zumindest gescheitert ist. Das ist eine extrem schwierige Materie. Es wird vielleicht auch etwas wieder kommen, was zumindest im Ansatz so etwas ähnliches wie ein

Grundverkehrsbeauftragter, jemand, der diese, was wir schon einmal gehabt haben, der sozusagen wirksam werden wird oder tätig werden wird, um hier auch entsprechend vorgehen zu können.

In der Summe, abschließend, glaube ich, wenn in der Begutachtung noch der eine oder andere Aspekt dazukommt, dann glaube ich wirklich, wie auch von Walter Steidl angedeutet, könnte es ein modellhaftes Instrument für Österreich werden. Ich glaube wir brauchen uns da sicher nicht verstecken gegenüber anderen Bundesländern. Wir haben schon Rückmeldungen für die ersten Entwürfe zum Beispiel aus Vorarlberg, die manche Dinge bei uns besonders gut geregelt finden oder zumindest den Versuch, sie besonders gut zu regeln. Den Realitycheck wird man dann erst erleben, wenn es dann wirklich in Kraft ist. Dankeschön. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Als letzte Wortmeldung abschließend der Anfragsteller Karl Schnell. Bitte!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus!

Als ich damals als Landesrat die Raumordnung übernommen habe, war das das Schreinerische Gesetz ROG 92. Seither ständig geändert. Wurde damals schon gefeiert als das Top ROG, das es jemals gegeben hat. Immer wieder müssen wir es ändern, natürlich weil sich die Zeiten ändern und auch die wirtschaftlichen Gegebenheiten und auch die Menschen, die Einfluss darauf nehmen wollen. Nur ich sage jetzt auch nicht, dass die gesamte ROG-Vorlage schlecht ist, nur in der Frage Appartementhotels, die letztendlich ihre Zweitwohnungen verkaufen, haben wir keine Lösung. Die Kennzeichnung ist ein völliger Schwachsinn, weil wir jetzt das ROG machen und dann haben wir keine Chance mehr. Wenn das fertig ist, kannst du die Änderung nicht mehr machen. Bitteschön Leute. Ich habe das Gefühl, setzt euch einmal hinein in den Gemeinden. Ihr seid ja teilweise in den Gemeinden drinnen, Ihr wisst wie schwierig das ist. Jetzt zahlen wir € 60.000,--, dass wir uns zusammensetzen, jetzt sind wir fertig, jetzt kommt die Novelle und dann sagen wir braucht's es nur noch kennzeichnen. So können wir wieder von vorne anfangen, Leute. Das ist das Erste.

Auch die Kennzeichnung wird uns nicht helfen, liebe Freunde. Noch einmal. Es war eine Problematik da, dass ausländische Kapitalgeber praktisch den einheimischen Betrieben die Arbeit wegnehmen und die Gäste wegnehmen und in Prinzip riesen Burgen hin bauen, Hunderte Betten, Betonburgen, die nicht nur vom Baulichen her die Orte kaputt machen, sondern die ganze Struktur zerstören und die im Internet bereits die Einheiten verkaufen. Wenn mir jetzt einer klar machen will, dass wir keine gescheiterten Juristen haben, die sonst auch immer so gescheit sind, wenn wir einen politischen Willen haben, uns klar eine Möglichkeit geben, das zu verhindern, und zwar wenn es passiert, nicht wenn es schon passiert ist, weil nachher nutzt uns das alles nichts mehr. So viele riesen Hotel werden nicht gebaut in Salzburg, die sind jetzt alle im Entstehen und dann ist die Sache gegessen, liebe Freunde. Die machen uns dann die Betriebe hin, die machen uns dann die Strukturen hin, und

das ist das Problem. Da bin ich, entschuldigt, wenn ich das deutlich ausdrücke, enttäuscht, bitter enttäuscht, weil da haben wir keine Handhabe.

Das andere, Frau Kollegin, habe ich nicht abgesprochen, habe ich auch sehr viel Gutes gehört, überhaupt keine Frage, aber das andere ist nicht das Problem gewesen, das wir gehabt haben. Da sind einige Dinge im Raum gestanden, absolut richtig. Der Fehler war schon damals, wie man den Grundverkehr abgeschafft hat. Da ist es schon gelaufen bitte. Ich weiß es eh, Ihr hört es so ungern, aber diese EU, die habe ich schön langsam satt. (Beifall der FPS-Abgeordneten und Klubobmann Abg. Naderer)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Lieber Karl Schnell, das habe ich jetzt noch gebraucht. Danke. Somit beende ich die erste dringliche Anfrage in guter Einheit, wie ich gesehen habe. Freut mich. Leider ist jetzt keine Presse da, weil dann sollen sie sehen, dass wir auch sehr gut zusammenarbeiten. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Die ist nur da, wenn wir Kuchen essen!)

... Ich schlage vor, dass wir jetzt in die Mittagspause gehen und die zweite dringliche Anfrage dann am Nachmittag machen. Somit unterbreche ich für die Mittagspause. Guten Appetit!

(Unterbrechung der Sitzung: 12:15 - 16:34 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir setzen unsere Haussitzung fort. Wir befinden uns in Top acht - dringliche Anfragen. Es gibt noch eine

8.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Brand an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Krankenhaus Tamsweg (Nr. 85-ANF der Beilagen)

Wird diese jetzt mündlich beantwortet? Bitte Herr Klubvorsitzender!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Sehr geehrte Frau Präsidentin!

Wenn es nach uns geht, müssen wir sie nicht mündlich verhandeln und besprechen, sondern wir bekommen vom Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter die schriftliche Beantwortung, die er auch schon vorbereitet hat.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Frau Präsidentin, ich möchte nur mitteilen, dass alle Wortmeldungen, die von der FPS angemeldet wurden, zurückgezogen werden.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Wir haben nunmehr Punkt acht abgeschlossen, nachdem die dringliche Anfrage schriftlich beantwortet wird.

Wir setzen nunmehr fort bei

Punkt 9: Berichte und Anträge der Ausschüsse

Ich werde in gewohnter Weise die einstimmig verabschiedeten Anträge der Ausschüsse wieder zusammenziehen, sie verlesen und dann gemeinsam zur Abstimmung bringen und würde ersuchen, dass wir uns jetzt der Abstimmung widmen. Ich beginne also mit der Verlesung der einstimmig verabschiedeten Anträge der Ausschüsse.

Einstimmig verabschiedet wurden Top

9.6 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Antrag der Abg. HR Dr. SchöchI, Mag. Mayer und Mag. Scharfetter betreffend Drohnen (Nr. 120 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. SchöchI)

9.7 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzenden Steidl betreffend Einrichtung einer Pflege BHS (Nr. 121 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Schmidlechner)

9.8 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. DIⁱⁿ Lindner und Scheinast betreffend die Wiedereinführung des Berufs des Fahrradmechanikers/der Fahrradmechanikerin (Nr. 122 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. DIⁱⁿ Lindner)

9.12 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Riezler-Kainzner und Abg. Hirschbichler MBA betreffend die Änderung der Förderrichtlinien für den Salzburger Bildungsscheck (Nr. 126 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Riezler-Kainzner)

9.13 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a GutschI, JöbstI und Bartel betreffend die Einführung eines „Tag der Aufklärung“ (Nr. 127 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. JöbstI)

9.14 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner betreffend Grundversorgung im Tauernklinikum - Standort Mittersill

(Nr. 128 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)

9.16 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Kostenüberschreitungen bei Bauvorhaben

(Nr. 130 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

9.18 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner betreffend Salzburg Corporate Governance Kodex

(Nr. 132 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)

9.19 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Planung und Vergaben Parkhaus Landeskrankenhaus; Bauetappe 1, Ambulanz-Kopf-Schwerpunkt

(Nr. 133 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)

9.20 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Innovations- und Technologietransfer Salzburg GmbH

(Nr. 134 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

9.21 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend die Planung und Vergabe Neues Amtsgebäude der BH Hallein

(Nr. 135 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Schnitzhofer)

9.23 **Bericht** des Petitionsausschusses zur Petition betreffend den Neu- und Umbau der Josef Rehr Schule

(Nr. 137 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)

9.25 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird

(Nr. 156 der Beilagen - Abg. Ing. Sampl)

9.27 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die Optimierung des Pflegeelternwesens in Salzburg

(Nr. 158 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Riezler-Kainzner)

Ich wiederhole noch einmal. Einstimmig verabschiedet wurden 9.6, 9.7, 9.8, 9.12, 9.13, 9.14, 9.16, 9.18, 9.19, 9.20, 9.21, 9.23, 9.25 und 9.27. Wer mit der Annahme der Berichte einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Damit sind diese Tagesordnungspunkte einstimmig verabschiedet.

Ich rufe nunmehr auf Top

9.1 Bericht des Finanzausschusses sowie des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung über den Haushaltsplan (Landesvoranschlag) für das Jahr 2017 sowie ein Gesetz, mit dem der Landeshaushalt für das Haushaltsjahr 2017, die mittelfristige Orientierung der Haushaltsführung für die Jahre 2018 bis 2021 und Haftungsobergrenzen festgelegt werden (Landeshaushaltsgesetz 2017 - LHG 2017) werden (Nr. 115 der Beilagen - Berichtersteller: Abg. Mag. Scharfetter)

Hier wurde Debatte ÖVP angemeldet. Bleibt es dabei?

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter möchte sich zu Wort melden.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen aus der Regierung! Werte Abgeordnete!

Das Budget 2017 bzw. 2018 ist das in Zahlen gegossene Regierungs- bzw. politische Programm und wir haben uns für die beiden Jahre 2017 und 2018 in der Regierung darauf geeinigt, dass wir ein Doppelbudget vorlegen. In mehreren Budgetklausuren und in vielen Einzelgesprächen und noch mehr Arbeit innerhalb des Ressorts bzw. der Abteilung ist es uns gelungen, für beide Jahre ein ausgeglichenes Budget auszuarbeiten und das Budget 2017 ist ja im Ausschuss bereits behandelt worden. Das Budget 2018 wird im Landtag dann im nächsten Jahr entsprechend abgehandelt und wird dem Landtag vorgelegt. Wir haben dann noch die Möglichkeit, sollte sich das eine oder andere noch unvorhergesehen begeben oder entwickeln, dann können wir noch reagieren, aber jetzt haben wir sozusagen das Budget 2017.

Das Budget 2017 ist ein Teil unseres Regierungsprogrammes nämlich in die Richtung, dass wir eine nachhaltige Budgetpolitik betreiben, das heißt ausgeglichene Budgets vorlegen. Wenn es nicht gelingt, wie das Jahr 2016, dann sind wir bemüht, auf alle Fälle den Budgetvollzug so streng zu gestalten, dass wir dann zumindest im Rechnungsabschluss möglichst keine neuen Schulden sozusagen nachweisen müssen. Das ist uns bereits 2014 fast gelungen. 2015 hatten wir ja einen ausgeglichenen Haushalt und auch der Rechnungsabschluss war ausgeglichen und 2016 darf ich vermelden, nachdem jetzt das Jahr fast vorbei ist, können wir schon ziemlich gut abschätzen, dass es sehr gut gelaufen ist und wir nachhaltig Budgetpolitik dahingehend betreiben können, dass wir wahrscheinlich keine zusätzlichen Schulden machen müssen, so wie es im Budget vorgesehen ist, sondern sogar auch zusätzliche Rückzahlungen machen können. Dasselbe wird für 2017 gelten. Wir haben ein ausgeglichenes Budget und wir werden auch weiterhin Schulden abbauen können.

Das Schuldenabbauen wird natürlich in erster Linie auch dadurch möglich, dass wir durch die Bankenverhandlungen außertourliche Einnahmen gehabt haben und dass wir durch ei-

nen eben, wie erwähnt, strengen Budgetvollzug im Laufe des Jahres auch eine „entsprechende Summe“ - unter Anführungszeichen - erwirtschaften können.

Ich möchte mich bei meinen Kolleginnen und Kollegen aus der Regierung, aber auch bei allen Abgeordneten, die das Budget mitgetragen haben, sehr herzlich bedanken. Es war sehr viel Arbeit, das Budget 2017 aufzustellen. Wir hatten natürlich die Vorgaben sehr streng zu gestalten und auf einen ausgeglichenen Haushalt dann hinzuarbeiten, ist immer eine schwierige Situation.

Das abgelaufene Jahr war für die Finanzabteilung und für das Finanzressort und für uns alle ein sehr arbeitsreiches Jahr. Ich darf erinnern, dass wir im ersten Halbjahr mit dem Landeshauptleutenvorsitz auch den Vorsitz in der Finanzlandesreferenten- und Gesundheitsreferentenkonferenz gehabt haben, was natürlich sehr viel zusätzliche Arbeit macht, dass wir entsprechende Verhandlungen weiter intensiv geführt haben mit den Banken, dass wir 15a-Vereinbarungen insgesamt, insbesondere im Gesundheitsbereich, auszuverhandeln hatten und dass wir das Gesamtpaket mit der Hypo im Zuge der Heta-Causa ebenfalls auszuverhandeln hatten und ich bin sehr, sehr froh, dass wir auch dieses Paket jetzt im Ausschuss behandelt haben und auch mehrheitlich abgesegnet haben. Es war sehr, sehr viel Arbeit in den letzten zwei bis drei Jahren, um eben das alles sozusagen in Ordnung zu bringen.

Ich darf mich natürlich bei meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Abteilung und allen anderen Abteilungsleitern und Abteilungen bedanken für die konstruktive Arbeit und Zusammenarbeit.

Wir werden im Jahr 2017 einen ganz wichtigen Schwerpunkt in der Finanzabteilung und auch in der Buchhaltung haben mit der Umstellung auf Doppik. Da wird sehr viel Arbeit auf uns zukommen und mit 2018 wollen wir das entsprechend dann umgesetzt haben. Der strenge Budgetvollzug, auf den werden wir natürlich auch 2017 Wert legen, ich darf erwähnen, dass es ganz wichtig ist, dass wir, obwohl wir ausgeglichen budgetieren und damit sehr aufpassen müssen, dass unsere Ausgaben nicht explodieren, können wir trotzdem auch sehr viel investieren und können damit die Wirtschaft weiterhin ankurbeln und es ist uns ja bisher schon gelungen, dass wir die Arbeitslosenquote in Salzburg sinken lassen und wir sind da in Österreich sicherlich ein Vorbild und können darauf sehr stolz sein.

Wir haben im Budget 2017 klare Akzente gesetzt in die Richtung, wo wir sehr dynamische Ausgaben haben wie im Gesundheitsbereich, wie im Sozialbereich, im Pflegebereich, in der Kinderbetreuung, beim öffentlichen Verkehr. Wir haben aber auch bei Wohnen und Infrastruktur Maßstäbe gesetzt, ebenso in der Forschung, in der Bildung, bei der Wirtschaft und auch in der Jugendbeschäftigung.

Besonders im größten Ressort, im Gesundheitsbereich, im Spitalsbereich haben wir ein sehr ambitioniertes Programm, ein Investitionsprogramm in der SALK. Besonders das Haus B, das mit 2018 dann richtig schlagend wird, aber die entsprechenden Planungen schon begonnen

werden, ist sozusagen der größte Brocken, aber auch das Haus C und die Radiologie und Radiotherapie, die Nuklearmedizin, Laborgebäude, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie und andere Gebäude werden entsprechend saniert oder eben neu gebaut. Wir haben weitere Investitionen im Tauernklinikum vor und entsprechend die Weiterführung der Generalsanierungsarbeiten beim Krankenhaus Tamsweg.

Insgesamt wie gesagt ist der größte Bereich der Gesundheitsbereich, der zweitgrößte Bereich der Bildungsbereich. Es ist aber so in diesem Bereich, dass sehr viele Mittel sozusagen vom Bund durchgehen, insbesondere die Lehrergehälter und der dritte Bereich ist der ganze Sozialbereich und der wäre sozusagen, wenn wir ihn berücksichtigen, wie wir auch entsprechend die Gelder aufbringen müssen, dann wäre der Sozialbereich der zweitstärkste Bereich.

Ich darf mich noch einmal abschließend ganz herzlich bedanken bei allen, die dazu beigetragen haben, dass wir es für 2017 geschafft haben, ein ausgeglichenes Budget aufzustellen, dass wir es 2016 und 2017 wieder weiterhin schaffen, zusätzlich auch noch Schulden abzubauen, damit wir eben für die Zukunft gerüstet sind, eine gute Basis haben für unsere politische Arbeit und es wird sicherlich deshalb insgesamt wichtig sein, dass wir mit dem Schuldenabbau weiter streng unseren Vollzug fortsetzen, weil ja natürlich nicht absehbar ist, ob nicht irgendwann einmal wieder eine zumindest höhere Zinspolitik auf uns zukommt. Dann ist es natürlich wichtig, dass wir einen nicht allzu hohen Schuldenberg vor uns haben.

Im Großen und Ganzen kann ich sagen, dass wir jetzt nach dreieinhalb Jahren Regierungsarbeit und Landtagsarbeit sagen können, wir haben die Finanzcausa aufgearbeitet, wir haben alle großen Brocken erledigt. Wir haben eine gute Basis geschaffen für die nächsten Jahre und für die nächsten Budgets und damit können wir unser Land auch in Zukunft gestalten, und das ist ganz, ganz wichtig. Wenn wir eine solide finanzielle Basis haben, dann können wir politisch gestalten, sonst haben wir natürlich entsprechende Schwierigkeiten. Also herzlichen Dank bei allen, die dazu beigetragen haben, diesen Erfolg entsprechend auch zu gestalten. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen-Abgeordneten und der Abg. Fürhapter)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. In der Debatte zu Wort gemeldet hat sich Kollege Meisl. Bitte!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte, wie schon in der Ausschussdebatte, einen kleinen Teilbereich dieses Budgets noch einmal näher beleuchten, nämlich den Teil der Wohnbauförderung. Das ist der Teil 1.48 im Budget. Wir haben ja bei der Budgeterstellung oder die Regierung hat natürlich auch nicht beliebigen Handlungsspielraum in den gesetzlichen Grundlagen, sondern hat sich auch an die verfassungsrechtlichen Grundlagen, nämlich die Salzburger Landesverfassung, die besagt wie eine Budgetierung zu erfolgen hat in technischer Hinsicht zu halten, und auch die VRV 2015, das Handwerkszeug für die Erstellung von einem Budget. Dort heißt

es ganz klar, dass Voranschlagswerte zu errechnen sind und dort, wo das nicht errechnet werden kann, sind sie abzuschätzen. Jedenfalls sind aber Voranschlagswerte so zu budgetieren, wie die erwarteten Einnahmen und Ausgaben es vermuten lassen.

Jetzt komme ich zu dieser schon in der Ausschussdebatte heiß diskutierten Frage der Budgetierung des Bereiches Eigentum/Errichtung. Wir haben dort im Landesvoranschlag 2017 budgetiert 9,145 Mio. Euro. Wir wissen aber auch den Expertenaussagen, dass aktuell für das nächste Jahr ein Liquiditätsbedarf in diesem Budgetbereich vorhanden ist von 30 Mio. Euro. Das heißt wir haben eine Fehlbudgetierung von rund 21 Mio. Euro und das ist keine Abschätzung, die um ein, zwei Mio. Euro abweicht, weil man es nicht so genau sagen kann, sondern wir wissen aus den heutigen Daten schon sehr genau, dass diese 30 Mio. Euro, sage ich einmal plus, minus ein Mio. Euro, im nächsten Jahr schlagend werden. Das heißt ich schaffe hier in diesem Budgetansatz der Wohnbauförderung eine ganz gravierende bewusste und vorsätzliche Falschbudgetierung. Wir sind der Meinung, dass diese bewusste und vorsätzliche falsche Budgetierung nicht gesetzeskonform ist und wir werden das auch überprüfen lassen, ob dieses Budget aufgrund dieser sehr massiven Falschbudgetierung den gesetzlichen Grundlagen, nämlich dem verfassungsrechtlichen Rahmen des Landesverfassungsgesetzes entspricht oder nicht, und das behalten wir uns in der Debatte vor. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Gibt es zu diesem Tagesordnungspunkt weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung über diesen Tagesordnungspunkt 9.1. Das Abstimmungsverhalten im Ausschuss war ÖVP, Grüne, Abgeordnete Fürhapter und Konrad gegen SPÖ und FPS. Wer für die Annahme des Berichtes stimmt und zustimmt, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, Gabriele Fürhapter, Otto Konrad gegen die Stimmen von SPÖ, FPS, Klubobmann Naderer - Team Stronach und Kollegin Steiner-Wieser. Damit ist dieser Bericht mehrheitlich angenommen.

Ich komme nun zur Abstimmung des Tagesordnungspunktes

9.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Kulturförderungsgesetz geändert wird (Nr. 116 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer)

Hier war das Abstimmungsverhalten im Ausschuss einstimmig. Wer für die Annahme des Berichtes ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, SPÖ, FPS, Otto Konrad, Gabriele Fürhapter gegen die Stimmen von Kollegin Steiner-Wieser und Kollegen Naderer.

Ich komme nunmehr zu Top

9.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Tourismusgesetz 2003 geändert wird (Nr. 117 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Hier war das Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, Grüne, und Abgeordneter Konrad gegen FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte jetzt ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad, Gabi Fürhapter gegen die Stimmen von FPS, Kollegin Steiner-Wieser und Helmut Naderer.

Ich rufe nunmehr auf Top

9.4 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landeswappengesetz 1989, das Jagdgesetz 1993 und das Fischereigesetz 2002 geändert, das Salzburger Landwirtschafts-Materialeilbahngesetz aufgehoben und das Salzburger Motorschlittengesetz 2016 erlassen werden (Salzburger Deregulierungspaket I)
(Nr. 118 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. HR Dr. Schöchl)

Hier wurde Debatte ÖVP angemeldet. Bitte Kollege Scharfetter!

Abg. Mag. Scharfetter: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kollegen! Liebe Kolleginnen!

Ich darf einen Abänderungsantrag zur Nummer 118 Art. 5 der Beilagen hiermit einbringen. Dieser Abänderungsantrag liegt schriftlich vor. ...

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): Er liegt mir noch nicht schriftlich vor.

Abg. Mag. Scharfetter (setzt fort): Er liegt mir schriftlich vor und ich darf ihn jetzt überreichen. Es betrifft das Motorschlittengesetz. Ich darf diesen Abänderungsantrag übergeben.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals für diesen jetzt auch vorliegenden schriftlichen Abänderungsantrag. Dieser Abänderungsantrag der ÖVP betrifft Art. V der Regierungsvorlage Motorschlittengesetz. Ich eröffne daher gemäß § 57 Abs. 2 der Geschäftsordnung die Spezialdebatte und weise darauf hin, dass in dieser Regierungsvorlage, die aus mehreren Artikel besteht, die Artikel I bis IV dieser Regierungsvorlage, diese betreffen das Landeswappengesetz, das Jagdgesetz, das Fischereigesetz und das Materialeilbahngesetz, diese wurden im Ausschuss einstimmig erledigt. Wir sind jetzt wieder in der Spezialdebatte in der gesamten Vorlage und deswegen werde ich jetzt diese vier Punkte I bis IV zusammenfassen und noch einmal zur Abstimmung bringen. Wie gesagt, sie wurden im Ausschuss einstimmig angenommen.

Wer für diese vier Artikel I bis IV stimmt, ersuche ich jetzt um ein Zeichen mit der Hand, damit wir diese Spezialdebatte in diesen Punkten abschließen können. Ich sehe Einstimmigkeit. Danke. Wir bleiben in der Spezialdebatte und treten jetzt ein in den Art. V der Regierungsvorlage zum Motorschlittengesetz und ersuche eben zum Abänderungsantrag jetzt Kollege Scharfetter, Deine Wortmeldung und erwarte weitere Wortmeldungen zu diesem Thema und Abänderungsantrag.

Abg. Mag. Scharfetter: Danke Frau Präsidentin. Wir haben einen Abänderungsantrag vom Motorschlittengesetz eingebracht. Keine große Sache. Allerdings bedarf es aus unserer Sicht an zwei Stellen kleiner Veränderungen. Ich darf das kurz erläutern. Der bisherige Text hat abgestellt, was das Veranstaltungsgesetz betrifft, lediglich auf Veranstaltungen im Umherziehen – wie es im Gesetz heißt – lediglich auf Veranstaltungen im Umherziehen, wie es im Gesetz heißt. Der Abänderungsantrag ist weiter gefasst. Das heißt die lit. g § 1 Abs. 2 lit. g, nach diesem Abänderungsantrag lautet: Die Verwendung für Veranstaltungen im Sinne des Salzburger Veranstaltungsgesetzes 1997. Keine Änderung, eine Klarstellung.

Zweiter Punkt: Im § 2 sollte angefügt werden: Motorschlitten mit Motorschlittenummer gemäß § 4 Abs. 4 des im zweiten Satzes zitierten Gesetzes gelten als registriert im Sinne des im § 1 Abs. 3. Die Motorschlittenummern gelten dabei als Registrierungsnummern. Kurz zur Erläuterung. Das ist quasi eine Übergangsbestimmung, dass die Motorschlitten, die bereits genehmigt sind, nach dem neuen Gesetz als genehmigt gelten. Diese Übergangsbestimmung glaube ich ist wichtig, weil ansonsten es notwendig wäre, hier eine neue Registrierung vorzunehmen und das würde dem Regulierungsgedanken zuwider laufen. Daher ersuche ich um Zustimmung zu diesen zwei kleinen Änderungen. Einerseits eine Klarstellung, andererseits eine Übergangsbestimmung, die gewährleistet, dass wir jene Bewilligungsinhaber von Motorschlittenbewilligungen, dass die keine neuerliche Bewilligung brauchen, sondern als bewilligt nach dem neuen Gesetz gelten. Ich bitte um Zustimmung. Danke

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Kollege Scharfetter. Gibt es zu diesem Abänderungsantrag weitere Wortmeldungen? Ich sehe das ist nicht der Fall. Dann komme ich zur Abstimmung über diesen Abänderungsantrag. Wer diesem Abänderungsantrag zustimmt, den ersuche ich jetzt um ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, SPÖ, FPS, einstimmig. Damit ist dieser Abänderungsantrag einstimmig angenommen. Damit haben wir diesen Abänderungsantrag erledigt und ich stimme jetzt diesen Art. 5 im gesamten noch einmal ab mit den angeführten Abänderungen.

Wer für diesen Art. 5 ist in der jetzt abgeänderten Fassung, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad, Gabi Fürhapter gegen die Stimmen von FPS, Steiner-Wieser und Naderer.

Damit komme ich jetzt zur Abstimmung über den gesamten Bericht, die Beilage Ausschussbericht Nummer 118 gemäß § 57 Abs. 7 unserer Geschäftsordnung und beinhaltet jetzt den gesamten Inhalt I bis V. Wer diesem Bericht zustimmt, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad, Gabi Fürhapter gegen die Stimmen von FPS, Helmut Naderer und Kollegin Steiner-Wieser.

Ich komme nunmehr zu Top

9.5 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 2015 geändert wird

(Nr. 119 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

Hier hat ÖVP Debatte angemeldet.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Zurückgezogen!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Dann kommen wir zur Abstimmung. Das Abstimmungsverhalten im Ausschuss war ÖVP, Grüne, FPS und Abgeordneter Konrad gegen SPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, FPS, Otto Konrad und Gabi Fürhapter gegen die Stimmen von SPÖ, Steiner-Wieser und Helmut Naderer.

Ich rufe auf

9.9 Bericht des Finanzausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rotenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend die sofortige Umsetzung des Projektes S-Bahn Pinzgau zwischen Bruck und Saalfelden und des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum Antrag der Abg. Brand und Klubvorsitzenden Steidl betreffend S-Bahn Pinzgau

(Nr. 123 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchl)

Hier wurde der Debattenbeitrag FPS bereits in cumulo zurückgezogen. Daher das Abstimmungsverhalten im Ausschuss war ÖVP, Grüne und Abgeordnete Fürhapter gegen die Stimmen von SPÖ und FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, Otto Konrad, Gabi Fürhapter gegen die Stimmen der SPÖ, FPS, Helmut Naderer und Kollegin Steiner-Wieser.

Ich rufe auf

9.10 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Antrag der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer betreffend Abbruch der EU-Beitrittsverhandlungen mit der Türkei

(Nr. 124 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, Grüne und Abgeordnete Fürhapter gegen FPS und Abgeordnete Steiner-Wieser. Wer für die Annahme des Berichtes ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad, Kollegin Fürhapter gegen die Stimmen von FPS, Steiner-Wieser und Helmut Naderer.

Ich rufe auf

9.11 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend die Tourismusabgabe im Land Salzburg

(Nr.125 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag Scharfetter)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, Grüne und Abgeordneter Konrad gegen SPÖ und FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, Otto Konrad, Gabi Fürhapter gegen die Stimmen von FPS, SPÖ, Naderer und Steiner-Wieser.

Ich rufe auf Top

9.15 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Scheinast und DIⁱⁿ Lindner betreffend „Reparieren statt Wegwerfen“

(Nr. 129 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

Hier hatten wir eine punktweise Abstimmung im Ausschuss, wobei der Punkt 1.1 mit den Stimmen der ÖVP, Grüne, FPS und Abgeordneter Konrad gegen die Stimmen der SPÖ abgestimmt wurde. Ich stimme jetzt ab Punkt 1.1. Wer für die Annahme des Berichtes in Punkt 1.1 ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, FPS, Abgeordneter Konrad, Kollegin Fürhapter, Steiner-Wieser und Helmut Naderer gegen die Stimmen der SPÖ.

Ich rufe nunmehr auf den Bericht zu Punkt 1.2. Dieser wurde mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, Grüne und Abgeordneter Konrad gegen die FPS abgestimmt. Wer für die Annahme des Berichtes in Punkt 1.2 ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad, Kollegin Fürhapter gegen die Stimmen von Steiner-Wieser, Helmut Naderer und FPS.

Der Punkt 2 wurde im Ausschuss einstimmig abgestimmt. Ich rufe daher auf Punkt 2. Wer dem Bericht zu Punkt 2 zustimmt, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, SPÖ, FPS, Otto Konrad, Fürhapter, Steiner-Wieser, Naderer. Daher einstimmig. Danke.

Ich rufe auf

9.17 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer betreffend zusätzliche Schutzausrüstung für Polizisten

(Nr. 131 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Steiner-Wieser)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, Grüne, FPS und Abgeordneter Konrad gegen die Stimme von Steiner-Wieser. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, SPÖ, FPS, Otto Konrad, Kollegin Fürhapter gegen die Stimmen von Helmut Naderer und Steiner-Wieser.

Ich rufe auf Top

9.22 Bericht des Petitionsausschusses zur Petition gegen die Schließung NMS Wals-Viehhausen

(Nr. 136 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, Grüne und Abgeordneter Konrad gegen FPS und Abgeordnete Steiner-Wieser. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad, Gabriele Fürhapter gegen die Stimmen Steiner-Wieser, Naderer und FPS.

Ich rufe nunmehr auf Top

9.24 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages zur Veräußerung der über die Land Salzburg Beteiligungen GmbH gehaltenen Aktienanteile an der Salzburger Landes-Hypothekenbank AG sowie zur vergleichsweisen Bereinigung allfälliger Forderungen aus der Gewährträgerhaftung nach Pfandbriefstelle-Gesetz

(Nr. 155 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Hier war das Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, Grüne, Kollegin Fürhapter gegen FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad, Gabriele Fürhapter gegen die Stimmen von FPS, Helmut Naderer und Kollegin Steiner-Wieser.

Ich rufe nunmehr auf Top

9.26 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Mindestsicherungsgesetz geändert wird (Nr. 157 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, Grüne und Otto Konrad gegen die Stimmen der FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad, Gabriele Fürhapter gegen die Stimmen von FPS, Helmut Naderer und Kollegin Steiner-Wieser.

Damit haben wir diesen Tagesordnungspunkt beendet. Ich rufe nunmehr auf

Punkt 10: Beantwortung schriftlicher Anfragen

Die FPS hat alle Debattenbeiträge zurückgezogen. Es gibt noch zu 10.22 eine Debattenanmeldung ÖVP.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Zurückgezogen!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Dann haben wir auch Top zehn abgeschlossen und die Tagesordnung erledigt.

10.1 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an die Landesregierung (Nr. 31-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl und Landesrat Dr. Schellhorn - betreffend die Drogenproblematik in Salzburg
(Nr. 31-BEA der Beilagen)

10.2 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 32-ANF der Beilagen) betreffend Eingliederung des KH Hallein in die SALK
(Nr. 32-BEA der Beilagen)

10.3 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 33-ANF der Beilagen) betreffend die Umstellung von Mineralwasserflaschen auf Leitungswasser in den SALK
(Nr. 33-BEA der Beilagen)

10.4 Anfrage der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Klubobfrau Mag.^a Gutschi an die Landesregierung (Nr. 36-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend Europäischer Sozialfonds
(Nr. 36-BEA der Beilagen)

10.5 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Schneglberger und Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc an die Landesregierung (Nr. 37-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die personelle Situation der Polizei im Bundesland Salzburg
(Nr. 37-BEA der Beilagen)

10.6 Anfrage der Abg. Scheinast und DIⁱⁿ Lindner an die Landesregierung (Nr. 38-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mayr - betreffend die Entwicklung des Gütertransportes auf der Lokalbahn
(Nr. 38-BEA der Beilagen)

10.7 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 40-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. September 2016
(Nr. 40-BEA der Beilagen)

10.8 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 41-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer und Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Integration im Land Salzburg
(Nr. 41-BEA der Beilagen)

10.9 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer und Scheinast an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 43-ANF der Beilagen) betreffend Vergnügungssteuern
(Nr. 43-BEA der Beilagen)

10.10 **Anfrage** der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 44-ANF der Beilagen) betreffend muslimische Bevölkerung in Salzburg
(Nr. 44-BEA der Beilagen)

10.11 **Anfrage** der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 45-ANF der Beilagen) betreffend Schüler mit nicht deutscher Muttersprache
(Nr. 45-BEA der Beilagen)

10.12 **Anfrage** der Abg. Scheinast und Heilig-Hofbauer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 47-ANF der Beilagen) betreffend den Fairnesskatalog
(Nr. 47-BEA der Beilagen)

10.13 **Anfrage** der Abg. Fuchs und Scheinast an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 48-ANF der Beilagen) betreffend Erdwärme aus Bayern
(Nr. 48-BEA der Beilagen)

10.14 **Anfrage** der Abg. Scheinast und Heilig-Hofbauer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 49-ANF der Beilagen) betreffend Qualitätsmanagementsysteme in den Beteiligungen des Landes
(Nr. 49-BEA der Beilagen)

10.15 **Anfrage** der Abg. Jöbstl und Obermoser an Landesrat Mayr (Nr. 51-ANF der Beilagen) betreffend Verkehrssicherheit vor Schulen in Zell am See
(Nr. 51-BEA der Beilagen)

10.16 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Brand an Landesrat Mayr (Nr. 52-ANF der Beilagen) betreffend Bahnhof Steindorf bei Straßwalchen
(Nr. 52-BEA der Beilagen)

10.17 **Anfrage** der Abg. Scheinast und Heilig-Hofbauer an Landesrat Mayr (Nr. 53-ANF der Beilagen) betreffend „Autonome“ Busse in Salzburg
(Nr. 53-BEA der Beilagen)

10.18 **Anfrage** der Abg. Scheinast und DIⁱⁿ Lindner an Landesrat Mayr (Nr. 54-ANF der Beilagen) betreffend Kapazitätsengpässe auf der Salzburger Lokalbahn (Nr. 54-BEA der Beilagen)

10.19 **Anfrage** der Abg. Scheinast und DIⁱⁿ Lindner an Landesrat Mayr (Nr. 55-ANF der Beilagen) betreffend Fahrgastinformation an Regionalbushaltestellen (Nr. 55-BEA der Beilagen)

10.20 **Anfrage** der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landesrat Mayr (Nr. 56-ANF der Beilagen) betreffend ausländische Temposünder (Nr. 56-BEA der Beilagen)

10.21 **Anfrage** der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landesrat Mayr (Nr. 57-ANF der Beilagen) betreffend Straßensanierung (Nr. 57-BEA der Beilagen)

10.22 **Anfrage** der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 58-ANF der Beilagen) betreffend Novellierung des Salzburger Kinderbetreuungsgesetzes 2007 (Nr. 58-BEA der Beilagen)

10.23 **Anfrage** der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 59-ANF der Beilagen) betreffend Öffnungszeiten der Kindergärten (Nr. 59-BEA der Beilagen)

10.24 **Anfrage** der Abg. Fuchs und Mag.^a Sieberth an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 61-ANF der Beilagen) betreffend Schäden durch Rabenvögel (Nr. 61-BEA der Beilagen)

10.25 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an die Salzburger Landesregierung (Nr. 62-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend notärztliche Versorgung Oberpinzgau (Nr. 62-BEA der Beilagen)

10.26 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 64-ANF der Beilagen) betreffend Anforderung und Tätigkeitsprofil für Führungskräfte in Senioren- und Pflegeeinrichtungen (Nr. 64-BEA der Beilagen)

10.27 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner, BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 65-ANF der Beilagen) betreffend die Eingliederung des Krankenhauses Hallein in die SALK (Nr. 65-BEA der Beilagen)

10.28 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 72-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Und 31. Oktober 2016 (Nr. 72-BEA der Beilagen)

10.29 **Anfrage** der Abg. Mag. Mete BA MA und Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 75-ANF der Beilagen) betreffend Datensicherheit (Nr. 75-BEA der Beilagen)

Danke für die konzentrierte Abstimmung jetzt und für die Wortmeldung und die konstruktive Arbeit am heutigen Tag. Es ist heute unsere letzte Sitzung im Jahreskreis sozusagen und es steht jetzt das Weihnachtsfest ins Haus. Ich wünsche Euch allen, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen und liebe Regierungsmitglieder, ein gesegnetes Weihnachtsfest. Ich wünsche Ihnen allen geruhsame Tage, erholen Sie sich, einen festen Schritt ins neue Jahr und ich freue mich auf unser Zusammenkommen und unsere Arbeit im neuen Jahr 2017.

Ich berufe die nächste Sitzung für Mittwoch, 25. Jänner 2017, 9:00 Uhr ein und beende die Tagesordnung und wünsche einen schönen Abend. Danke. (Allgemeiner Beifall)

(Ende der Sitzung: 17:08 Uhr)

- . - . - . - . - . -

Dieses Protokoll wurde
am 25. Jänner 2017
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Landtagspräsidentin:

Schriftführer/in: